

Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger) Tageblatt

Verlagsanstalt
Tageblatt Riesa,
Grossstr. 20,
Riesa Nr. 22

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grossschönau, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weissenhofsamt bestimmt Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1532
Girokonto
Riesa Nr. 22

Nr. 21.

Sonnabend, 25. Januar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reflam-Zeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Ermäßigter Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontur gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Sonderinteressen der Parteien.

Nach einer Sitzung hat sich der Reichstag bereits am Montag wieder zu arbeiten und sich zum zweiten Male mit dem Bündholzmonopol beschäftigt. Darauf soll sofort eine neue Beratung erfolgen, und zwar am eine ganze Woche. Man legt diese Beratungen verschieden aus. Von einer Seite wird behauptet, der Reichstag solle so lange andere Arbeiten ruhen lassen, bis der Young-Plan ratifiziert sei, von anderer Seite sagt man, die Besprechungen der Fraktionen, der Parteiführer, der Minister seien so wichtig, daß die Reichstagsitzungen durch die dauernde Abwesenheit gerade der führenden Männer gestört würden. Tatsächlich haben am ersten Tage, also am Donnerstag, mehrere Fraktionsitzungen stattgefunden. Nicht nur, daß die Fraktionen vor der Plenarverhandlung tagten, sie traten auch nach Schluß des Reichstages wieder zusammen.

Bemerkenswert ist nun, daß in all diesen Fraktionsbesprechungen wohl die Berichte der Parteiminister über die Haager Verhandlungen entgegengenommen wurden, aber jeder Minister im Anschluß daran auf sein Spezialgebiet kam und dadurch die einzelnen Fraktionen Sonderinteressen nach der Direktion ihrer Minister nehmen mußten.

Die Sozialdemokratische Fraktion ließ sich vom Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt einen Bericht geben. Und es ist begrifflich gewesen, daß weniger der Bericht, als die Auswertung des Berichtes dann die Diskussion ausfüllte. Man sprach nicht so einsehend über die Haager Abmachungen, sondern mehr über die Frage, wie sich die Fraktion zu Schacht verhalten solle. Man sprach des weiteren einsehend über die Annullierung der Wirtschaft durch Auslandsanleihen und die Gefahr, die darin bestehe, daß Schacht die Möglichkeit habe, gegen jede Anleihe der Kommunen Einspruch zu erheben. Also war es nicht der Young-Plan, der im Mittelpunkt der sozialdemokratischen Überlegung stand, sondern die Konsequenzen, die daraus resultieren, die man aus einzelnen Vorfällen zu ziehen habe. Der Young-Plan an sich ist für die Sozialdemokraten eine beklagenswerte Sache.

Die Deutsche Volkspartei ließ sich von Dr. Moldenhauer Bericht geben. Moldenhauer ist Finanzminister und kam logischerweise deshalb von den Haager Ergebnissen auf die Neugestaltung der Finanzen. Etat und Reichsfinanzreform waren demnach Mittelpunkt der völkertypischen Erörterungen. Da aber der Finanzminister noch keine positiven Angaben zu machen in der Lage war, so wußte auch diese Fraktion die endgültige Stellungnahme zu den angeschnittenen Fragen vertagen, wobei der Eindruck zurückblieb, daß man über den Young-Plan nicht mehr zu reden habe.

Das Zentrum hat eine lange Sitzung abgehalten, in der Reichsminister Dr. Wirth sprach. Und wieder sah man nach dem Bericht über den Haager Verhandlungen in die Interessensphäre, die diesen Minister bewegt. Wirth hat für den Wiederaufbau des Weltens zu sorgen. Er hat kein Interesse zuzulassen der Räumung der dritten Zone und den Saarverhandlungen. Folglich dürfte man nichts anderes verlangen, als daß seine Erörterungen über seine Pläne im Westen einen breiten Raum einnehmen und die Saarfrage angefaßt würde. Auch in dieser Fraktion gilt der Young-Plan als eine unabänderliche Tatsache.

Diese ersten Fraktionsitzungen haben demnach den wichtigsten Fraktionen bereits Richtlinien gegeben. Es muß angenommen werden, daß Sozialdemokraten, Volkspartei, Zentrum die Fragen fortan in den Vordergrund stellen, die durch die Ministerreferenten angeschnitten wurden und daß von diesen Fraktionen aus der Antrieb und die Verhandlungen über die ihnen als wichtig erscheinenden Probleme ausgehen dürfte.

Nur eine Frage, die Frage, was mit der Reichsbank geschehen solle und wie man sich zu Schacht zu verhalten habe, stand in allen Fraktionen voran. Uebereinstimmend aber genügte der Hinweis darauf, daß die Parteiführer am besten ohne vorherige Bindung zu den Besprechungen am Montag über die Reichsbank entscheiden, um eine weitestgehende Diskussion auszuschließen. Die Parteien haben sich also zu dieser Frage nicht festgelegt und werden aus der Montagbesprechung der Parteiführer erst die Konsequenzen zu ziehen haben. Man geht also zu weit, wollte man heute bereits über die endgültige Einstellung der Parteien zu Schacht und seiner Bank ein Wort verlieren.

Schachtposten um Moldenhauer.

Es gibt hervorragende Kenner des gegenwärtigen Reichskabinetts, vielleicht sogar aktive Reichsminister, die der Auffassung leben, daß jetzt schon eine weitgehende Veränderung über die geplante Reichsreform zwischen der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei erzielt wurde. Jedenfalls lassen sich dafür eine Reihe sehr beachtlicher Gründe anführen. Schwierigkeiten erhoben sich jetzt aber durch die Forderungen der engeren Freunde Dr. Moldenhauers, daß die Wirtschaft tunlichst bald von dem ungeheuren Steuerdruck zu befreien ist, der auf ihr lastet. Durch diese Forderungen werden alle Geschäftslente mit noch größerer Spannung als bisher den neuen Steuerregeln entgegenzusehen. Ebenso beachtenswert ist das Gerücht, daß der Versicherungsfachmann Dr. Moldenhauer sich mit dem Gedanken trägt, die gesamte Sozialversicherung, die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts-, Arbeitslosen- und Erwerbs-

Zur Kassenlage des Reiches.

Juni-Defizit 273 Millionen Reichsmark. Kreuger-Anleihe notwendig.

ndt. Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages stand gestern die Beratung des Bündholzmonopolgesetzes zur Beratung. Die Aussprache wurde jedoch noch nicht begonnen, da sich die Mitglieder des Ausschusses erst wegen der Regierungserklärung über die Kassenlage mit ihren Fraktionen in Verbindung setzen wollten. Die eigentliche Beratung der Vorlage soll also erst heute Sonnabend stattfinden.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

gab eine Uebersicht über die Kassenlage des Reiches und erklärte, daß es mit Hilfe des Ueberbrückungskredits von 350 Millionen im. geltenden, den ultimo Dezember zu überschreiten. Der Betriebskredit der Reichsbank konnte am 31. Dezember rechtlich abgedeckt werden, bedingten ist durch die im Januar fälligen Steuereinzahlungen eine Verbesserung der Kassenlage eingetreten, so daß im Augenblick Schwierigkeiten nicht bestehen. Am 31. Januar wäre ein Bankenkredit von 200 Mill. RM. zur Rückzahlung fällig, der jedoch auf etwa 6 bis 8 Monate verlängert werden konnte. Ende März wird ein Fehlbetrag von etwa 150 Millionen RM. vorhanden sein. Zur Deckung dieses Fehlbetrages werden rund 60 Millionen RM. aus der Abrechnung mit dem Generalagente bzw. mit der Reichsbank nach Inkrafttreten des Youngplans verfügbar werden. 20 Millionen RM. können aus dem Verkauf von Effekten flüssig gemacht werden und es sind Verhandlungen im Gange, die die Deckung des dann noch verbleibenden Fehlbetrages erhoffen lassen. Ob die Steuerdepression und die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes eine evtl. Verschlechterung der Kassenlage um etwa 100 Millionen herbeiführen werden, läßt sich erst Mitte Februar übersehen. Nach den Kassenplänen ist für das 1. Vierteljahr 1930, also bis Juni 1930,

ein Fehlbetrag von 273 Millionen RM. zu erwarten, während für das 2. Vierteljahr, also bis September 1930, unter Berücksichtigung der ersten Rate der Kreugeranleihe, ein fast genügender Ueberschuß von 305 Millionen RM. vorhanden sein wird, mit dem der Fehlbetrag des ersten Vierteljahres abgedeckt und Kredite von rund 40 Millionen zurückgezahlt werden können. In den veranschlagten Ausgaben für die Monate April bis September sind monatlich je 50 Millionen RM. zur Abdeckung des Ueberbrückungskredits von 350 Millionen enthalten, so daß dieser Kredit Ende September mit 300 Millionen RM. abgedeckt sein wird.

Der Minister verwies zum Schluß darauf, daß die Rechnungslegung auf der Annahme des Youngplans beruhe und eindeutig beweise, daß trotz Annahme des Youngplans die Kassenlage nach wie vor äußerst angespannt bleibe. Der Minister lehnte zur Ueberwindung des ultimo Juni mit dem Fehlbetrag von 273 Millionen RM. keinen Plan, wenn nicht die Kreuger-Anleihe zur Hand komme.

Als Sachverständiger erklärte Dr. Hans Kraemer, der Vorsitzende des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats, daß er in keiner Weise irgendwie von dem Schwebekredit abhängig sei. Der Schwebekredit werde heute auf 26 Milliarden RM. geschätzt, so daß ein Kampf gegen ihn unumgänglich sei. Der Schwebekredit habe nahezu 75 Prozent der Bündholzfabriken aufgekauft, so daß er sich leicht durch weitere Ankäufe ein Privatmonopol hätte verschaffen können. Es sei jetzt eine Verhandlung erzielt worden, daß sein Anteil auf 65 Prozent und sein Abstimmungsverhältnis innerhalb des Syndikats auf 60 Prozent festgesetzt wurde. Die Auffassung, daß von der Verteuerung der Bündholzer gerade die Ärmsten betroffen würden, sei abwegig, da die Bündholzer zu 75 Prozent von den Rauchern verbraucht würden. Außerdem seien bisher 30 Prozent des gesamten Konsums auf russische Bündholzer entfallen.

Die „Monte Cervantes“ gekentert.

Kapitän Dreier vermißt.

* Hamburg. (Telunt.) Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat folgendes Telegramm erhalten:

„Monte Cervantes“ gekentert 21 Uhr schnell nach Steuerbord gekentert. Kaum Zeit, daß sich noch an Bord befindliche Offiziere retten konnten. Kapitän Dreier, welcher bei Untergang Kommandobrüder, leider vermißt.“

Mit dem Eintreffen des nach Ubuatia unterwegs befindlichen Schweißschiffes, der „Monte Sarmiento“, ist am 27. Januar zu rechnen. Nach Uebernahme der 1100 Passagiere und der etwa 400 Mann starken Besatzung, sowie des Gepäcks, wozu etwa ein Tag erforderlich sein dürfte, wird die „Monte Sarmiento“ sofort die Rückreise nach Buenos Aires antreten und dort die Fahrgäste voraussichtlich am 1. oder 2. Februar landen. Die gesamten Lebensmittel konnten von Bord der „Monte Cervantes“ noch rechtzeitig geborgen und nach Ubuatia geschafft werden, so daß für die Verpflegung der Schiffbrüchigen ausreichend gesorgt ist. Auch konnte der größte Teil des Gepäcks gerettet werden. Der Meeresdünst dürfte durch den Verlust des Schiffes ein größerer finanzieller Schaden nicht erwachsen, da die Versicherung bei ersten Hamburger und Londoner Gesellschaften gebildet ist.

Im Heimatort Hamburg ist die Trauer über das tragische Ende des stolzen und beim Reisepublikum beliebten Schiffes allgemein. Die Nachricht, daß sämtliche Passagiere und die Besatzung gerettet werden konnten, wurde mit größter Befriedigung aufgenommen, wenn auch wahrscheinlich nach den letzten Mitteilungen mit dem Tode des Kapitän Dreier zu rechnen ist.

Kapitän Dreier ist gebürtiger Blankeneseer und stand im 58. Lebensjahr. Er war ein bewährter, erfahrener und beliebter Kapitän und bereits seit dem Jahre 1899 in den

Diensten der Hamburg-Süd. Das Kommando der „Monte Cervantes“ hatte er seit dem März vorigen Jahres inne.

Eihundert Menschenleben!

Der Monte Cervantes ist verloren. Glücklicherweise ist es gelungen, die etwa 1100 Passagiere und die Mannschaften rechtzeitig in die Boote zu bringen. Aber trotz ein glücklicher Zufall, der diesen deutschen Dampfer vor einer entsetzlichen Katastrophe bewahrt hat, einer Katastrophe, die schlimmer geworden wäre als der Untergang der „Prinzessin Afalda“ vor zwei Jahren.

Die Boote mit den geretteten Passagieren haben inzwischen das Land erreicht und es sind sofort Dispositionen getroffen worden, um die Passagiere des Unglücksschiffes gleich zurückzuführen zu können. Sie befinden sich im Ubuatia, wo nur ein Lusthaus für Schwerverbrecher ist, aber keine Hotels oder andere Unterkunftsstellen. Von dem Dampfer Monte Sarmiento wurden die Passagiere in Monte-Bibes ausgeschifft und der Monte Sarmiento soll die Passagiere des Monte Cervantes aus Ubuatia ab-

Der Monte Cervantes ist ein Schiff für Vergnügungsreisende und schon einmal von einer Katastrophe bedroht gewesen. Ungefähr zu der Zeit, als Robile im Nordpolis verunglückte, befand sich Monte Cervantes auf einer Vergnügungsreise nach Spitzbergen. Treibeis brachte ihm ein großes Led bei und der russische Eisbrecher „Kralin“ rettete damals den Monte Cervantes und die Passagiere am ungefähr nördlichsten Punkt der bewohnten Welt, jetzt hat ihn ein eigenartiges Schicksal am südlichsten Punkt der bewohnten Erde zum Untergang gebracht. Das Schiff ist mit drei Millionen und 30 000 Mark versichert.

losenversicherung, organisch zu verschmelzen und eine Art Rückversicherungsgesellschaft zu schaffen. Dieser Ausweg erscheint jedenfalls sehr bemerkenswert. Auch ist die Vereitigung der Anleiheberatungsstelle in Erwägung gezogen. Wenn selbst im Freundeskreis des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht derartige Bestrebungen sich öffentlich bemerkbar machen, dann ist mit ihrer Erfüllung wohl zu rechnen. Ertrag für die Anleiheberatungsstelle ist leicht auf gelegentlichem Wege zu schaffen.

Das Bündholzmonopolgesetz

bildete gestern im Reichstag den Gegenstand langwieriger interfraktioneller Verhandlungen zwischen den Sachverständigen der Regierungsparteien und dem Reichsfinanzministerium. In der ersten Abendstunde wurde die Besprechung

beendet. Eine Einigung ist, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, darüber erzielt worden, daß in der Frage der Qualität der Bündholzer die Regierung Bestimmungen erlassen soll und daß der in der Vorlage festgesetzte Höchstpreis als Normalpreis gelten soll. In der Frage der Vorzugsbestimmungen für die Produktion der Konsumgenossenschaften wurde festgestellt, daß eine Vereitigung dieser Ausnahmeregelungen nicht möglich sei angesichts der Notwendigkeit, die Kreuger-Anleihe zu erhalten und aus diesem Grunde die rechtzeitige Verabschiedung des Gesetzes nicht durch neue Verhandlungen mit dem Schwebekredit zu gefährden, Verhandlungen, die bei einer Streichung der Vorzugsbestimmungen unermesslich sein würden. Ueber die Einzelheiten dieser Bestimmungen, insbesondere über das Kontingent ist eine vollständige Einigung erst heute Sonnabend zu erwarten. Am Sonnabend kommen die Regierungsparteien vor der Ausschlußberatung noch einmal zusammen.

Ich dachte...

Denken wir wirklich zu viel oder brauchen wir zu oft Entschuldigungen? Immer wieder hört man dieses: Ich dachte... Haben die Kinder etwas falsch gemacht, so denken sie, wie sie erklären, wird man im Gesicht falsch denken, so hört man die Entschuldigung: Ich dachte. Auf Schritt und Tritt verfolgt es einen. Alle Menschen denken, wie sie behaupten, und denken falsch, wie sie sagen. Denn wenn sie erklären, sie hätten gedacht, so wollen sie damit sagen, sie hätten etwas anderes gedacht, sie haben uns mißverstanden, sie wollten unseren Wünschen voraussehen oder sie wollten uns etwas Gutes tun. Sie dachten... für uns dachten sie, wollen sie sagen. Es gibt so verschiedene Redensarten, die uns das Leben erschweren und uns, wo wir auch sind, verfolgen. Aber man kämpft vergeblich gegen sie. Deshalb hat es auch seinen Zweck, dem großartigen „Ich dachte“ den Krieg zu erklären. Man wird immer weiter diese Redensart im Munde führen. Es hört sich selbstverständlich besser an, wenn man sich mit der Behauptung entschuldigt, gedacht zu haben, als wenn man erklärt, „Verzeihen Sie, ich habe mich geirrt.“ Irren möchte sich niemand, falsch denken scheint erlaubt zu sein. Und doch wette ich, die meisten Menschen, die sich mit dem „ich dachte“ entschuldigen, haben überhaupt nicht gedacht oder, wenn das schon der Fall ist, haben sie ihre Gedanken nicht beisammen gehabt, sondern Dinge im Kopfe, die uns wirklich nichts angingen. In den Schulen mag es noch hingehen, wenn die Schüler ihre falschen Antworten und Lösungen mit dem „Ich dachte“ entschuldigen. Hier sollen sie ja bei der Sache sein und wirklich denken lernen; hier ist es sogar möglich, daß die Schüler wirklich falsch dachten. Aber leider steht diese Redensart so fest, daß sie nun in jeder Lebenslage mit dem „ich dachte“ kommen und alle angestrebt haben. Es gibt keinen Unterschied im Alter, es gibt keinen Unterschied in Kreisen und Klassen, bei den Gebildeten, wie bei den einfachen Menschen behauptet man, zu denken, behauptet man gewissemaßen geistige Regsamkeit und will den Rächern täuschen: Ich dachte... Ich glaube, es gibt keine andere Redensart, die so Allgemeingut ist. Diese reicht vom Minister bis zum Laufburschen, sie ist im Vortisch aller Redner und wird mißbraucht von früh bis spät. Und nun beobachten Sie einmal selbst, vielleicht ist Ihnen noch nicht aufgefallen, daß Sie mit dem „ich dachte“ aufstehen und schlafen gehen. Sollte ich mich geirrt haben, so vergeben Sie mir: Ich dachte...

Sonntagsgedanken

Am Sonntag, 26. Januar 1930: 2. Sonntag n. Epiphania. „Welcher, wo bist du Herberge?“ Joh. 1, 98.

Ein Verhängnis

Der das Schrifttum der heutigen evangelischen Theologie kennt, wird immer wieder gefesselt von der überragenden geistigen Höhe und von der umfassenden Aufgeschlossenheit dieses Schrifttums für alle Fragestellungen der Gegenwart. Und wer einen Einblick nehmen durfte in die starken Antriebe, die allenthalben heute die Kirche bewegen, der spricht nicht mehr von einem überlebten und verfallenen Dogmatismus, sondern weiß, welche Kräfte zukunftsweisender geistiger, sittlicher und religiöser Kraft hier lebendig quillt. Und dennoch, nicht in dieser Höhenlage theologischen und kirchlichen Geisteslebens tut sich Christus am überzeugendsten als der Lebendige kund. Er hat seine eigentliche Herberge noch immer dort inne, wo er sie einst auf Erden hatte: bei den einfachen Menschen, bei den ganz schlichten Gläubigen in allem Volke und Stände. Sie machen von sich kein Aufsehen, leben hier und da verstreut, oft recht ärmlich und bescheiden, tun jedes in einem kleinen Lebenskreise treulich und freundlich ihre Pflicht, halten sich so still, daß man sie im öffentlichen Leben gar nicht bemerkt. Aber die schlichte Lauterkeit und Gerechtigkeit ihres Lebens, das innere Überwachen ihres Wesens machen es offenbar, wer in ihrem Herzen Herberge genommen hat. Wer Christus ernsthaft sucht, sollte nicht verkümmern, auf diese Stellen im Land zu sehen. Sie sind die bedeutsamsten Bezugsstellen Christi in unserer Zeit. Wir geben an Christus vorbei, wenn wir an ihnen achlos vorbeigehen. Und es ist nicht, wie man manchmal sagen hört, Armut und Schwäche der Kirche, daß viele solche Menschen auf ihren Bänken sitzen, sondern ihr Reichtum, daß sich diese stillen Apolter Jesu Christi zu ihr halten. EL.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Riesa

am Dienstag, den 28. Januar 1930
18,30 Uhr
in der Aula der Oberschule.

1. Wahl der Stadtverordneten und Gemeindeglieder für die gemischten Anstalten.
2. Verteilung der Sitze in den Wohlfahrtsausschüssen auf die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege.
3. Wahl der Mitglieder für die Entseignungskommission.
4. Antrag des Herrn Stadtrat Dr. Schroeter wegen seiner Wiederwahl.
5. Wahl der Stellvertreter des Oberbürgermeisters.
6. Ratssache wegen Nichtbeteiligung der Stadt an der zu gründenden Lebensversicherungs-Gesellschaft. Berichterstatter: Herr Stadtr. Schinkel.
7. Festlegung der Entschädigung für Benutzung des städtischen Turnhalls durch hiesige Schulen.
8. Entschädigung auf das Schreiben Neumanns über Ablehnung der Wahl als Stadtverordneter.

Noch keine Besserung des bliesigen Arbeitsmarktes.

Wochenbericht für die Zeit vom 17. bis 23. Januar 1930.
Die Lage des bliesigen Arbeitsmarktes hat sich zu einer Besserung nicht geändert. Die Arbeitslosenliste ist weiter gesunken. Aus dem Baugewerbe und den Kunstbetrieben hat weiterer Zugang stattgefunden. Auch in der Metallindustrie sowie im Holzgewerbe machen sich Zeichen einer Verminderung des Beschäftigungsgrades bemerkbar. Alle Industrie- und Gewerbebetriebe haben mehr oder weniger gelernte und ungelernete Arbeitskräfte abgestoßen. Neueinstellungen wurden ebenfalls notiert von entlassenen Arbeitskräften des Ostensbetriebs. Die Vermittlungsämter haben sich nicht erhöht und betreffen die zur Abmeldung gekommenen arbeitslosen Arbeitskräfte, welche bei einer mit Verleibarbeitenden beschäftigten Firma eingestellt sind. Mangelnde Stellen von Hausangehörigen im hiesigen Bezirk, wurden weitere Vermittlungen weiblicher Arbeitskräfte nach auswärts getätigt. Vereinstätigkeit war es außerdem möglich, Vermittlungen für kurzfristige Anstellbarkeiten zu machen. Von der Landwirtschaft ist ein besonderer Bedarf von Arbeitskräften für das kommende Frühjahr noch nicht vorhanden. Der Arbeitsmarkt für kaufmännisches Büropersonal und ähnliche Berufe ist weiterhin schlecht.

Die Zahl der Kurzarbeiter hat sich bis jetzt noch nicht erhöht. An Rotkranzarbeitern werden nur noch wenige Arbeitslose beschäftigt.

Certliches und Sächliches.

Riesa, den 26. Januar 1930.

- Wettervorhersage für den 26. Januar: Mitteltail von der Ostf. Landeswetterwarte zu Dresden. Im allgemeinen wenig Veränderung. Besorgende Nacht wieder schwacher Frost, allmähliches Aufkommen von Bewölkung und etwas Temperaturanstieg wahrscheinlich. Flachland schwach, Gebirge mäßig bis frische Winde aus Südost bis Südwest.
- Daten für den 26. und 27. Januar 1930. Sonnenaufgang 7,47 (7,46) Uhr. Sonnenuntergang 16,39 (16,41) Uhr. Mondaufgang 6,09 (7,02) Uhr. Monduntergang 18,00 (18,52) Uhr.
- 26. Januar: 1781: Der Dichter Ludwig Achim v. Arnim in Berlin geb. (gest. 1831). 1860: Die Opernsängerin Wilhelmine Schröder-Devrient in Koburg geb. (geb. 1804). 1920: Der Maler Fritz August v. Kaulbach in München geb. (geb. 1850).
- 27. Januar: 1756: Der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg geb. (gest. 1791).

Kirchliches. Wir machen auf die Bekannmachung des Pfarramtes von Riesa-Aktstadt über eine Konfirmationsjubiläum aufmerksam, die am 27. April d. J. stattfinden soll. Sie soll sich auf alle Kirchengemeindeglieder beziehen, die 1890 konfirmiert worden sind, und auch auf alle 1890 in Riesa konfirmierte, aber auswärtig Wohnende, also zugleich das Gepräge einer Heimatsfeier tragen. Um Angabe von Adressen der letzteren in der Pfarramtstanzel wird gebeten.

Greises Geburtstagskind. Wie uns heute erst bekanntgegeben wurde, konnte bereits am 3. Januar 1930 Frau Henriette verm. Schmidgen, Fleischermeisterwitwe, Riesa, Goethestr. 10, in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Zahlreiche Ehrungen und Geschenke aus Freunds- und Verwandtenkreisen sind der Jubilarin an ihrem Geburtstag zuteil geworden und haben die Liebe und Achtung zum Ausdruck gebracht, die man für die Jubilarin hegt. Ihr Sohn ist der vor allem in Kreisen treuer Heimatfreunde bekandte bekannte Apotheker Herr Heinrich Schmidgen, Inhaber der Stephanien-Apothek in Dresden-Aktstadt. Von Herzen wünschen wir dem greisen Würtchen einen recht friedlichen und gesegneten Lebensabend.

Das Betriebsamt der Städtischen Werke Riesa teilt uns folgendes mit: In den letzten Tagen vertrieben wieder Hausierer sogenannte „Gasparax“, „Gasparaxer“, „Gasparaxer“ usw. Diese Apparate sind in der Werbung schlecht konstruiert und häufig gefundheitsgefährlich. Es handelt sich in seinem eigentlichen Interesse, wenn er vor Ankauf derartiger Apparate sich mit dem Gaswerk, an der Gasanstalt 4, in Verbindung setzt, damit er vor unnützen Geldausgaben bewahrt bleibt. Auf jeden Fall Vorsicht, wenn Hausierer mit „Gasparaxen“ kommen.

Riesa im Jahre 1929. In der heutigen Ausgabe „Unsere Heimat“ beginnen wir mit der Veröffentlichung einer Reihe dem „Rieser Tageblatt“ entnommener Berichte und Notizen über die wesentlichen örtlichen Geschehnisse und über besondere Gedenktage. Mit der Zusammenfassung beabsichtigen wir nicht nur so mancherlei in der Erinnerung wachzurufen, sondern vor allem auch für spätere Zeiten ein willkommenes Nachschlagewerk zu bieten. Jeder Jahrgang unserer Heimatblätter wird bekanntlich in Buchform herausgegeben, außerdem werden von jeder einzelnen Ausgabe Sonderdrucke auf besserem Papier angefertigt; sie sind zum Preise von 16 Pfg. das Stück in unserer Geschäftsstelle - Goethestraße 50 - zu haben.

Server-Kursus. Kommenden Dienstag beginnt im Restaurant „Eibtrasse“ ein Tafel- und Server-Kursus, wozu man die Anzeige in vorliegender Tagesblattnummer beachte.

Kombianten im Capitol. Im Lichtspieltheater, woselbst gegenwärtig der prachtvolle, spannende Naturfilm „Simba - Der König der Tiere“ gezeigt wird, gibt auch die Künstlerstaffel der „Kombianten“ einige Gastspiele. Das etwa aus 12 Damen und Herren bestehende Ensemble versteht das Publikum unter der Parole „Gesang, Tanz, Humor“ in heitere Stimmung und bietet somit den Besuchern eine willkommene Abwechslung. Für das Dargebotene wurde gestern abend lebhafter Beifall gesendet.

Der Wildenteich-Verband, Ortsgruppe Riesa, veranstaltete gestern im Saale der „Eibtrasse“ einen „Wildenteich-Abend“, der einen zahlreichen Besuch verzeichnen konnte. Nach einem einleitenden Musikvortrag der Kapelle ließ der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Oberlehrer Janke, die Anwesenden herzlich willkommen. Er begrüßte insbesondere den Redner des Abends, der als Kenner der Verhältnisse im Rheinland in erster Linie berufen sei, über die Haager Abmachungen und ihre Folgen für Deutschlands politische und wirtschaftliche Selbstständigkeit zu sprechen. Nach einem weiteren Musikvortrag gedachte Herr Oberlehrer Janke des Vizepräsidenten 1929 im Verein verkörpert Führers des Sächsischen Deutschtums, des Rechtsanwalts Dr. Josef Kolb und gab eine kurze Darstellung des Lebenslaufes dieses treuherzigen Mannes, der wegen seines mutigen Eintretens für die Erhaltung deutscher Sitte und Kultur in Adelskreisen von den Italienern nach der Insel Sardinien in Exil verbannt wurde. Dort erkrankte er an einer gefährlichen Seuche; in die Heimat zurückgeführt, mußte er sich zweimal einer Operation unterziehen. Sein Körper war aber durch die vielen Entbehrungen und Drangsale derart geschwächt, daß dieser Märtyrer des Deutschtums bei der 2. Operation verschied. In Ehren des Toten erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen, was dem Sächsischen Deutschtum mitgeteilt werden wird. Dann nahm der Redner des Abends, Herr Walter Baumeister, der Verleger der Bergisch-Rheinischen Zeitung, das Wort zu seinem Vortrag über „Das Untergangsbildnis vom Haag“. Der Vortrag umfasste folgende Punkte: Der Youngplan legt uns für 29 Jahre fest mit Zahlungen, die zwischen 1700 und 2400 Millionen pro Jahr schwanken. Er wurde in erster Linie deshalb angenommen, weil Deutschland in den ersten 10 Jahren nicht unerheblich weniger zu zahlen hat als nach dem Dawesplan. Die Vorteile des Youngplans gegenüber dem Dawesplan liegen aber nicht nur in den verminderten Jahreszahlungen, sondern auch in der Verkleinerung des Rheinlandes, im Beginn der Kontrolle der Reichsbahn, Reichsbank, des Postwesens und in der Auflösung der Reparationskommission. Gegen den Youngplan spricht vor allem, daß so ungeheurer hohe Zahlungen von einem wirtschaftlich darniederliegenden Volke unmöglich für die Dauer geleistet werden können. Die Veranschlagung der deutschen Privatwirtschaft an das Ausland wird auf 7-8 Milliarden geschätzt. Tausende von Industriellen haben ausländische Un-

leiden ausgenommen, um ihre Steuern bezahlen zu können. Der Dawesplan enthält, immerhin gewisse Sicherungen für Deutschland, die von uns leider nicht rechtzeitig ausgenutzt wurden. Hier ist vor allem die unbedingte Sicherheit für die deutsche Währung zu nennen, die dadurch gegeben war, daß wir unsere Zahlungen noch nicht in Devisen leisten mußten. Während nach dem Dawesplan der Reparationsagent für die Umwandlung der deutschen Zahlungen in ausländische Währung verantwortlich war, müssen wir jetzt selbst für die Deckung des notwendigen Devisenbedarfes sorgen. Die Lastenverteilung nach dem Youngplan entspricht keineswegs der deutschen Leistungsfähigkeit. Wenn der Haager Schiedsgerichtshof entscheidet, daß das Verhalten Deutschlands den Youngplan zerstört, dann darf Frankreich ungehindert sein von uns im Haag ausdrücklich anerkanntes Wiederbesetzungsrecht ausüben, sobald wir ein Memorandum beantragen. Hat der Sonderausschuß der Internationalen Bank das Recht, Deutschlands tatsächliche Lage in allen Einzelheiten nachsprühen. Mit dem Hinweis darauf, daß bereits gewisse Anzeichen von aus der Verzweiflung der tiefsten Not heraus geborenen neuen Kräften im deutschen Volke vorhanden seien, schloß der Redner seinen Vortrag, der lebhaften Beifall fand. - In seinem Schlusswort dankte Herr Oberlehrer Janke dem Redner für seine interessanten Ausführungen und forderte die Anwesenden auf, den Wildenteich-Verband in seinen von hohem Idealismus getragenen Bestrebungen zu unterstützen. Mit einem Musikvortrag der Kapelle fand der vaterländische Abend seinen Abschluß.

Öffentliche Vorträge. Gibt es ein Jenseits oder ist es mit dem Tode aus? Wo sind unsere Toten? Gibt es eine Auferstehung? Kommt Christus wieder und wann kommt er? Das sind die Fragen unserer Zeit. Wie verschieden sind doch die Antworten. Wieviel Irrtum und Unwissenheit besteht auf diesem Gebiet. Es sei nur an den Spiritismus erinnert, gleichviel ob schwarze oder weiße Magie. Wie es aus dem Anselgenteil und durch Plakate ersichtlich ist, veranstaltet die Bischöfliche Weidhofkirche kommende Woche über diese brennenden Fragen eine Vortragsreihe. Als eine Kirche, die auf dem unerlöschlichen Grunde des Wortes Gottes steht und sich im übrigen zum apostolischen Glaubensbekenntnis und zu den Grundfragen der Reformation bekennt, hat sie mit anderen Kirchen das Bestreben, entgegen der unbilligen Auffassung über genannte Fragen, die Stellung der heiligen Schrift voll und ganz zur Geltung kommen zu lassen, ungeachtet dessen, ob die Antworten vertrieblich sind, oder ob sie, denen es danach gefaltet, noch etwas mehr als die Bibel sagt, zu wissen, nicht auf ihre Rechtmäßigkeit kommen. Alle aufrichtigen Wahrheitssucher werden deshalb gewiß durch den Besuch der Vortragsreihe erlangen über Fragen, die man doch nicht ohne weiteres gleichgültig abtun kann. Der Eintritt ist frei für jedermann.

Johnsettel betr. Wie mehrfach bekannt gegeben worden ist, hat der Arbeitgeber für alle Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1929 9200 Reichsmark überstiegen hat, gemäß § 66 der Ausschreibungsbestimmungen zum Einkommensteuervertrag vom 31. Januar 1930 an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (Aufenthalt) zuständige Finanzamt einzureichen. - Zur Befreiung aufgetretener Zweifel wird darauf hingewiesen, daß solche Arbeitnehmer, soweit sie im Kalenderjahr 1929 in einer anderen Gemeinde als in der Beschäftigungsgemeinde gewohnt haben, auch in die bis zum 15. Februar 1930 an das Finanzamt einzureichenden Lohnsteuer-Nebenverzeichnisse anzuhängen sind.

Beschädigung von Weiden und Abreißen von Weidenläschen und ebenso deren Verkauf werden streng bestraft. Die Weidenläschen, die zu Beginn des Frühjahres den Weiden fast die einzige Nahrung geben, werden oft genug von gebildeten Menschen abgerissen, obwohl das Forst- und Feldschutzgesetz dafür empfindliche Strafen androht. Das Ministerium des Innern hat überdies am 15. Februar 1928 eine Verordnung zum Schutze der Weidenläschen erlassen, wonach das Abreißen und Verkaufen von Weidenläschen ganz allgemein verboten und unter Strafe gestellt ist. Vom Verbot sind nur die in Handelsartikeln zum Export angebotenen und gesegneten Weiden ausgenommen. Wer Weidenläschen verkauft, die er aus Handelsartikeln bezogen hat, muß jedermann einen schriftlichen Ausweis über den rechtlichen Erwerb der Weidenläschen haben, sonst verfällt auch er der Strafe. Der Ausweis muß vom Gemeinderat der Niederlassung des Handelsartiklers beglaubigt sein und außer dem Zeitpunkt des Erwerbes auch die Menge der erworbenen Weidenläschen angeben. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf Durchführung der Vorschriften scharf zu sehen.

Beleuchtungsmaßnahmen für Kraftfahrzeuge. Von Seiten des Reichsverkehrsministeriums wird mitgeteilt: In der Frage, ob die Scheinwerfer und Kennzeichen-Beleuchtung von Kraftfahrzeugen auch dann brennen müssen, wenn das Kraftfahrzeug stillsteht und von einer fremden Lichtquelle ausreichend beleuchtet wird, sehen die Urteile sächsischer Gerichte auseinander. Einheitsfakt ist läßt sich nicht durch Verwaltungsanordnung mittels einer Veränderung der Kraftfahrzeugordnung erreichen. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb den Länderregierungen und dem Reich für das Kraftfahrzeugwesen eine Vorlesung vorgelegt, nach der überall dort, wo zuverlässige fremde Lichtquellen eine ausreichende Beleuchtung des stillstehenden Kraftfahrzeuges gewährleisten, von jeder Beleuchtung an dem Kraftfahrzeug, auch von einer Beleuchtung des hinteren Kennzeichens, abgesehen werden kann. Es ist anzunehmen, daß der Reichsrat dieser Veränderung beizustimmen wird.

Ein Gaslieferungsvertrag. Die Gasversorgung Magdeburg-Anhalt u. G., Magdeburg, Gamanag, hat mit der Landesgasversorgung Sachsen u. G. einen Gaslieferungsvertrag abgeschlossen. Damit hat die Gamanag einen Erfolg in der Richtung ihrer bei der Gründung ausgesprochenen Absicht erzielt, die regionale Gasversorgung im Rahmen wirtschaftlicher Möglichkeiten und Rücksichten rational auszubauen. Auch der Großgaswerk Mitteldeutschland u. G. Magdeburg ist damit eine bessere Ausnutzung ihrer Anlagen gewährleistet. Die Landesgasversorgung Sachsen u. G. überläßt ihr durch das Abkommen die Gasversorgung eines Teiles ihres Aufgabengebietes in geeigneter Form übergeben, ohne die geordneten Entwicklungsbedingungen anderer Gasversorgungstätigkeiten in Sachsen, insbesondere der sächsischen Steinlohe, zu beeinträchtigen.

Weiße Arbeiter für die Auskunftsbeamten. Die für die Auskunftsverteilung im Reichverkehr in Betracht kommenden Bediensteten bei der Reichsbahn werden gegenwärtig durch eine gelbe Armee gekennzeichnet, mit der Aufschrift: „Auskunfts“. Bei größerem Andrang tritt diese Armee jedoch wenig hervor, es ist daher geplant, die Auskunftsbediensteten künftig durch einen gelben Streifen an der Hüfte mit der Aufschrift: „Auskunfts“ zu kennzeichnen, weil die Streifen auch bei harten Verleuten von allen Seiten und auf größere Entfernungen besser sichtbar sind als die Armbänder. Die gelben Armbänder werden zunächst in einigen Bezirken versuchsweise angewendet, von ihrer Verwendung wird die allgemeine Einführung bei allen Auskunftsbediensteten abhängig gemacht.

Und nun zu guter Letzt
nochmals ein Hinweis auf unsern großen

Inventur-Ausverkauf

Hunderte urteilsfähige Käufer haben sich anerkennend ausgesprochen, über die unfaßbar niedr. Preise. Die letzten 2 Tage — Montag, Dienstag — sollen die restliche Räumung bringen. Wollen Sie unter den glücklichen Einkäufern sein?

Halbwollene Rockstoffe u. Blusenstreifen . . . 75 65 4
Weißes Handtuch, mit roter Kante, 48 brt., . . . Meter 49 4
1 Post. wß. Männerhemd., ganz schwere Ware, m. Stüfeh. 3.50
Frotter-Badetücher, festes Material, 100/100 . . . 2.95

Zur Beachtung

Wir sind bereit, ausgesuchte Posten bis 1. Februar 1930 zurückzugeben.



haben den billigen Namen.

Über die Tischdecken-
schoner beim Öffnen und
Zerissen der Ränder auf-
legt, ist ganz neu an
an der Tischdecke. Sel-
bige sind für wenig Geld
(schon von 20 Pf. an)
bei Willten, am Capitol
ausgestellt und zu haben.

Maskenkostüme

leihweise
Größe Auswahl, Preis-
liste mit Bildern 50 Pf.
„Thespis“ Dresden-A 1
Worlitzstraße 1 b. II.
Fernsprecher 13 631.
Günstig. Gelegenheitsk.
1 Herrenzimmer
schönl. sof. nur 870.— kompl.
Stil. u. perf. Besch. Dres-
den-N., Hauptstr. 8, 1. Stg.

EISEN-
Bett
Schlafzimmer, Kinderbett, Stahl-
matratz., Polster, Chaiselongue
an Private. Katalog. Katal. fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Großer Saison-Ausverkauf

ab 27. Januar bis 8. Februar.

Gewähre in dieser Zeit außer den Rabattmarken noch
10—20 % Sonder-Rabatt
beim Bareinkauf von M. 3.00 an.
Einzelne Artikel ganz besonders billig.

Modewarenhaus Schniebs, Glaubitz

Hildegart Detters
Paul Stahr

geben hierdurch ihre Verlobung bekannt

Künderitz, Dorfstraße 39, 26. Januar 1930.

Autolichtdienst Keil

Goethestr. 37 Orbt. Barth Hof lin 8

Auto-Lichtanlagen

für sämtliche Wagentypen werden fachmännisch montiert und repariert. — Großes Lager in Handkerzen, Lampen, Wintern, Sicherungen, Schleifkohlen usw. — Leuchtbatterien vorrätig.

Schlafzimmer Speisezimmer Kücheneinrichtungen

sowie alle Einzel- und Polster-
möbel in größter Auswahl zu
billigsten Preisen

Möbelhaus Messe

Riesa, Kasernenstr. 18
Lieferung frei Haus



Musikhaus Werner

Riesa, Goethestraße 37

Pianos
Sprech- und Radioapparate
Musikinstrumente aller Art
in Salten

Stimmungen und Reparaturen gut und billig
Fachmännische Bedienung

Reinhold Mammitzsch

Schuhmachermstr., Goethestr. 37
empfeht sich zur Anfertigung von Schuhen aller Art nach Maß, sowie zu Reparaturen. **Alle Arbeiten unter Garantie der Haltbarkeit.** Gummi- und Lederarbeiten werden sauber repariert.

Die Geburt eines gesunden Stammhalters
geben bekannt

Buchhändler Hans Hoffmann
und Frau Elisabeth geb. Bürger.
Riesa, 25. Januar 1930.

Emma Müller Arthur Hänsel

erlauben sich zugleich im Namen beider
Eltern ihre Verlobung bekanntzugeben
Riesa-Weida, im Januar 1930

Am 23. Januar 1930 nachts verließ im
Krankenhaus Riesa nach langem Leiden
unsere gute Mutter, Schwester u. Schwägerin

Frau Paula Emma verw. Wolf
geb. Hofmeier.

Dies zeigen an
die trauernden Hinterbliebenen.

Hoberfen, 24. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm.
1/2 Uhr, von der Friedhofshalle in Hoberfen
aus statt.

RIESAER BANK

AKTIENGESELLSCHAFT ZU RIESA
HAUPTSTRASSE 47

KASSEN
IN GRÖBA / STAUCHITZ / OSTRAU
ELSTERWERDA

ANNAHME VON EINLAGEN ZUR
VERZINSUNG

AUSFÜHRUNG
ALLER BANKMÄSSIGEN
GESCHÄFTE

KAPITAL: RM 800.000.—
RESERVEN: RM 500.000.—

Mein Inventur-AUSVERKAUF

zeigt Ihnen
Teppiche zu sensationellen Preisen

200/300		
Axminster 105.—	Velour 79.—	Haargarn 58.—
Tapestry 42.50	Axminster 35.—	Jute 26.—
250/350		
Axminster 150.—, 140.—	Haargarn 95.—, 70.—	

Nur einmal im Jahr bietet sich solch
eine günstige Kaufgelegenheit

Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende
Spezialhaus für Teppiche, Wäsche, Gardinen

Geschäftsfortführung.

Die unter der bisherigen Leitung meines verstorbenen
Onkels geführte

Bauklempterei mit Installations-Geschäft

wird unter weiterer fachmännischer Leitung meines Schwieger-
vaters und altbewährter Arbeitskräfte unter der bisherigen

Firma Ernst Weber

in der bisherigen Weise fortgeführt.

Wir bitten, das unserm Geschäft bisher entgegen-
gebrachte Vertrauen uns auch weiterhin zu bewahren.

Bessere, solide und preiswerteste Bedienung wird zu-
gesichert.

Riesa, den 25. Januar 1930.

Schachtungsoll
Elisabeth verw. Weber
Sa. Ernst Weber.

Modernste Großladestation

für Batterien aller Art.

Ihre Batterien für Radio und Auto werden
geladen und in eigener Werkstatt repariert. —
Alle Ersatzteile am Lager. — Akkumulatoren-
Verkauf. — Ersatzakkus leihweise. — Batterien
für sämtliche Wagentypen am Lager.

Fritz Keil

Goethestr. 37 Orbt. Barth Hof lin 8

Möbel

und vollständige Wohnungs-
einrichtungen liefert ab Lager
und fertigt fachmännisch bestens an

K. Böhme

Tischlermeister
Goethestraße 44.

Sägespäne-Heizöfen

sowie

Leim- und Furnieröfen

fertigt an

Otto Nitsche, Schlosserei, Riesa, Goethestr. 7

Autofahrschule Paul Emil Müller

Riesa, Hauptstraße 64, Telefon 708

empfeht sich zur Ausbildung von Kraft-
wagenführern aller Klassen, sowie zur Aus-
bildung von Herren- und Damenfahrern
mit Filmvortrag.
Besfahrzeuge stehen zur Verfügung. Gef-
ährliche Ladehaltung für Auto- und Radio-
Batterien.

Trauerdrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa

Aus dem Reichstag.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, sofort alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, den Roggenpreis vor einem noch weiteren Abwärtsschlag zu bewahren und ihn auf eine den Produktionskosten angemessene Höhe heraufzubringen.

Die Kommunistische Reichstagsfraktion wendet sich in einer Interpellation gegen das Demonstrationsverbot und fordert die Reichsregierung auf, sich wegen der blutigen Unterdrückungsmaßnahmen gegen die kämpfende Arbeiterklasse zu verantworten. Eine weitere Interpellation nimmt Bezug auf den Eisenwaren-Händler-Präsenz und behauptet, daß die Händler mit führenden Reichswehroffizieren über einen militärischen Kriegsplan verhandelt hätten. Die Reichsregierung wird gefragt, ob sie bereit sei, sich wegen dieser Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjet-Union, das Land der Arbeiter und Bauern, vor dem Reichstag zu verantworten.

In den Ausschüssen des Reichstags

Waren am Freitag erstmals die Mitglieder der jüngsten Reichstagsfraktion, der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft, tätig. Die Fraktion hatte in den Wirtschaftsausschüssen die Abg. Dr. Mumm und Dr. Wendhausen entsandt; im Haushaltsausschuß wirkten beim Zins- und Zinsmonopolgesetz die Abg. Hartwig und Reddenriep mit. In den Strafrechtsausschüssen ist Reichsminister a. D. Dr. v. Reubell entsandt worden. Im auswärtigen Ausschusse die neue Fraktion durch Dr. Döschel, im Bildungsausschuß durch Dr. v. Reubell und Dr. Mumm vertreten.

Im Geschäftsausschuß

des Reichstags schlug für die prinzipielle Behandlung der Gesuche um Aufhebung der Immunität von Reichstagsmitgliedern Abg. Dr. Bell (Zr.) vor, daß in den Fällen, in denen nicht ein unverkennbares Interesse an sofortiger Ausräumung des Verhandlungstermins als geboten erscheint, die Immunität zwar aufgehoben werden soll, aber mit der Maßgabe, daß der Hauptverhandlungstermin nicht vor Beginn der Sommerferien des Parlaments stattfinden soll. Der Ausschuß schloß sich diesem Vorschlage prinzipiell an. Weiter wurde vom Ausschusse die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß in den Fällen, in denen der Hauptverhandlungstermin erst nach Beginn der Parlamentssommerferien stattfinden soll, die Verhandlungen des beschuldigten Abgeordneten im Vorverfahren mit weitestgehender Rücksichtnahme auf die Geschäftslage des Reichstages vorgenommen werden sollen, daß insbesondere auch die Mitwirkung an den parlamentarischen Tagungen durch die unterstehenden Behörden nicht gestört werde. Reichsanwalt Neumann gab die Erklärung ab, daß von der Reichsanwaltschaft dementsprechend verfahren werde. Diese Erklärung wurde vom Ausschusse als Protokoll genommen.

Die Koalitionserweiterung in Preußen.

an. Berlin. Wie wir schon gestern mitteilen konnten, werden die Bemühungen um die Erweiterung der Koalition in Preußen von der Wählerschaft getragen, durch die Einzelwahl der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierung die Mehrheit im Reich zu bestreiten. Die Bemühungen, eine Einigung in Preußen zu erreichen, gingen diesmal nicht offiziell von den Parteien oder vom Ministerpräsidenten Braun aus, wie es früher einmal der Fall war, sondern von interessierten Abgeordneten, die zunächst vertrauliche Unterhandlungen pflogen und nunmehr das Ergebnis ihrer Verhandlungen ihren Fraktionen mitgeteilt haben. Die Fraktionen in Preußen verhandeln jetzt offiziell. Soweit sich die Lage überblicken läßt, will man auf die früher beabsichtigte Verbindung zwischen Reichsregierung und preussische Regierung, also auf den sogenannten Zwischenmann, verzichten, den die Deutsche Volkspartei stellen sollte. Weber-Woldenbauer noch Curtius haben Zeit dafür übrig, ein beratendes Amt zu übernehmen. Für die Deutsche Volkspartei soll das Handelsministerium freigegeben werden, das Professor Leibig erhalten soll. Außerdem soll der Partei ein Ausgleich dadurch gegeben werden, daß sie mehrere Oberpräsidentenposten besetzen darf. Die Sozialdemokraten legen wieder Wert darauf, das Kultusministerium zu erhalten und haben dafür den Abgeordneten König in Vorschlag gebracht. Das Zentrum hat aus der Haltung der Sozialdemokraten zur Konfessionsvorlage die Verpflichtung übernommen, diesen Wunsch der Sozialdemokraten zu erfüllen. Wenn die Verhandlungen auch noch nicht zum Abschluß gekommen sind, so ist anzunehmen, daß diesmal die große Koalitionserweiterung auch in Preußen erfolgt und damit gute Rückwirkungen auf die Parteihaltung im Reich und bei dem Ausgleich der verschiedenen Interessen erfolgen.

Zentralverband Deutscher Gewerbetreibender und die Arbeitslosigkeit.

Berlin. Der Verband Deutscher Gewerbetreibender bittet um Verbreitung folgender Ausführungen: Das Problem der steigenden Arbeitslosigkeit, die in ihrer Massenhaftigkeit schwere Gefahr für Staat und Wirtschaft zeitigen muß, besprach in seiner gestrigen Sitzung der Zentralrat der Deutschen Gewerbetreibenden. Zweifellos ist ein Teil der Arbeitslosigkeit auf die Kriegsfolgen im allgemeinen zurückzuführen. Auch die Rationalisierung, die zu einer erheblichen Steigerung der Arbeitsleistung und damit der Produktion geführt hat, wirkt sich verschärfend auf die Arbeitslosigkeit aus, namentlich deshalb, weil die erhoffte Preisentfaltung nicht erfolgte, obwohl die Produktionskosten für die Produktionseinheit erheblich zurückgegangen sind. Hauptursache der gegenwärtigen Höhe der Arbeitslosigkeit ist aber zweifellos die Unterbindung der Aufnahme ausländischer Anleihen. Gewiß ist eine Beaufsichtigung und Regelung der ausländischen Anleihen notwendig. Die Vereinnahmung von ausländischen Anleihen für Produktionszwecke dürfte aber unter keinen Umständen unterbunden werden. Bei der bestehenden Wohnungsnot und der notorischen Wirkung der Bauwirtschaft auf die allgemeine Wirtschaft erscheint es dem Zentralrat in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Beziehung zweckmäßiger, Zinsen für Auslandsanleihen zu zahlen und produktive Werte zu schaffen, als unproduktive Arbeitslosenunterstützung zu gewähren. Ein weiterer Ausweg auf dem Arbeitsmarkt muß ferner geschaffen werden durch korrekte Einbindung der geschäftsfähigsten selbständigen Arbeitskräfte und eine mögliche Reduzierung der Doppelverdienens. Der Zentralrat hält es für eine dringende und zwingende Aufgabe der Regierung, gemeinsam mit allen Faktoren der Wirtschaft dem Arbeitslosenproblem erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Zum Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern.

Eine Antwort der sächsischen Regierung auf die Denkschrift des Professors Ramiaska.

Dresden. Die sächsische Regierung veröffentlichte heute eine Denkschrift über die wichtige Frage der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Reich und Ländern. Prof. Ramiaska in München hatte dem zweiten Untersuchungsausschuß des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz im Juni 1929 eine Denkschrift „Grundzüge der Betrachtung über die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Reich und Ländern“, die in mehrfacher Beziehung mit der verfassungsmäßigen Stellung der Länder im Reich und mit dem historischen Gewordenen in einem so schroffen Gegensatz steht, daß die sächsische Regierung sie nicht unwiderrprochen lassen konnte. Nach dem Vorschlag Ramiaskas sollen bei einem vollständigen Neuaufbau des Finanzausgleichs die verfügbaren Mittel unter die einzelnen Länder nach Maßgabe des Bedarfs dieser Länder verteilt werden. Dieser Vorschlag wird in der Denkschrift der sächsischen Regierung schon aus Ermäugungen grundsätzlicher Art entschieden abgelehnt.

Da der vorgeschlagene Vorschlag ein Bedarfsmaßstab ist, führt er, wie jeder Bedarfsmaßstab, einen Finanzausgleich zwischen den Ländern herbei. Er wirkt sich bei der so außerordentlich verwickelten Steuerkraft der einzelnen Länder dahin aus, daß die Länder mit geringer Steuerkraft an der starken Steuerkraft der anderen Länder teilnehmen und ihre Eigenstaatlichkeit nicht mehr aus eigener Kraft, sondern mehr oder minder auf Kosten der steuerkräftigen Länder erhalten. Das aber würde in einem unüberwindlichen Widerspruch mit der Eigenstaatlichkeit der Länder stehen; denn das Wesen der Eigenstaatlichkeit besteht gerade darin, daß ein Land sich aus eigener Kraft erhält und sich nicht aus Mitteln unterhalten läßt, die von anderen Ländern aufgebracht werden. Die Länder würden bei Annahme des von Prof. Ramiaska vorgeschlagenen Vorschlags als eigenstaatliche Länder zu subventionierten Landesteilen herabsinken. Bedarfsmaßstab und Lastenausgleich zwischen den Ländern sind staatsrechtlich mit der Aufrechterhaltung der Eigenstaatlichkeit der Länder nicht vereinbar. Sie müssen, solange die Länder noch Länder sind und Länder bleiben wollen, abgelehnt werden. Voraussetzung für einen von Reich wegen durchgeführten Lastenausgleich zwischen den Ländern wäre bis zu einem gewissen Grade die Kommunalisierung der Länder. Solange die Länder Länder sind, hat jedes Land aufgrund seiner Eigenstaatlichkeit einen Anspruch darauf, an den Ueberweisungssteuern nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens, also nach Maßgabe der örtlichen Steuerkraft, d. h. seiner eigenen Steuerkraft, beteiligt zu werden und den Beitrag an Ueberweisungssteuern zu erhalten, den es bei eigener Erhebung der Steuern nach den gleichen Steuerätzen, den Anteil des Reichs abgerechnet, erhalten würde.

Die Reichsverfassung in ihrer jetzigen Form bietet zur Durchführung eines Lastenausgleichs zwischen den Ländern, sei es unmittelbar, sei es mit Hilfe eines Lastenausgleichs bewirkenden Vorschlags, keine Grundlage. Die Reichsregierung hat allerdings in der Begründung des dem Reichsrat vorgelegten Entwurfs eines zweiten Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden einen entgegenstehenden Standpunkt wie folgt vertreten: Was dann die Länder selbst betrifft, so ist es heute vollends außer Streit, daß die auch hier auftretenden Verdrüsslichkeiten in der wirtschaftlichen Kraft nach einem Ausgleich durch das Reich vermindert werden. Verfassungsmäßige Bedenken stehen nicht entgegen. Im Gegenteil: Ist doch das Reich sogar verpflichtet, bei seinen finanziellen Maßnahmen auf die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Länder Rücksicht zu nehmen. Das steht allerdings der Lebensfähigkeit der Länder voraus. Soweit diese aber außer Zweifel steht, wird davon auszugehen sein, daß es den Wünschen der Reichsverfassung grundsätzlich durchaus entspricht, wenn sich das Reich des Lastenausgleichs auch insoweit annimmt, wie es um die Länder geht. Diesem Standpunkt der Reichsregierung muß jedoch mit allem Nachdruck als unzutreffend entgegengetreten werden.

Die Vorchrift gibt dem Reich aber grundsätzlich keine Befugnis, das finanzielle Verhältnis zwischen den einzelnen Ländern zu regeln, einen Lastenausgleich zwischen den einzelnen Ländern herbeizuführen und dem einen Land auf Kosten des anderen Landes und des Steueraufkommens des anderen Landes Einnahmen zuzuführen.

Nun muß zwar zugegeben werden, daß leider für einzelne Ueberweisungssteuern (Umsatzsteuer, Kraftfahrzeug- und Kennzeichensteuer) reichsweit bereits ein vom Aufkommen abweichender Vorschlag festgelegt und dadurch die Entwicklung der unzutreffenden Auffassung, daß das Reich zur Regelung eines Lastenausgleichs zwischen den Ländern zuständig und nach der Reichsverfassung befugt oder gar verpflichtet sei, unterstellt worden ist. Der Umstand jedoch, daß die Reichsregierung hier Wege gegangen ist, die in staatsrechtlicher Hinsicht vom Standpunkt der Eigenstaatlichkeit der Länder aus nicht unbedenklich waren und daß Verhältnis vom Reich zu den Ländern etwas verschoben haben, kann ein Weiterstreben auf diesem Wege und den von Prof. Ramiaska vorgeschlagenen Bedarfsmaßstab nicht rechtfertigen. Daß der ursprüngliche und auch der letzte Umsatzsteuerverteilungsschlüssel die Umsatzsteuerkraft der Verbraucher und damit auch die Umsatzsteuerkraft der einzelnen Länder nicht widerspiegelt, auch nicht den Verbrauch als Verteilungsmaßstab darstellt, wie er dies nach der Begründung tun sollte, und daß deshalb seine Anwendung bei

der Umsatzsteuerverteilung unter die Länder nicht zu dem Ergebnis führt, zu dem er führen sollte, liegt lediglich daran, daß die Bevölkerungszahl als Maß der Verbraucher auch nicht entfernt dem Verbrauch und der Umsatzsteuerkraft der Verbraucher entspricht. Die sächsische Regierung muß die Bevölkerungszahl als Bestandteil des Umsatzsteuerverteilungsschlüssels wie bisher so auch in Zukunft als untauglich bekämpfen.

Die Durchführung eines Lastenausgleichs bedingt „Ein Maß von Rechtsgleichheit, das vor der Hand in Deutschland nicht zu finden ist: Rechtsgleichheit in der Aufteilung der Aufgaben, bedingt durch einen annähernd gleichen Aufbau der Verwaltung und Rechtsgleichheit infolgedessen auch in der Verteilung der erforderlichen Ausgaben und Einnahmen.“ Die Verhältnisse in den einzelnen Ländern sind viel zu ungleich, als daß ein gerechter Lastenausgleich durchführbar wäre. Die Aufgabenverteilung, die Ausgabenwirtschaft, die Steuerpolitik, die Anspannung der Landesfinanzen und die sonstigen Einnahmemöglichkeiten (Forsten, Domänen, Wasserkräfte usw.) der einzelnen Länder sind so verschieden, daß der Bedarf des einen Landes mit dem des anderen Landes nicht ohne weiteres verglichen werden kann; ein solcher Vergleich wäre aber zur Durchführung eines Lastenausgleichs erforderlich. Nur wenn die Verhältnisse in den einzelnen Ländern einander angeglichen werden könnten, was aber nicht möglich ist, könnten die tatsächlichen Grundlagen für einen Lastenausgleich zwischen den Ländern geschaffen werden.

Kommt die sächsische Regierung zu einem grundsätzlich ablehnenden Standpunkt, so prüft sie in längeren Ausführungen den von Prof. Ramiaska vorgeschlagenen Vorschlag auch noch daraufhin, ob er tatsächlich einen möglichst objektiven Maßstab des sachlichen Bedarfs darstellt. An Hand von einwandfreiem Zahlenmaterial erbringt die Regierung den Nachweis, daß selbst dann, wenn man als Vorschlag einen Bedarfsmaßstab zu Grunde legen wollte, hierzu völlig ungeeignet ist und keinesfalls einen objektiven Maßstab des sachlichen Bedarfs darstellt.

Die sächsische Regierung wendet sich gegen die Einführung eines kombinierten Vorschlags, der Bayern stark begünstigt, Sachsen aber noch weiter benachteiligt; sie fordert auch in Zukunft — und zwar für alle Ueberweisungssteuern — das örtliche Aufkommen als Vorschlag und rügt diese Forderung für die Einkommen- und Körperschaftsteuer, falls den Ländern und Gemeinden nicht ein Zuschlagsrecht zu diesen beiden Steuern gewährt wird, auf eingehende Darlegung, an deren Schluß die Regierung das Ergebnis setzt, daß das Aufkommen unter Berücksichtigung der Personalfortsetzung als Verteilungsschlüssel für den Länderanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer unbedingt beizubehalten und die Einbeziehung der Bevölkerungszahl und des Gebietsumfanges in den Vorschlag abgelehnt werden muß.

Nach der Ansicht des Prof. Ramiaska soll bei der Neuordnung des Finanzausgleichs nur vom Zuschlagsbedarf des Reichs und der Länder ausgegangen und es sollen hierbei dem Verwaltungsaufwand der Länder nur gewisse Zuschläge der Länder an die Gemeinden und Gemeinverbände zur Erfüllung von Aufgaben im Gesamtinteresse zugerechnet werden. Im übrigen soll der Bedarf der Gemeinden und Gemeinverbände aus dem materiellen Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern angeschlossen und auf die innerstaatliche Regelung innerhalb der Länder verwiesen werden. Die Finanzwirtschaft der Gemeinden und Gemeinverbände soll möglichst auf eigene Füße gestellt werden, deshalb sollen Steuerüberweisungen an die Gemeinden, von gewissen Ausnahmen abgesehen, abgeschafft und durch Zuschlagsrechte, vor allem auch zur Einkommen- und Körperschaftsteuer, ersetzt werden. Die Einkommen- und Körperschaftsteuer soll entsprechend senkt werden. Für die Zuschläge sollen gewisse Höchstgrenzen bestimmt und es soll außerdem ein bestimmtes Verhältnis zwischen den Zuschlägen zu den einzelnen Steuerarten obligatorisch gemacht werden.

Nach diesen Vorlesungen kann die sächsische Regierung, wie sie eingehend darlegt, keinesfalls zustimmen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß — da nicht nur der staatliche Zuschlagsbedarf, sondern auch der Zuschlagsbedarf der Gemeinden und Gemeinverbände gedeckt werden muß — ein Neuaufbau des Finanzausgleichs ohne Einbeziehung des Zuschlagsbedarfs der Gemeinden und Gemeinverbände ein Ding der Unmöglichkeit ist. Ueber das Erfordernis der Einbeziehung des Bedarfs der Gemeinden und Gemeinverbände in den Finanzausgleich habe bisher bei Reich, Ländern und dem Reichstag auch noch nie ein Zweifel bestanden. Geradezu katastrophal würde sich der Vorschlag des Prof. Ramiaska auf die steuerkräftigen Gemeinden auswirken. Die Ausführungen des Prof. Ramiaska — so schließt die sächsische Regierung ihre Stellungnahme an der Denkschrift, die dem zweiten Untersuchungsausschuß des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz im Juni 1929 vorgelegt worden ist — können die von den Ländern schon seit Jahren erhobene und als berechtigt anerkannte Forderung, ihnen ein selbständiges Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer zu gewähren, in keiner Weise entkräften. Jedenfalls kann ein Zuschlagsrecht, wenn es gewährt wird, nur für die Länder und die Gemeinden in Frage kommen, aber nicht für die Gemeinden allein.

Stundung von 30 Millionen Goldfontantkredite durch die Rentenbank-Kreditanstalt.

Berlin. Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) Berlin teilt mit, daß sie angesichts der schwierigen Verhältnisse in der Landwirtschaft und der ungünstigen Lage des Kapitalmarktes, die sich seit langem insbesondere in einem höchst unbefriedigenden Abgang von Wandbriefern auswirkt, beschlossen, den mit der Weiterleitung der Goldfontantkredite betrauten gewesenen Instituten einen Betrag von insgesamt 30 Millionen Reichsmark

mit der Maßgabe zu stunden, daß sie einen Teil der Darlehensnehmer in gleicher Höhe Stundung zu gewähren haben. Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat sich schon jetzt grundsätzlich bereit erklärt, diese 30 Millionen Reichsmark im Juli 1931 in langfristige Darlehen umzuwandeln, falls nicht inzwischen eine wesentliche Erleichterung auf dem Kapitalmarkt eingetreten sein sollte.

Der Zinssatz für den gestundeten Betrag beträgt acht Prozent jährlich, Prozent Verwaltungskostenbeitrag und Prozent einmalige Stundungsprovision für die Institute.

Erhöhung der Preise für Spiritus.

Berlin. (Tel.) In einer Sitzung des Beirates der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein wurde beschlossen, den Preis für Brennspiritus um 10 RM, je Hektoliter im Großhandel, wozu im Kleinhandel eine weitere Erhöhung treten dürfte, den Preis für Spiritus an industriellen Betrieben um 5 RM, je Hektoliter und den für die Schmelzfabrikation gleichfalls um 5 RM, je Hektoliter zu erhöhen. Die Erhöhung wurde notwendig, um den Anstieg infolge des starken Rückganges des Feinbrennweins auszugleichen zu decken. In der Sitzung wurde darauf hingewiesen, daß eine weitere Belastung des Feinbrennweins nicht möglich sei.

Das Glücksspiel in der Strafrechtsnovelle.

Berlin. Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde am Freitag der 32. Abschnitt behandelt, der das Glücksspiel betrifft. Die diesbezüglichen §§ 356 bis 360, die von der Verankerung und Duldung des Glücksspiels handeln und ein Strafmaß bis zu zwei Jahren Gefängnis oder Geldstrafe vorsehen, wurden ohne wesentliche Änderungen nach der Regierungsvorlage angenommen.

kauf
abatt
billig
ublitz
Nr. 225
Verf.
Handlung
Band.
kauf!
fertige
auf
Marmor-
str. 12.
kauf.
Genstände
auf
Bestand
isidant.
Rücker-
auf
405.
tion
werden
ert.
ntoren
nterren
lin 78
fen
fen
bettr. 7
üller
Straf-
Anso-
fabren
Gle.
Havlo.

Hotel Höpfner. Veranst. Sonntag, 26. Febr. großer öffentl. Maskenball

Hotel Sächs. Hof

Heute Konzert

Kapelle Rott

Hotel zum Stern.

Sonntag 6 Uhr
Nachfeier
vom
Sünden Abend



Allgemeiner
Turnverein
Riesa (V.S.)

Schützenhaus Riesa.
Morgen Sonntag ab 6 Uhr
feine öffentl. Ballmusik
Kapelle Meyer, Olshab.

Waldschlösschen Röderan.

Sonntag, 26. Januar — Anfang 6 Uhr
großes Militärkonzert
von der Kapelle des 1. Jäger-Bataill. 10. Dresden
unter persönl. Leitung d. O. Obermusikf. Thiele.
Bestgewähltes, ganz modernes Programm.
Nach dem Konzert feiner Ball.

Gleichzeitig halten wir unseren
Karpfenschmaus
ab und laden hierzu alle herzlich ein.
Alfred Jenisch und Frau.

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 26. Januar 1930
feines öffentliches Tanz-Kränzchen
Ergebenst ladet ein
Dugo Arnold.

Geipelburg - Meissen.

Sonntag, den 25. Januar ab 7 Uhr
im Warmbadeaal der große
Wiener-Walzer-Abend und Damenball

Sonntag, den 26. Januar ab 8 Uhr
der große Festball. Im Büro-Café
Tanz und Kabarett

Voranzeige!!
Sonntag, den 1. Februar ab 6 Uhr

Sachsens größter Maskenball

Verlangen Sie Vorsugarten!
Burg-Café täglich: Tanz und Kabarett

Achtung! Achtung! Gasthof Folbern b. Großenh.

Am Sonntag, den 2. Februar 1930 beginnt das
große öffentl. Preisschießen
veranstaltet vom Schiessklub „Freischütz“ in Folbern.
Schießen jeden Sonntag ab 19 Uhr, jeden
Sonntag ab 13 Uhr.

- Preis: 1 Motorrad, 350 ccm
komplett, Sportmodell
 - Preis: 1 Motorrad, 200 ccm
 - Preis: 1 Herrenfahrrad
 - Preis: 1 goldene Herrenuhr
- und weitere wertvolle Preise. Diese stehen bei der
Firma Bruno Täuber, Großenhain, zur Ansicht.
Alle Sportsfreunde sind hierzu eingeladen
Der Schiessklub.



Hotel Wettiner Hof

Ab Sonntag, den 26. Januar 1930
dezentler Tanzdielenbetrieb

Anfang 17 Uhr
Herren RM. 1.—, Damen 0.50 — Die Tanz-
sportkavalle arbeitet in Verbindung mit den
Tänzern! Kein Eintritt! Bis 1 Uhr nachts Betrieb.

Café Central.

Tätig ab 16 Uhr
Künstler-Konzert
Sonntag 11—1 Uhr Matinee

W. Kraftbräde — gefüllte Pasteten — Würstchen
gut gekochte Biere — erstklassiges Gebäck und
frisch gebacktes.
Um recht regen Besuch bittet
W. H. Frank.



Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer Aug. Gemoll — Telefon 674

Morgen Sonntag:

Kleines Gedeck 1.50 Mk.
Tapioca-Suppe
Schweinebraten mit Blumenkohl
Vanille-Creme mit Schneebällchen

Großes Gedeck 2.50 Mk.
Tapioca-Suppe
Rotzunge gebackt mit Mayonnaisensalat
Gespickter Schmorbraten mit Kloß
Vanille-Creme oder Käse mit Butter

Schinken in Brotteig mit Mayonnaisensalat
Huhn mit Reis
u. a. m.

Die Gedecks werden auch abends ab 6 Uhr verabreicht
Außerdem reichhaltige Abendkarte
Die bekömmlichen Mischbrot-Blase
hell, dunkel und Pilsener Urquell.

Außer dem Hause in Kannen Ltr. 0.90
außer dem Hause in Syphons Ltr. 1.00
Pilsener Urquell Ltr. 1.10, in Syphons Ltr. 1.20

Bäcker-Jungung.

Dienstag, den 26. Januar
1930, nachmittags 4 Uhr
findet im Gasthof zum
Kronprinz die 4. ordentl.
Jungungsverammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Genehmigung des
Haushaltplanes.

3. Wahlen zu den Aus-
schüssen usw.
4. Vortrag: Die Notwen-
digkeit und Bedeutung
einer eigenen Tages-
zeitung für den Mittel-
stand.

5. Vorträge und Mitteil-
ung der Jahres-
rechnung, der Begrü-
ßung.

Der Haushaltplan liegt
beim Unterzeichneten zur
Einsichtnahme aus.
Es wird um pünktliches
und recht zahlreiches Er-
scheinen gebeten.
A. H. H. H. H. H.
Obermeister.

5. Mitglieder u. G. H. H. H. H. H.
verf. zu erf. im Tagebl.

Kaffeepreise abermals ermäßigt!

Sie erhalten bei uns stets frisch:

Brast-Misch. 1/4 Pfd. 50 Pfg.	Spezial-Misch. 1/4 Pfd. 85 Pfg.
Santos-Misch. 1/4 Pfd. 58 Pfg.	Hotel-Misch. 1/4 Pfd. 90 Pfg.
Konsum-Misch. 1/4 Pfd. 68 Pfg.	Zentral-Amerik. 1/4 Pfd. 105 Pfg.
Haushalt-Misch. 1/4 Pfd. 73 Pfg.	Paragoga- Riesenbohnen 1/4 Pfd. 110 Pfg.

Feines, edles Aroma — Volles, würziger Geschmack
Außerordentliche Ergiebigkeit!
Außerdem auf jedes 1/4 Pfund einen unserer beliebten
wertvollen Aufsteine

Auf sämtliche Markenartikel 5 Proz. Rabatt in bar!

Thams & Garfs, Riesa.



la Schleißfedern
Rupffedern
Inletts
in bekannter Qualität zu billigsten Preisen
Albert Haberecht, Gänsemästerei
Bhf. Röderau, Tel. 516.

Biananfonia
gar. rein, empfindl.
H. Herrmann, Göttingen.
Zugmaschine
Fabrikat Benz-Bulldogg,
15/30 PS Motor, für
Bein- und Stößeltrieb,
moderne Ausführung,
nur 500 km gefahren,
mit Hochleistungsbereifung,
preiswert zu verkaufen.
Adressen erb. unt. Q 2999 a
an das Tageblatt Riesa.
Wannackerstr.
Jagdhund
8 Monate alt, zu verkauf.
Curt Schmidt, Lindenstr. 26.

Miele Nr. 45

die neue elektrische
Waschmaschine

deren günstiger Preis es
gestattet, in jedem Haushalt
elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.
In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Retenzahlung.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000. Beamte und Arbeiter

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 26. Januar
feine öffentl. Ballmusik.
Anfang 6 Uhr.
Ergebenst ladet ein
Paul Gröba.

Gasthof Pausitz.
Morgen Sonntag ab 6 Uhr
feiner Ball.
Stimmungs-Jazzmusik.
Ergebenst ladet ein
G. Pausitz.

Gasthof Mergendorf.
Sonntag ab 6 Uhr
feiner öffentlicher Ball.
Ergebenst ladet ein
G. Mergendorf.

Gasthof Stern, Zelthain
Sonntag ab 6 Uhr
feiner öffentlicher Tanz.
Ergebenst ladet ein

Telegramm!
Die Orig. Dstar Junghänel-Sänger
kommen!
Dienstag, den 28. Januar 1930
Gasthof zum Stern Zelthain.

Wäschemangeln
ohne und mit automatischer
Seheragitter - Ausschaltung
sowie alle anderen Systeme
in solidester Bauart liefert bei
günstigster Zahlungsweise
Firma Paul Thiele
Spezialwäschemangelfabrik
Chemnitz 97, Schlosstr. 6. Fernruf 44036.
Reparaturen und Umbauten allerbilligst.

Harmonium-Versand
an Private direkt ab Fabrik. Teilzahlung gestattet.
Bekämpfung frei Haus. Offerten unter S 2999 a an
das Tageblatt Riesa.

Amerikanische Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern
1 Pfund grau, gute, ge-
schlossene Bettfedern 80 Pfg.,
bessere Qualität 1 M, halb-
weiße, flaumige 1 M 20 u.
1 M 40; weiße flaumige, ge-
schliff. 1 M 70, 2 M, 3 M 50,
3 M; feine, geschlossene Halb-
flaum-Perichthätsfedern 4 M,
5 M, 6 M, halbweiße Daunen 5 M, weiße 7 M, hoch-
feine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge gewahrt
gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franco. Unbrauch-
bar gestattet oder Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos.
S. Weiß, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Patentkanzlei
Dipl.-Ing. Dr. jur. Carl Landeskroener
et. not. publ.
Dresden-A., Waisenhausstraße 29.
Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Gerichtssaal.

Bekanntes gerichtliches Nachspiel zu den Unregelmäßigkeiten in der Gemeindeverwaltung Zeitbain.

Ein bemerkenswerter Fall aus der Anklage der Nießner Nachrede.

Am 22. März 1927 hatte das Schöffengericht Nießna den 1881 zu Breiberg geborenen, in Zeitbain wohnhaften Schwertriebsbediensteten und Zivilangestellten bei der Reichswehr Johann Kurt Scheller wegen Abier Nachrede und Hausfriedensbruchs zu einem Monat Gefängnis und beschl. Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Es betraf folgende Angelegenheit: Am 1. September 1926 im Gemeindeforum Zeitbain erschienen, um sich nach dem Stande seiner Wohnungssangelegenheit zu erkundigen. Bei dieser Gelegenheit geriet er mit dem damaligen Bürgermeister Haserforn heftig zusammen und sagte: „Ein Beamter, der öffentliche Weiber unterdrückt, ist ein Dumme“. Während des Zwischenfalles sollte er sich auch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Bürgermeister Haserforn machte hierüber sofort einen Bericht an die Amtshauptmannschaft Großbain, worauf Amtshauptmann Hellisch Strafverfügung stellte. Die Staatsanwaltschaft übernahm das Strafverfahren im öffentlichen Interesse. Bürgermeister Haserforn schloß sich dem Verfahren als Nebenkläger an. In der Verhandlung am 22. März 1927 verurteilte Scheller den Wahrheitsbeweis für seine so schwere Beschuldigung gegenüber dem Bürgermeister nicht zu erbringen. Der Angeklagte mußte zugestehen, daß er die Äußerung lediglich auf umlaufende Gerüchte hin und in großer Erregung getan hatte. Bei dieser für ihn ganz ungünstigen Beweislage erfolgte seine Verurteilung wie eingangs angeführt. Dagegen legte er Berufung ein. Die 5. große Strafkammer des Landgerichts Dresden wollte am 9. Juni 1927 als unzulängliche Berufungsinstantz in der Angelegenheit verhandeln. Der Termin wurde aber nach § 191 StGB. ausgesetzt, weil in der Zwischenzeit ein Strafverfahren gegen Bürgermeister Haserforn wegen schwerer Unterschlagung im Amt eingeleitet worden war und mithin erst dieser Ausgang abgewartet werden mußte.

Der Fall Haserforn hatte dann in der Folgezeit mehrfach die Öffentlichkeit beschäftigt, worüber auch wiederholt berichtet worden ist.

Nummehr konnte das Berufungsverfahren in der Strafsache gegen Scheller wegen seiner vor bald drei Jahren vom Schöffengericht Nießna erfolgten Verurteilung durchgeföhrt werden. Die neue Verhandlung fand wiederum vor der

5. großen Strafkammer des Landgerichts Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schüller statt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Bieffan, der die Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils forderte, da der Beschuldigte seinerzeit in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hat und ihm der Schutz des § 193 StGB nicht zu verweigern ist. Scheller, dem Rechtsanwalt Dr. Mäkel (Nießna) als Verteidiger zur Seite stand, wurde daraufhin unter Uebnahme der entstandenen Kosten als Staatsfasse freigesprochen. — Bürgermeister a. D. Haserforn war diesmal nicht wieder als Nebenkläger aufgetreten. (R-a.)

Franz Fischer, der Dollarfälliger.

Das Leben eines Abenteurers.

Der einzige Mann der Welt, der den Vollziehbehörden den Standort der Dollarfälligungsfabrik angeben könnte, Franz Fischer, ist noch immer spurlos verschwunden, und es steht nicht so aus, als ob die Polizei Aussicht hätte, seiner Habhaft zu werden. Dagegen gelangt es aber allmählich, seiner Vergangenheit nachzuspüren und daraus den Lebensweg eines geschickten Hochhoppers zu rekonstruieren.

Fischer ist einige 30 Jahre alt. Seine Eltern lebten in Berlin und waren arme Leute, die ihren Jungen Tapferkeitslehre und später Bauzeichner werden ließen. 1923 tauchte er in den Reihen der kommunistischen Partei auf. Sicherer Ausreiter und gewandte Rede verhalfen ihm innerhalb der Partei zu einer raschen Karriere. Kurt Fischer soll besonders viel auf ihn gehalten haben. In den Kämpfen in Sachsen und im Ruhrgebiet wurde er mit besonderen Aufträgen entsandt.

Seine Entlassung aus dem Parteidienst erfolgte dann etwas plötzlich. Es heißt, sie wäre aus dem Betreiben kommunistischer Parteifunktionäre hin erfolgt, die auf Fischer eifersüchtig waren, weil er bei den Damen der Parteiliste gewisse Erfolge zu verzeichnen hatte. Stillschaltung sind die Gründe zu seiner Entlassung wohl aber nicht gemeint, sonst hätte er nicht sehr bald Anstellung bei der russischen Handelsvertretung gefunden. Seine kurz darauf erfolgte Entlassung aus dieser Stelle geschah wohl nur, um besondere Missionen Fischers zu versuchen. Als Fischer aus Russland zurückkehrte, ging es ihm eine Zeitlang nicht besonders gut. Er versuchte sich in den verschiedensten Berufen und arbeitete eine Zeitlang auf einer Geflügelfarm in Oberösterreich. Wieder nach Berlin zurückgekehrt, war er plötzlich ein elegant gekleideter Cavalier, der auf großem Fuße lebte. In diese Zeit — es handelt sich um die zweite Hälfte des vorigen Jahres — fallen seine glücklichen Bekreibungen, größere Summen gefälliger Dollars in Verkehre zu bringen. Hierbei war er so geschickt, daß er wohl

nicht verdächtigt worden wäre, wenn die Polizei nicht zufällig erfahren hätte, daß der elegante Lebemann folgt der früheren Kommunist Fischer sei.

Fischer war zweifellos der in Deutschland arbeitende Vertreter der geheimnisvollen Dollarfabrik. Wo seine Auftraggeber saßen, ob in Amerika, in Frankreich oder in Rußland oder in der oberösterreichischen „Geflügelarm“, die sich die Polizei noch näher ansehen wird, das ist das Geheimnis dieser Affäre.

Die Angelegenheit Neumann-Rosen.

Y Breslau. Die Justizdirektion teilt zu der Nordische Rosen hinsichtlich der auf die Nachricht von dem Schlaganfall der Frau Neumann hin von einem Teil der Presse gegen die Justiz erhobenen Vorwürfe u. a. mit: Die Nachricht, daß Frau Neumann eine vierjährige Untersuchungshaft durchgemacht habe, ist unzutreffend. Sie hat sich vielmehr mit Unterbrechungen insgesamt 19 Monate in Untersuchungshaft befunden. Vor der letzten Verhaftung am 29. Mai vorigen Jahres war sie mehr als zwei Jahre in Freiheit. Die neue Inhaftnahme erfolgte auf Grund der Ergebnisse der erneuten eingehenden Ermittlungen der Kriminalpolizei, durch die der Tatverdacht erheblich vermindert worden war. Der neue Haftbefehl ist im Haftverfügungsverfahren und Beschwerdeverfahren aufrecht erhalten worden. Irrendweiliche Bedenken gegen die Haftfähigkeit der Frau Neumann sind während ihrer Unterbringung im Untersuchungsgefängnis trotz fortwährender Beobachtung und eingehender Untersuchung ärztlicherseits nicht geltend gemacht worden. Seit dem 11. Dezember 1929 war Frau Neumann auf Antrag des Gerichtsarztes durch Beschluß des hiesigen Oberlandesgerichts in der städtischen Heilanstalt für Nerven- und Gemütskrankheiten in Breslau zur Untersuchung ihres Geisteszustandes untergebracht. Da die Untersuchung hier beendet war, sollte Frau Neumann am 22. ds. Mts. in Untersuchungshaft zurückgeführt werden. Am Tage vorher erlitt sie einen Schlaganfall, der nach den Angaben der Anstalt auf die mit hohem Blutdruck verbundene Arterioverfallung an der Frau Neumann ist, zurückzuführen ist. Ihr Befinden hat sich inzwischen etwas gebessert. Die Temperatur ist zurückgegangen, das Bewußtsein klarer geworden. Inwiefern etwa, wie in einem Teile der Presse behauptet wird, in der Anstalt Eingriffe gegen den Willen der Frau Neumann vorgenommen worden sind, oder sonst irgend eine Behandlung Anlaß zu Beanstandungen gibt, soll erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Dem Untersuchungsrichter steht ein unmittelbarer Einfluß auf die Maßnahmen der Heilanstalt, von denen er in diesem Falle überhaupt erst nachträglich unterrichtet worden ist, nicht zu.

Gegen spröde Haut Pfeilring Lanolin-Creme

Konstanze

ROMAN VON KARL HEINZ VOIGT

UNTERRECHTSCHUTZ VERLAG OSKAR MESTER WERDAU

3 Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Diesem Extrem Lothars folgte ein anderes. Er wurde leichtsinnig. Er verbrachte die Nächte in Gesellschaft schöner Frauen. Es kam mitunter vor, daß sein Dienstpersonal ihn eine halbe Woche lang nicht zu sehen bekam. Dann war er auf Reisen. In der Umgebung Berlins. — Seine Beschäfte interessierten ihn nicht mehr. Die Briefschaften und Papiere auf seinem Schreibtisch häuften sich stehweise an. Er gab seinem Sekretär Vollmacht und ließ selbst die Privatkorrespondenz durch ihn erledigen. Kam er wirklich ins Büro, so hatte er kurze Besprechungen mit den Prokuristen, denen er fertigte und fertighere Anordnungen gab, mit denen sie nichts anzufangen wußten.

„Er wird wieder vernünftig werden,“ dachte Siegfried Marschner und drückte ein Auge zu. Als Emmerstorff aber nicht vernünftig wurde und sich die Akten und Briefe im Büro immer höher türmten, so daß sich der Sekretär keinen Rat mehr wußte, runzelte Siegfried Marschner die Stirn. Das war das erste Anzeichen einer drohenden Eruption. Er nahm sich vor, seinen Kompagnon zur Rede zu stellen.

Lothar Emmerstorff aber ging in diesen Tagen ernstlich mit dem Plan um, aus dem Werk auszureiten.

Siegfried Marschner ließ sich in der Privatwohnung melden. Dreimal kam er umsonst. Endlich wurde er empfangen. Er mußte lange warten, bis der Hausherr erschien. — Schließlich trat Lothar auf seinen Besucher zu. Marschner erchrte. Wie konnte sich ein Mensch in so wenig Tagen so weit verändern? — Er merkte sofort, daß sein Kompagnon nicht ganz nüchtern sei. Der sonst so korrekte Mann ließ sich gehen. Seine Kleidung war nachlässig. Die Krawatte lag schlief. Er war unraffert und hatte sich, um dies zu verdeutlichen, wohl rasch etwas gepudert. Das wirkte jetzt leitend zu der ganzen Erscheinung.

„Mein lieber Marschner,“ rief Lothar Emmerstorff mit schallender Stimme und drückte seinen Besucher auf den Kniefuß nieder. „Was gibt es denn? — Wichtige Geschäfte? — Sie müssen entschuldigen, Leuerster! Ich war ein paar Tage abwesend. — Sie waren schon einige Male hier, sagte der Diener. Es tut mir leid! Ich bin vorhin erst zurückgekehrt. Ich bitte daher, die Toilette zu entschuldigen. Eine havanna gefällig?“ Er reichte seinem Gast die Röhre hin.

Siegfried Marschner lehnte ab. Er verschlang sich hinter einer unbedeutenden Miene und dachte: „Er riecht sogar nach Alkohol.“

„Aber Sie gestatten doch,“ fragte Lothar und zündete sich eine Zigarre an. Dann ließ er sich seinem Besucher gegenüber nieder und sah ihn erwartungsvoll an.

„Ich möchte Sie doch fragen, Herr Emmerstorff,“ begann Marschner leise, in höchstem Tone, „wie Sie sich die Folgen Ihres“ — er suchte nach Worten — „Ihres ungeschicklichen Verhaltens — ausmalen? Es dürfte wohl nicht gerade auf das Personal den günstigsten Eindruck hervorrufen, wenn Sie fortwährend Bergnügungsreisen unternehmen und schließlich das Wohl und Wehe des Betriebes den Angestellten überlassen. Ich kann auch nicht überall sein, Herr Emmerstorff. — Wie gesagt,“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „ich möchte nur wissen, ob Sie diese Bergnügungsreisefähigkeit, die Sie nun schon seit Wochen betreiben, fortzusetzen gedenken. Es müßten sodann andere Dispositionen getroffen werden. Das Personal müßte erneuert werden. Außerdem würde ich einige Herren zur Procura vorschlagen.“

Lothar Emmerstorff sah seinen Kompagnon an, aber man konnte erkennen, daß er dessen Worten nur mit halbem Ohre zuhörte.

Trotzdem der andere das bemerkte, fuhr er fort: „Ihre Wandlung, um es so zu nennen, Herr Emmerstorff, nimmt mich unsofort wunder, als doch Ihr ganzes Interesse vorher im verklärten Maße unseren neuen Zielen zugerichtet war. Ja sogar mit einer bewundernswürdigen Fähigkeit, die jedem Mann in den verschiedensten Berufen und arbeitete eine Zeitlang auf einer Geflügelfarm in Oberösterreich. Wieder nach Berlin zurückgekehrt, war er plötzlich ein elegant gekleideter Cavalier, der auf großem Fuße lebte. In diese Zeit — es handelt sich um die zweite Hälfte des vorigen Jahres — fallen seine glücklichen Bekreibungen, größere Summen gefälliger Dollars in Verkehre zu bringen. Hierbei war er so geschickt, daß er wohl

„Schweigen Sie! — Was berechtigt Sie, von meinen Privatangelegenheiten zu reden?“

Siegfried Marschner löste mit lächem Rud keine breiten Schultern aus der Tiefe des Sitzes. Mächtig stand er da, wie eine Säule, um einen guten halben Kopf größer, als Lothar, der sich jetzt auch erhob und sagte: „Das ist der Jahorn eines Berauschten,“ fiel es Marschner ein und er sagte: „Ich habe nicht von Ihren Privatangelegenheiten gesprochen.“

Lothar Emmerstorff stutzte. Dann nickte er, lächelte und murmelte mit unherrlicher Junge zwar, aber seine Gedanken waren durchaus nüchtern: „Ich weiß doch, was Sie wollen. Wieder! Sie wollen mich zur Rede stellen. — Stimmt's? — Ich will Ihnen etwas sagen: Ich trete aus der Gesellschaft aus.“

„Was?“ Dies Wort kam halb als Schreck, halb als Erstaunen von Marschners Lippen.

„Soll ich es Ihnen wiederholen?“

„Und die Gründe?“

„Privater Art, mein Lieber...“ Er lächelte und lehnte sich gegen den Tisch. „Durchaus privater Art... Jetzt sind Sie der König, nicht wahr? Der Sieger... der Alleinherrscher...“ Er machte eine gnädig wirkende Handbewegung.

„Herr Emmerstorff, ich rechne es Ihrer — Ihrer — Ihrem Zustande zugute, daß...“

„Sie denken wohl, ich bin betrunken, wie? — Nein, mein ich bin vollständig nüchtern. Also nochmals: Ich trete aus der Gesellschaft aus.“

„Wie Sie wollen, Herr Emmerstorff... Ich werde mir erlauben, morgen...“

„Nicht doch, Leuerster,“ lächelte Lothar und klopfte seinem Gast auf die Schultern. Siegfried Marschner empfand diese Vertraulichkeit jetzt in dieser Situation als durchaus unangebracht.

„Sie brauchen morgen nicht wiederkommen, teuerster Marschner. Was ich gesagt habe, bleibt bestehen.“ Seine Stimme klang entrückt, unklar, wie bei schwerer Trunkenheit. „Ich habe einfach keine Lust mehr.“ Er sicherte: „Einfach

„Keine Lust mehr,“ ja, das ist es, sehen Sie! — Mit den Formalitäten und notariellen Abwickelungen werde ich Justizrat Branders beauftragen.“

Schon wandte sich Siegfried Marschner verstimmt und völlig ratlos zur Tür, als Lothar Emmerstorff weiter sprach: „Ich empfehle Ihnen, eine Aktiengesellschaft zu gründen, aber,“ er lachte wieder, „glauben Sie nur ja nicht, daß ich Ihr Aktionär werde, dazu ist mir mein Geld zu schade, verstehen Sie?“

„Es hat gar keinen Zweck, diese nutzlose Unterredung fortzusetzen, empfand Siegfried Marschner.

„Als er gegangen war, dachte er: „Er ist ein armer Mann, dem die Frau weggegangen ist und er ist ein verlorener Mann.“

Sowie Lothar wieder allein war, fiel abermals die feindselige Verlassenheit über ihn. Konstanze schwebte als verklärte Gestalt vor ihm her. Von überallher ertönte ihr Lachen, das stets geklungen hatte wie ein silberbelles Glöckchen, das man zur Dämpfung mit Berg umwickelt hatte. Es war seltsam, wie eindringlich er sie jetzt vermisste. Vielleicht hatte er früher ihre Anwesenheit stets als etwas gar zu Selbstverständliches empfunden. Das rächte sich nun. — Warum in aller Welt war Konstanze von ihm gegangen? Etwas Klares, ein Wort, das ihm alles verständlich gemacht hätte, wäre ihm jetzt mehr wert, als alle Schätze der Welt.

Welche Veränderung geht mit dir vor, Lothar, empfand er dumpf. Du verlierst den Boden unter den Füßen. Schon ist dein Weg nicht mehr ganz der gerade von ehedem. — Warum gingst du, Konstanze,“ murmelte er, „wenn es ein anderer Mann war, der deine Sinne entzündete, so will ich das zu verstehen suchen und dir verzeihen. Aber diese Gründe, die du da angabst, waren Irrsinn.“ — Ihr Schreiben! Zum hundertsten Male hatte Lothar diese Möglichkeit in den letzten Wochen erwogen. Aber immer hatte er den Plan wieder verworfen. Er erwog ihn auch jetzt wieder und verworf ihn logisch.

Warum hörte er nichts von ihren Eltern? — Seine Gedanken schweiften wieder sprunghaft zu seinem Besucher, hinter dessen Rücken sich soeben die Tür geschlossen hatte.

Er war eigentlich nie recht warm geworden mit Siegfried Marschner in den ganzen Reihen von Jahren, in denen sie zusammen gemeinsam gearbeitet und die chemische Fabrik auf die Höhe gebracht hatten, auf der sie heute stand, auf eine beachtliche Höhe. Und nun, da die neue große Sache anfang zu arbeiten, Ertrag und Anerkennung zu bringen, nun warf er alles hin, leichtsinnig, ohne Bedenken.

O Konstanze, Konstanze! Was hast du aus Lothar Emmerstorff gemacht? — Beschloß mußt du diesen wichtigen Schritt tun und aus diesem Hause gehen? — Ja, sie mußte wahnsinnig gewesen sein, stand mit einemmal für Lothar fest. Anders hätte sie diesen Schritt nicht tun können.

Er ging zum Bilderschrant und kürzte ein paar Kognats hinunter. Das Getränk brannte so hart, daß ihm war, als schlage eine Flamme die Kehle empor. Er trank noch mehr.

Wie zufällig fuhr seine Hand in die Tasche. Seine Finger fühlten eine kleine Karte. Zerstreut betrachtete er sie. „Milly von Dijen,“ stand auf dem redbefarbenen Papier, das einen zarten Duft ausströmte. Lothar lächelte. Mit dieser Frau hatte er die letzten Tage verbracht.

Diese Frau war angetan dazu, vieles vergessen zu machen, sieht du. Er sah in der Erinnerung ihren schneeweißen Arm, spürte noch den prickelnden Sekt auf der Zunge.

Sein Blick glitt von der Karte hinweg, blieb im Spiegel haften, der seine Figur zeigte.

„Wie sieht du aus?“ murmelte er beschämt, richtete sich die Haare zurück, deren sorgfamer Scheitel zerflört war, richtete sich die schlecht gebundene Krawatte und dachte bei alledem: „Bäre Konstanze hier! — Warum ging sie non mir?“

Lehrlingsprotokolle und Protokollenlebrlinge.

Neulich ging ich durch die Steinstraße in Hamburg und stand stumm vor der St. Jacobi-Kirche. Ein alter Hamburger erzählte mir stolz, daß dies Hamburgs ältestes Gotteshaus sei und schon der selige Johann Seb. Bach auf der wunderbaren Orgel gespielt habe. — Meine Gedanken wanderten einige hundert Jahre zurück, und ich sah im Geiste jene alten Patrizierhäuser der Dansestr., wo an der mit überreichem Stuck besetzten Fassade ein „Griß Gott“ eingemeißelt war und hinter die hohen Fenster auf schwere, geschützte Barockbänke, diese Postanten mit Schweinslederriemen und mächtigen Kofferpressen. Auf dem Kontorschemel saß der „Junge Mann“ und malte sein länderlich Buch für Buch in ein riesenrotes Journal und — Aber schon stieß mich einer der vorübergehenden Postanten an und mein kurzer Traum war zu Ende. Ich trollte mich weiter durch die neue Welt und betrachtete fast ein wenig ängstlich das Getriebe des Hafens. Sirenen heulten — Schlepper brachten einen leeren marmutbaltigen Ozeanriesen herein — haushohe Kräne — hastiges Ragen — Sirenen — Gähnen und Spritzenbohrer — Tempo in allen Straßen — der neue Takt der Arbeit.

An einem Abend, die Bürohäuser hatten ihre Werten längst geschlossen, und die Ruhe des Feterabends war schon einige Stunden bei den Menschen, da sah ich die jungen Kaufleute noch einmal die Bücher auspacken, wieder erlang das Gelläpfer der Schreibmaschinen und antwortete auf die Fragen der Schreibmaschinen und antwortete auf die Fragen der Schreibmaschinen und antwortete auf die Fragen der Schreibmaschinen.

Die Tage, von denen etwa Gustav Freytag im „Soll und Haben“ spricht, sind längst vorüber. Die Zusammenballung der großen Wirtschaftsunternehmen, die Industrialisierung und die Großorganisation der Betriebe haben es mit sich gebracht, daß die Berufsausbildung durch Arbeitsstellen und Schematisierung stark gefährdet ist. Berufsschulen und die Lehrgänge der Berufsverbände können diese Lücke längst nicht ausfüllen, und so hat die Kaufmannsjugend selbst geholfen.

Lehrstufentore wurden gegründet, um den gefundenen Schaffenstrieb der Jugend für die berufliche Fortbildung und Erziehung zu benutzen, und es ist Aufgabe dieser Schaffensfirmen, den praktischen wirtschaftlichen Geschäftserfolg möglichst lebendig nachzugestalten. 450 solcher Schaffensfirmen hat der D.V. für seine Jugend eingerichtet, in Berlin, Köln, Königsberg, München, Stuttgart, Weidau in allen größeren und in vielen kleinen Städten, ja sogar in Auslandsgruppen des D.V. in Madrid und New-York kommen die jungen Leute wöchentlich einmal in ihrer „Berufsschule“ zusammen. In Hamburg, der Zentrale, befindet sich ein eigenes Amtsgericht mit Handelsregister und Gläubigerschutz, eine Börse und ein Postamt, besondere Bankunternehmungen erledigen die Finanzgeschäfte.

Hier kann der Lehrling — Chef sein, hier wird er Arbeitsleiter und trägt Verantwortung, hier bekommt er Verständnis für den Zusammenhang der Vorgänge eines kaufmännischen Betriebes; während er sonst vielleicht nur registriert, kann er hier selbst Briefe beantworten oder gar, wenn er besonders tüchtig ist, Leiter einer Abteilung und Protokoll werden. Stolz erzählte mir der „Chef“ jener

Dann schritt er durch die Flucht der Zimmer, und wo er Konstanzes Bild, eine Miniaturphotographie dort drüben auf dem Sims stehen sah, empfand er plötzlich etwas wie Scham.

Er hielt noch immer das Rärtchen mit dem Namen: „Milly von Döhlen“ in der Hand.

Nun gerieh er die Karte. — — —

Emmerstorff begab sich schon in den nächsten Tagen zu Justizrat Branders. Der kleine höhere Herr empfing ihn mit großer Zuverlässigkeit. Er war Syndikus über mehrere ausgebreitete Betriebe und hatte im Laufe der Jahre sein gutes Geld bei Emmerstorffs chemischer Fabrik verdient.

Er machte ein ganz erstauntes Gesicht, als ihm Lothar eröffnete, er wolle aus der Gesellschaft austreten. — Aber zum Fragen ließ ihn Emmerstorff nicht kommen.

„Die Gründe sind verschiedener Art, Herr Justizrat,“ sagte er etwas hastig. „Ich muß Sie nur bitten, meinen Austritt nicht allen Formalitäten möglichst rasch zu erledigen.“

Der Syndikus verbeugte sich leicht, nahm seinen Klemmer von der etwas zu kurzen und zu dicken Nase und erwiderte: „Man wird Ihren Austritt allgemein bedauern, Herr Emmerstorff.“ Der andere machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ich werde voraussichtlich auf Reisen gehen, mir die Welt anschauen — oder vielleicht auch nicht — ich weiß es noch nicht genau.“

„Welch ein gefährlicher Mensch!“ dachte Justizrat Branders. „Vielleicht sind die Gerüchte doch wahr, die in der Gesellschaft kursieren?“

Konstanzes plötzliche Abreise war bekannt geworden. Man erzählte sich, die schöne Frau Emmerstorff sei ihrem Manne auf und davongegangen. Wer dieses Gerücht aufgebracht hatte, wußte kein Mensch. Es erriethen eben.

Lothar Emmerstorff erhob sich langsam. Er reichte dem Justizrat die Hand:

„Geld soll keine Rolle spielen! — Ich danke Ihnen! — Leben Sie wohl!“

Es drehte sich das Rad der Zeit. Lothar Emmerstorff hatte ein wahrer Rausch ergriffen. Er taumelte von einem Fest zum anderen. Eine Orgel löste die andere ab, und nur schemenhaft, wie eine flüchtige Fata Morgana tauchte im Strudel dieser Zerstreungen Konstanzes Bild auf, verblühte, zerging. — Bilder mit lebhafteren Farben lösten dieses blutlose Phantombild ab. Gestalten der Wirklichkeit: Frauen mit geschminkten Lippen, gepuderten Wangen, lodendem Lächeln und duftender Haut. . . . Rennplätze. . . . Spielplätze. . . . Theater. . . . Symphonien von Farbe und Licht. —

Der Sommer war heiß und staubig. Berlin stand im Zeichen des Sports. Lothar Emmerstorff fehlte nirgends. Er war überall dabei, wenn auch nur als Zuschauer.

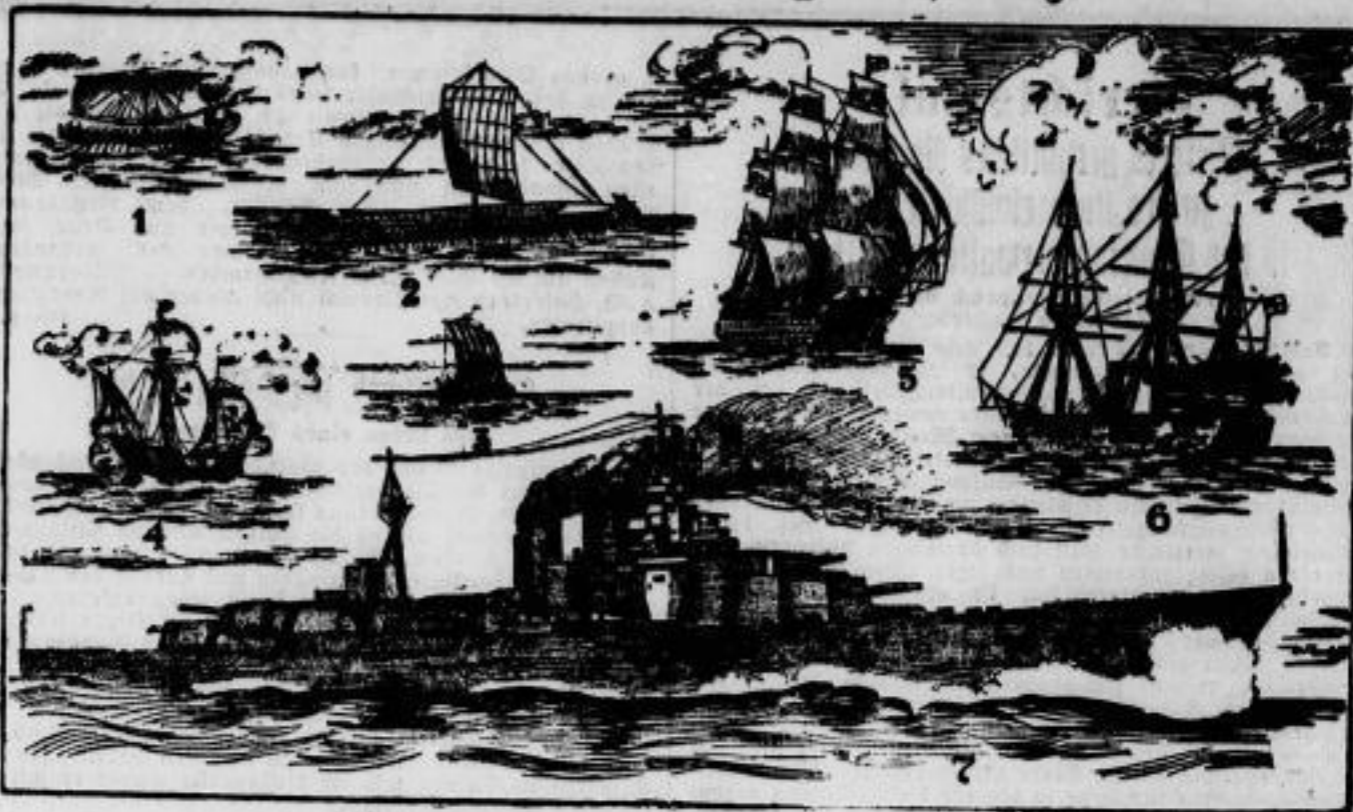
Ganz im Gegensatz zu seinem früheren Wesen fühlte er sich jetzt hingezogen zur großen Welt. Er hatte Eingang gefunden in die Bekreife von Berlin.

Nachmittags besuchte er regelmäßig auf eine Stunde den Klub. Dort las er die neuesten Ereignisse aus aller Welt, trank einen Whisky-Soda und um Punkt sieben Uhr fuhr sein Auto vor.

Er besah einen schönen Biersher mit modernster Karosserie. Der Wagen war ihm bald nicht mehr modern genug. Er kaufte einen neuen mit allen Schikanen. Es war ein schlaggebauer Wagen mit rotem und weißem Lederpolster. Paul, der Chauffeur, machte große Augen. Er strahlte über das ganze Gesicht. Er sah zufriedener aus, als sein Herr, der mehr mit mißvergünstigem, ein wenig gelblichem Gesicht im Wagen lehnte. —

Wannem kunden Gedanken in Lothar auf, ob es nicht

Zur Flottenabrüstungskonferenz.



Die Entwicklung des Kriegsschiffbaues in 3500 Jahren.
1. Hauptliches Seeschiff (1500 vor Christus). 2. römische Trireme (zur Zeit Christi). 3. Wikingereschiff (1000 nach Christus). 4. Die spanische Karavelle „Santa Maria“, mit der Kolumbus 1492 Amerika entdeckte. 5. Das englische Linienschiff „Victoria“, Nelsons Flaggschiff in der Schlacht von Trafalgar 1805. 6. Die preussische Schraubenzugfregatte „Elisabeth“ (1870). 7. Das größte bisher gebaute Kriegsschiff, der 1918 vom Stapel gelaufene englische Schlachtkreuzer „Dreadnought“, der eine Länge von 261 Metern, eine Wasserverdrängung von 45 000 Tonnen und Maschinen von 157 000 Pferdestärken. (Sämtliche Schiffe sind im gleichen Maßstab gezeichnet.)
Wie wird das Kriegsschiff des Jahres 2000 aussehen? Vorausgesetzt, daß es dann noch Kriegsschiffe gibt!

Wirma, daß jetzt sehr viel zu tun sei. Um alle Aufträge ausführen zu können, müßte ein (Schein-) Kredit bei der Hansatischen Bank aufgenommen werden. „Sitzungsprotokoll“ teilt mit, daß sie erst nächste Woche liefern kann, bemerkt der Leiter der Einkaufsabteilung. „Geben Sie einmal die alte Kuchentorte her“, sagte der Korrespondent zu seinem Lehrling. Der „Chef“ wird zuweilen etwas nervös, trifft aber dann seine wohlüberlegten Dispositionen. Die Stenotypisten bearbeiten fieberhaft die Schreibmaschine, Abteilung Buchhaltung jongliert geschickt mit Zahlen und ist mit der Einrichtung einer modernen Durchschreibeführung stark beschäftigt, und der Verkaufsleiter entwickelt gerade Werbebriefe, um neue Kunden zu gewinnen. Ein eigenes, umfangreiches Geschäftsleben hat sich hier entwickelt, das in allen Teilen der Wirklichkeit

entspricht. Nur Geld und Ware werden fingiert. Es ist keine Spielerei, was hier getrieben wird, sondern ernste Arbeit, die dem Menschen Möglichkeiten gibt, sich zu entfalten, die ihn verantwortungsbewußt macht. Eine neuartige Berufsausbildung hat der Deutschnationale Handlungsgewerkschaftsverband für seine jungen Freunde gefunden, die Spas macht und trotzdem große Werte vermittelt.

Mein Nachhauseweg führte an einem jener großen Hamburger Bürohäuser vorüber. Als mein Blick die hohe Austerfront streifte, hatte ich so meine eigenen Gedanken, denn ich sah das erstmal die junge Kaufmannsgeneration bei der eigenen Arbeit und war froh dabei geworden, Jugend, die strebt und Verantwortung kennt, die kann Deutschland brauchen.

Erwin Weiler, Hamburg.

besser sei, sich von Konstanz scheiden zu lassen. Wenn er aber anfing, den Plan ernstlich zu erwägen, erschraf er fertig. Dann wäre auch der letzte Faden zerrissen, der ihn noch an Konstanz band. — So aber war sie noch keine Frau, nicht wahr?

Monate lang war er nun schon ohne sein Weib. Es war, als hätte sich ein kühles Grab über ihr geschlossen. Wie wird sie sich dort draußen zurechtfinden in dem großen Hjean Welt, in dem so viele schöne Frauen untergehen und liegen, je nachdem die Wellen sie trugen, und wie sie gegen die Fluten kämpften?

Er konnte nach München fahren, konnte vor den Oberst von Heitrich hintreten, konnte fordern: „Ich habe Ihre Tochter in Ehren geheiratet. Geben Sie sie mir wieder heraus.“ Er schüttelte den Kopf und legte die Hand über die Augen. Wußte er denn, ob sie bei ihren Eltern in München war? — Weshalb hatte sie ihn auf die unebenen Wege getrieben, auf denen er nun schon ein heimlicher war?

Das Auto hielt vor einem großen lichterstrahlenden Gebäude. Ein Nachhokal. Er trat ein. Lärmende Jazzbandklänge tönten ihm entgegen. Schürfende Schritte. Eine Langbar. — — —

An den Renntagen weilt Lothar Emmerstorff draußen in Karlsruh auf der Bahn. Er lehnt ziemlich hoch, ohne sich die Pferde anzusehen und gewann hin und wieder. Er verlor genau so oft. —

Es war heute ein etwas kühler Julitag. Die ganzen vorhergehenden Tage hatte es gewittert und geregnet. Der Boden roch nach frischer Erde. Die Rasenflächen und die Rennbahn waren aufgeweicht. Die zierlichen Schuhe der eleganten Damen blieben in der jähden Masse beinahe stecken und die Herren suchten mit hohen Schritten um die Tribünen zu setzen.

Emmerstorff drängte sich durch das plaudernde und rufende Menschenmännel am Totalisator hindurch. Er sah lachende Gesichter. Penetranter Parfümduft stieg zuweilen, gemengt mit dem Geruch der Pferdeausdünstungen, durch die Sommerluft.

Trotz des kühlen Tages herrschte reges Leben. Jünglinge mit perlenden Gesichtern drängten sich um einen Budenmacher, einen Tip zu erfahren. Kleine Modistinnen, aufgeputzt mit möglich wenig Stoff, hingen an den Armen der blasierten Jünglinge. Subtilste kokettierten mit gekünsteltem Lachen. Ein paar ältere Herren schritten im Gespräch, Zigaretten rauchend auf und ab, zuweilen einen erwartungsvollen spähenden Blick nach dem Zifferblatt der Uhr am Start werfend.

Emmerstorff traf hier wenig Bekannte. Nur ab und zu wurde er begrüßt. — Da war es ihm, als hätte er in der Menge ein bekanntes Gesicht entdeckt. Es war ein regelmäßiges Puppengesicht. Ein Wachsantlig aus dem Schaufenster eines Warenhauses und gehörte einem jungen Mann mit etwas schäbiger Eleganz, der in Gesellschaft von zwei sehr auffallend gekleideten jungen Damen von tabellosem Wuchs vor ihm stand.

Der junge Herr kam jetzt auf ihn zu, grüßte und sagte mit vertraulichem Lächeln:

„Guten Tag, Herr Emmerstorff.“

Lothar stupte.

„Darf ich Ihnen einen Tip anbieten, Herr Emmerstorff?“ fragte der junge Herr.

„Ich weiß im Moment nicht, mit wem —“

Der andere zog abermals den Hut und verbeugte sich:

„Ludwig Warburg — Ich war vor etwa zwei Jahren als Buchhalter bei Ihnen.“

„Ah!“ Eine Erleuchtung ging über Emmerstorffs Züge. Jetzt kenne ich Sie wieder. Wie geht es Ihnen, Herr Warburg?“

„Dante, (schlecht!)“ antwortete der Gefragte und machte ein Gesicht, als schmede er etwas Saures. „Ich bin ohne Stellung.“

„Das tut mir leid! Wäre es nicht möglich —“ Ludwig Warburg ließ Emmerstorff nicht ausreden. „Nein,“ sagte er, „die Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich ist noch im Steigen begriffen.“

Lothar Emmerstorffs Blick schweiften zu den beiden Begleiterinnen Warburgs. Der andere folgte dem Blick und bot sogleich eine Erklärung: „Fräulein Julia Koromizky und Fräulein Willy von dem Hofe.“

„Welch hochtrabende Namen?“ dachte Emmerstorff und konnte sich eines Lächelns nicht erwehren.

„Die Damen sind beide Filmschauspielerinnen,“ erklärte Warburg weiter. „Talentvoll, sage ich Ihnen, Herr Emmerstorff. Julia verspricht übrigens ein Star zu werden. Die Regisseure haben ihr das alle prophezeit.“

Lothar Emmerstorff schaute noch immer hinüber zu den Damen. Sie hatten bereits bemerkt, daß von ihnen die Rede war. Die große, schlante, die Warburg mit „Julia“ bezeichnet hatte, fiel ihm besonders auf. Sie trug ihren Hut in der Hand. Wohl weniger, weil ihr zu warm war, sondern, damit jedermann ihr auffallend rotes Haar bewundern konnte.

„Dieses Haar ist eine Flamme,“ dachte Lothar und wünschte sich plötzlich nichts schlichter, als sich die Hand an diesem Haar zu verbrennen.

„Ist diese Dame Urländerin? — Dieses Haar findet man in solcher Farbe nur bei Urländerinnen.“

„Urländerin ist sie nicht. Sie kommt aus Thüringen und ist eine echte Deutsche.“

Lothar schaute sich ernsthafter. Nicht, weil sie eine Deutsche war, sondern weil der Ton in der Stimme dieses jungen Mannes soeben etwas gezeitigt hatte. Es war Leidenschaft gewesen, vielleicht Liebe zu diesem rothaarigen Mädchen. Jetzt tönte vom Totalisator her der Klang der Gongglocke.

Das brachte Ludwig Warburg auf einen anderen Gedanken.

„Ehe ich vergesse,“ sagte er eindringlich und zwanderte mit den Augen, „für das nächste Rennen kam ich Ihnen einen guten Tip geben.“

Emmerstorff, vielleicht mehr aus dem unbestimmten Bedürfnis heraus, mit Warburg noch in etwas engere Fühlung zu geraten, als aus dem Verlangen, sich am Wetten zu beteiligen, sagte:

„Ich bitte darum.“

Der andere nickte befriedigt und lehnte eine wichtige Aktion auf.

„Bei Gewinn darf ich um zwanzig Prozent Beteiligung bitten.“ Er dämpfte seine Worte und sprach nur noch im Flüstertone. „Sehen Sie auf die Farben Rot-Gold. Es ist „Herkules“ aus dem Stalle des Freiherrn von Althausen. Jodel: Rittmeister a. D. Bismheim. Wird wie eine Feder. Ich kann Ihnen fast Garantie geben.“

„Gut, ich sehe,“ antwortete Lothar ohne Zögern.

„Das erste Rennen hat soeben begonnen,“ sagte Ludwig Warburg. „Der Einsatz für das zweite erfolgt später.“

Darf ich sie mittlerweile meinen Damen vorstellen?“

„Diese Frau muß dir gehören,“ dachte Lothar Emmerstorff, indem er Julia Koromizky ein paar scherzhafte Artigkeiten sagte, und sein markantes Gesicht lächelte. „Sie hat Augen wie ein sprungbereiter Panther und das feste, harte Gebiß eines jungen Wolfes.“

Das Rot des Haars glänzte im Scheine der Sonne und spielte in den selbstsamten unbefanntesten Farbtönen.

Fortsetzung folgt.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Fünfsig Jahre Elektrotechnischer Verein.

Am 27. Januar begeht der „Elektrotechnische Verein zu Berlin“, der sich um die Förderung der Forschung auf wissenschaftlichem Gebiet außerordentliche Verdienste erworben hat, die Feier seines 50jährigen Bestehens. Ins Leben gerufen wurde er durch Werner von Sie-

mens (links), den Begründer und Chef des damals schon weltbekannten Hauses Siemens u. Halske, und Heinrich von Stephan (Mitte), den Generalpostmeister des Deutschen Reiches. Der jetzige Präsident des Vereins ist Dr. med. h. c. Professor Wagner (rechts).

Aus der Wirtschaft.

Zur Amerika-Anleihe des Siemens-Konzerns in Höhe von 100 Millionen-Mark, die vor ihrem Abschluss steht, kegen wir den Chef des Konzerns, Karl Friedrich von Siemens.



Der Bruch Mexikos mit Rußland — eine Folge der kommunistischen Demonstrationen vor den mexikanischen Botschaften in Washington, Buenos Aires und Rio de Janeiro, die auf russische Einflüsse zurückgeführt werden, — findet seine Bestätigung durch die Abberufung des mexikanischen Geschäftsträgers in Moskau, Armendarez del Castiglio (im Bilde).



Ein Appell der deutschen Ostprovinzen an Hindenburg

in Form einer Denkschrift, die die wirtschaftliche und kulturelle Notlage dieser Landestteile darlegt, wurde am 22. Januar durch die Landeshauptleute der Provinzen Brandenburg, Niederschlesien, Ostpreußen und Grenzmark Posen-Westpreußen dem Reichspräsidenten überreicht.

reicht. Von links: Direktor Dr. Müller, Landeshauptmann von Thaur (Niederschlesien), Landesdirektor von Winterfeldt-Mentlin (Brandenburg), Landeshauptmann Dr. Caspari (Grenzmark Posen-Westpreußen), Landesfärmerer Werner — vor dem Reichspräsidentenpalais.

Für die afrikanische Jagdreise des Prinzen von Wales, die durch das südliche und südöstliche Afrika führen soll, wurden zwei dreiwädrige Kraftwagen erbaut, die auch dem schwierigsten Gelände gewachsen sind. Unten: die beiden Autos — links der eigentliche Reise- und Jagdwagen, rechts der Haushaltungswagen, der als Kasse, Ankleide-, Speiseraum und Küche dienen wird. Die Verwandlung des Raumes für die einzelnen Zwecke wird durch wenige Handgriffe bewerkstelligt. — Oben: das Innere des Haushaltungswagens als Speiseraum.

Die Passagiere der „Monte Cervantes“ gelandet Die argentinische Sträflingskolonie Ushuaia in Feuerland, wo die Rettungsboote des an der Südküste Südamerika gekrankelten 14.000-Tonnen-Dampfers „Monte Cervantes“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft die 1100 Passagiere des verunglückten Schiffes an Land setzten.

400 Jahre Auerbachs Keller. Im Jahre 1590 erbaute der Professor der Medizin Detrich Stromer, der sich nach seinem Geburtsort in der Oberpfalz Auerbach nannte, in der Grimmschen Straße zu Leipzig das nach ihm benannte Haus. Hier soll nach der von Goethe verarbeiteten Sage Doktor Faust auf einem Weinsäß zum Keller hinausgeritten sein. Der unter der Decke des historischen Kellers hängende Beleuchtungskörper ist eine Darstellung der alten Sage.



Eduard Fuchs, der hervorragende deutsche Kunst- und Kulturhistoriker, wird am 31. Januar 60 Jahre alt.



Umtliches.

Montag, den 3. Februar 1930, vorm. 10 Uhr
im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft
Öffentliche Bezirksauschreibung.
Großenhain, am 24. Januar 1930.
Der Amtshauptmann.

Wie schon in manden anderen Kirchengemeinden,
so soll auch in der hiesigen Kirchengemeinde — und
war am Sonntag nach Ostem (27. April) d. J. — eine
Konfirmationsjubelfeier

für die vor 50 Jahren (1880) Konfirmierten veran-
staltet werden. Das unterzeichnete Pfarramt bittet
jetzt schon um Anmeldungen dazu in der Pfarramt-
kanzlei und um Angabe von Adressen solcher, die
1880 in Riesa konfirmiert worden sind, aber aus-
wärts wohnen. Näheres wird später bekanntgegeben
werden.
Ev.-luth. Pfarramt, Riesa-Nischwitz, am 25. Jan. 1930

Achtung! Ausschneiden!

Staatl. Kraftwagenlinie Großenhain—Riesa
Ab Sonntag, den 26. Januar 1930, werden auf
der obigen Kraftwagenlinie außer den Fahrplan-
mäßigen Fahrten folgende neue Fahrten an allen
Sonn- und Feiertagen eingelegt:
Ab Riesa, Bahnhof, 13,15 Uhr nach Großenhain,
ab Großenhain, Markt, 14,15 Uhr nach Riesa,
ab Riesa, Bahnhof, 17,10 Uhr nach Mündritz,
ab Mündritz, Gesellschaftshaus, 17,35 Uhr nach
Riesa.
Die Abfahrtszeiten von den einzelnen Haltestellen
sind an den Fahrplantafern der Haltestellen ersichtlich.
Kraftverkehr Freistaat Sachsen, Aktiengesellschaft
Betriebsstelle Weihen, Dresden.
Auf Nr. 3312.

Verbands-Spar- und Girokasse Glauchitz.

Wir verginsen Einlagen
bei täglicher Verfügung . . . 5 %
einmonatlicher Kündigung . . . 5 1/2 %
dreimonatlicher . . . 6 %
sechsmonatlicher . . . 7 %

Ausgabe von Heimparschäfen.
Geschäftszeit werktags vormittags von
8 bis 1/2 1 Uhr, nachmittags von 2 bis 3 Uhr.
Sonnabends 8 bis 10.
Vorkassentext: Dresden Nr. 25774.
Lebensversicherungen aller Art, Autokasto-,
Kaspienkasse, Kranken- u. Unfallversicherung.

Öffentliche Vorträge
über
Brennende Fragen der Gegenwart

Hält Herr Professor Dr. Lauterbach, Chemnitz, von
Montag, den 27. Jan. bis Freitag, den 31. Jan.
jeden Abend 8 Uhr. — Generalthema der Vorträge:
Die Toten und das Jenseits.

Montag: Gibt es ein Fortleben der Seele nach dem Tode?
Dienstag: Das Rätsel des Todes
Mittwoch: Der Jenseits nach dem Tode
Donnerstag: Die Auferstehung des Leibes
Freitag: Das Erscheinen Christi und seine Vorzeichen.

Die Vorträge finden statt im Gemeindefaal der
Methodistenkirche, Bahnhofstr. 19. — Jedermann ist
berühmt eingeladen und gebeten, Freunde und Be-
kannte mitzubringen. Eintritt frei.

Einkehraten?

Aus Grundbesitz eine kleine Hauswahl:
Bahnhofstr. Weig., Zrl. 23 J.; Gutsbes., Zrl. 40 J.;
Fabe, Zrl. 34 J.; Gutsbes., Zrl. 37 J.; Getreide-
handl., Zrl. 24 J.; Baugeld., Zrl. 27 J.; Schlosser.,
Zrl. 32 J.; groß. Landbes., Zrl. 25 J.; Mühle,
Zrl. 36 J.; Großhandl., Zrl. 23 J.; Feilerger.,
Zrl. 41 J., usw., usw. Verlangen Sie kostenlos
Bundesdruck 97 gegen 30 Wfa. verschlossen u. ohne
Aufdruck. Keine Vermittlung. — Niedriger Bei-
trag. — Kein Vorbehalt. — Ein- und Austritt jeder-
zeit. Garantie: Rückzahlung des Beitrages bei Nicht-
erfolg. — Ist möglich durch individuelle Behandlung
jedes Einzelfalles. Viele Kaufende hatten Erfolg,
notariell beglaubigt.

„Der Bund“ Zentrale Kiel
Zweig: Dresden-A. 1
Pellnerstraße 18 (Ecke Ammonstr.)

Hohen Verdienst

Können sich redigierbare Damen und Herren
durch Uebernahme des Verkaufs von Damen-
und Herrenunterkleidung, West- und Tisch-
wäsche verschaffen. Da bei bester Qualität
Preise niedrig sind, bietet sich Interessenten
leichte Existenzmöglichkeit.
Angebote erbittet G. Gutter, Wäschekonfektion
Eberbach 1. Sa.

Vertreter (In)

zum Besuch von Privatfondenschaft, für sofort gesucht.
Unter Haushaltsartikeln, welcher nachweislich RM. 20
bis 25.— Tagesverdienst bietet. Angebote unter
N T 513 an das Weihen Tagesblatt, Weihen/Gibe.

Nimm ein Sparbuch der Riesaer Bank!

Schon mit zehn Reichsmark Einlage wird ein solches eröffnet.
Die Führung des Kontos erfolgt kostenfrei.
Der Bank sollte sich ein Jedes bedienen.
Sie pflegt den Scheck- und Ueberweisungsverkehr im
Interesse der bargeldlosen Zahlungsmethode.
Sie fördert den Spargedanken und die Kapitalbildung.
Sie vermittelt für zugeführte Gelder als Leihkapital der
Wirtschaft zur Minderung der Kreditnot, der Ar-
beitslosigkeit und des Beamtenabbaues.

Rabattspareverein Mündritz und Umg.
Neu aufgenommen:
Richard Schürle, Mündritz, Mehl u. Futtermittel
Carl Trebitsch, Mündritz, Röhrenwerke, Vorseifen, Kaffee-
Otto Schmidt, Mündritz, Schreib- u. Papierwaren.

Vereinsnachrichten

Mitgliederverein Weihen. Sonntag, 26. Januar, abds.
7 Uhr im Gasthof Delfin Hauptversammlung.
Da wichtige Punkte vorliegen, ist das Erscheinen
jedes Kameraden erforderlich.

Berein f. Gesundheitspflege e. V., Riesa.
Dienstag, den 11. J. 1930, 20 Uhr
im Weihen Café, Vereinszimmer
Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung: Jahresbericht, Richtsprache,
Jahresrechnung, Neuwahl des Vorstandes und des
Rechnungsprüfers und Sanktion.

Hausfrauen, Töchter, Angestellte!
Die seit Jahren in Riesa bekannte Fach-
schule veranaltet am Dienstag, den 28. Ja-
nuar, im Restaurant Eibterrasse, Riesa,
Bahnhofstraße, einen 2 tägigen hochinteressanten
schulmäßigen
Tafeldeck- und Servier-Kursus
verbunden mit Wirtschaftskunde und vornehmer
Gastlichkeit. Reichhaltig bedient über Tisch-
decken, Servieren, Serviettenbrechen, Anstands-
lehre, Besuche empfangen, Aufführung über
Tafelordnung, korrekte Schmelze, Weinlehre,
kaltes Buffet, Küchenlehre usw. mit allen hierzu
nötigen Hilfsmitteln. 3—6 Uhr Nachmittags-
kursus, 7—11 Uhr Abendkursus. So-
wovor 5 Mark. Buch und Bleistift, Mundtuch,
12 Papierervietten mitbringen.
Anmeldungen in der Eibterrasse täglich
und bei Beginn beim Unterrichtsleiter selbst.
Dehne & Schellenberg, Dresden,
Ottobahnstraße 8
Schule für Servieren, Plätten, Kochen,
Bäckerei.

Durch Vertrag mit dem Club Deutscher Ge-
sundheitsfürer E. W. Berlin, haben wir die Ver-
stellung und den Vertrieb des bekannten
„Clubfutter“
Legemischfutter für Geflügel
übernommen. — Lieferung erfolgt in mit Club-
plomben versehenen Säcken und zu dem vom Club
Deutscher Gesundheitsfürer festgesetzten Preise von
RM. 13.50 per Sack incl. Post ab Lager
Strehla, Riesa-Dafen und Olschlag-Bischkau.
Die Bestellungen nimmt für uns
die Landwirtschaftl. Genossenschaft e. S. m. b. H.
Strehla a. d. Elbe in Strehla
und deren Zweigstelle Olschlag-Bischkau entgegen.
Verland und Abholung kann von deren Lagern
Strehla, Olschlag-Bischkau und Riesa-Dafen erfolgen.
Wirtschaftsgenossenschaft
für Strehla und Umgegend e. S. m. b. H.
Telefon Strehla Nr. 30 und 131.
Olschlag 178.

LADEN

In guter Geschäftslage in Riesa und einer in Gröbba
baldigt zu mieten gesucht. Offerten unter R 3099
an das Tagesblatt Riesa.

Dr. Schmitt, Rabe des
Hahnhofs frei. Neues
Schiffelhaus bis. A. wert.
zu erst. im Taedel. Riesa
Olschlag, Schloßstr. zu verm.
zu erst. im Taedel. Riesa.
H.-Bl. Leig. Schloßstr. frei.
zu erst. im Taedel. Riesa.
Freundlich
möbl. Zimmer
in Gröbba an solld. Herrn
per 1. Febr. zu vermieten.
Knoedte unter 6 8000
an das Tagesblatt Riesa.
Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht an best.
Herrn ab 1. 2. zu vermiet.
zu erst. im Taedel. Riesa.
Se. Schloßstr. suchen
2 leere Bodenzimmer.
Off. u. P. 297 a. Taedel. Riesa.

Autogaragen u. Niederlagen
ab 1. 2. zu vermieten
Gothstraße 71.
Hypotheken
Geschäftsdarleh
auch an Beamte, schnell u.
diskret. Keine Vermittlung!
Alfred Schrimpl, R.-Gröbba
Weihenstraße 14. Stb.

Heiraten
können Sie schnell, wenn
Sie sich vertrauensvoll an
mich wenden. Aufträge
jeden Standes, Alters u.
Religion (mit u. ohne Ver-
mögen) aus allen Gegenden
liegen vor. Einheiraten
in Güter, Geschäfte u. a.
freis möglich. Verönl.
Besuch jederzeit unver-
bindl. Schriftl. Auskunft
im neutr. Ruwert kosten-
los. Post. Eisenbahn
Kaufhaus, Dresden-A. 1,
Albrechtstr. 18.

Frauen und Mädchen
lernen prakt. v. schnell
Ondulieren
Frisieren
Haarschn. u.
Glanzplätzen
für Hausb. u. eig. Bed.
Dresden, Ferdinand-
straße 14. 2. Propekt frei!

Jg. Bedienung sucht Stellg.
zu erst. im Taedel Riesa
Suche für meinen
Landwirtschafter noch
ein älteres, streng solides,
erliches

Hausmädchen
bei gutem Lohne in Dauer-
stellung. Angebote mit
Requisiten erbittet
Frau Margarete Drope
Wattelsdorf, Raitzow
Post Wittweiden-Land.
Suche für 1. März ein
fleißiges, sauberes, ehr-
liches, anhängiges

Hausmädchen
ca. 18—19 Jahr.
Alfred Jaffert, Mügeln.
Bitte möglichst Sonntag
oder Montag vorankommen.

Lehrmädchen
für unser Konfektions-
u. Wodewaren-Geschäft
für nächste Ostem
gesucht.
Gebr. Kriegel
Gröbba b. Riesa.

Neue Gänsefedern
Sofort gereinigt!
Wie v. d. Gans
ger. m. Daunen
Pfund 3.— M.,
Halbdaunen
Pfund 5.— M.,
Is 7.— Daunen
Pfund 6.50 M.,
Bollbaunen
Pfund 9.— M.,
Is 10.— M., Handgeriffene
Federn mit Daunen Pfund
3.50, 4.50, 5.— Daunenkleid
8.— M., Is 7.50. Versand
per Nachnahme. Was nicht
gefällt, nehme ich zurück!
Wuster frei! Von 30.— M.
an portofrei.
Paul Wodrich
Neustadt Oderbruch 92
Wuster-Müster
und Federwäscherei.
Einen Zucht-Gänserich
verkauft Glauchitz B Nr. 32

Am-Sup-Ka
Vollklinger
Frühjahrs-Dünger
für alle Kulturen

Gänsefedern,
prima vollbaunige Gänsefedern und
Küchlefedern, sowie in Daunen, ver-
schiedene Qualitäten, empfiehlt zu billigen Preisen
Georg Haberecht, Gänsefütterei, Vobersien
Telefon Riesa 169.

Preiswerte Konserven

2 Pf.-Töpfe	
Gehackte Karotten	0.65
Junge Spinat	0.70
Junge Schnittbohnen	0.80
Gemüse-Erbisen	0.90
Gemischtes Gemüse	von 0.90 an
Junge Erbsen	
mit aromatischem Kar.	1.00
Apfelsin, tafelfertig	0.80
Präparaten	
1/2 Frucht ohne Stein	1.15
Ananas in Scheiben	1.30

Alfred Otto
Riesa-Gröbba
Lauchhammerstraße 9.

Ostpreußische Butter!
Das Beste vom Besten in 1/2 Pfunden, mild gesalzen
lieferet ich 8 St. als Vollpaket mit 5 Wfd. netto für
1.75 M., mit 9 Wfd. zu 1.65 M., franko dort
einkl. Packung unter Nachnahme. Bestellungen erb.

W. Braun, Tilsit, Stromgasse 8
Wiederverkäufer verlangt Offerte!

Dünge
böhmische Bettfedern!
Nur reine gefüllende Sorten.
Ein Kilo graue geschliffene M. 3., halb-
weiße M. 4.—, weiße M. 5.—, bessere
M. 6.— u. 7.—, daunenweiße M. 8.— u.
10.—, beste Sorte M. 12.— u. 14.—, weiße ungeschliff.,
Kupffedern M. 7.50, 9.50, 11.—. Best. portofrei, 100% frei
geg. Nachn. Muster frei. Umtausch u. Rückn. gestattet.
Venedikt Sackel, Vobersien Nr. 329 b. Weihen, Böhmen.

DEROP
DEROPOL
DAS AUTO-OEL

Tüchtige Verkäufer zum Besuch von
Böörden, Wagen, Reparaturarbeiten, Privat- und
Verbanden, bei hoher Verdienstmöglichkeit gesucht. Best.
kommen auch Herren in Frage, die bereits andere
Artikel an oben angeführte Interessenten verkaufen
und durch Wiederkauf von Deropol ihre Beziehungen
verwerten können. Angebote erbittet die
„Derop“ Deutsche Vertriebs-Gesellschaft
für künstliche Öl-Produkte, Aktiengesellschaft.
Verkaufsstelle Dresden, Wallenbaustr. 25.

Die Zeitungsklebe
— wirkt sicher! —
Zucht-Bulle
Olschlag.
Abstammung, verkauft od.
taucht auf Schlachthaus
Waldemar Tamm.

Heu
8—10 Str., sowie ein fast
neues Zuchtentel, passend
für Einpänner, billig zu
verkaufen Weihen Nr. 1.

Die heutige Nr. umfasst
20 Seiten.
Dazu Nr. 4 der Beilage
„Ergebnisse an der Elbe“
und Nr. 4 der Beilage
„Unsere Heimat“.

Hausmütterchen.

Es schwingt etwas in diesem Wort, wie in jenen halbvergessenen Liedern aus Kindertagen, die — verlungen und überzant — irgendwann einmal in uns aufklingen... und mit uns gehen... und sich nicht abwählen lassen. Hausmütterchen — — Manche werden sentimental bei diesem Wort; manche wieder zucken die Achseln und meinen, das gehöre nicht mehr in unsere Zeit.

Nicht zu den einen, noch zu den anderen wollen wir uns stellen. Sondern zu dem Hausmütterchen unserer Tage. Diese unsere Tage aber brauchen das Hausmütterchen nicht weniger, als die vergangenen.

Wer nur klüchtig und oberflächlich hinsieht, wird das vielleicht bestreiten; wird meinen: unsere Zeit sei nur auf Vergnügen aus... oder auf Verdienst... oder auf äußeren (und daher falligen) Schein... oder auf ähnliches und mit dem allem Verwandtes. Wenn wir aber einmal stillstehen und uns Zeit nehmen, tiefer hineinzuschauen, hinanzulaufen, hinunterzuleuchten in das, was die vielen so unklar und äußerlich und oberflächlich sein und sich geben macht, — dann wird es uns bald aufgehen, daß da tief in der Tiefe ein großes und hanges Suchen lebt, welches sich nicht abwählen und unterdrücken läßt... Wie jene halbvergessenen Liedern aus Kindertagen.

Es kommt bei dem Hausmütterchen unserer Tage nicht mehr darauf an, daß es nichts anderes weiß und denkt, als Küche und Kochen und Groß-Reinmachen. Nicht so, als wären das abgetane Nebenachen und Belanglosigkeiten und könnten vernachlässigt werden, so irgendwie — mehr schlecht als recht — nebenbei! O nein, sie gehören dazu; und je besser und tüchtiger unsere Hausmütterchen dies alles kann, um so weniger Kraft und Zeit werden ihm dabei drausgehen, um so mehr Zeit und Kraft wird es für den anderen ebenso wichtigen (ich meine sogar: noch wichtigeren!) Teil seiner Aufgabe erübrigen. Dieser andere Teil aber ist — — das Mütterliche.

Nicht nur, wenn wir als kleine Strampel noch in der Wiege liegen, oder mit der großmächtigen Schultüte unseren ersten Schulgang antreten und die Schullorgen als erste Lebensorgen über uns kommen. Ach nein! Auch später, viel, viel später noch! Auch dann noch, wenn unsere eigenen Kleinen schon heranzuwachsen beginnen, wenn vielleicht schon unser Haar den ersten grauen Schimmer zeigt und unsere Tage und Stunden langsameren Schritt anschlagen. Wohl kann es dann ab und zu die seltsame Mutter sein, zu der wir mit unseren tiefsten und größten Sorgen und Nöten kommen. Ab und zu einmal ist sie es vielleicht noch. Meistens aber wird es wohl das Hausmütterchen sein — der Lebenskamerad, vielleicht; oder sonst irgendwo ein Haus-Mütterchen, das wir schon lange kennen und zu dem wir vieles große und schöne Vertrauen haben.

Merkt ihr es nun, ihr Haus-Mütterchen, worauf es hinaus will? Denkt darüber nach... und ihr werdet sehen, was für eine große und bedeutungsvolle Aufgabe in eure Hand gelegt ist: das Leben unserer Zeit zu gestalten, es reich und schön und stark zu machen!

Bermischtes.

Das vierte Todesopfer des Flugzeugunglücks von Döbbe geborgen. Am Donnerstag ist es den Nachforschungen der Polizei und der Beobachtung gelungen, das vierte Todesopfer des schweren Flugzeugunglücks zu finden. Es handelt sich um den Flugzeugführer Bontreau, dessen Leiche an einer schwer zugänglichen Stelle der steil abfallenden Hänge lag. Mit Hilfe von Jägern und Segelfluch wurde eine Bahre hergestellt und es gelang nach vieler Mühe, den Toten zu bergen. Die Nachforschungen nach dem fünften Opfer, einer Frau Nicolle, sind bis jetzt ergebnislos geblieben. Wahrscheinlich ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß der Flugzeugführer in der Dunkelheit die Stadt Döbbe mit Be Döbbe und den Besuchern von Witz mit dem von Be Döbbe verwechselt hat.

Betrügereien auf einem Berliner Zollamt. Durch umfangreiche Betrügereien auf dem Berliner Zollamt sind die Seidenfirma Richels und die Speditionsfirma Gerbard u. Hey um namhafte Beträge

geschädigt worden. Die Betrüger sind die auf dem Zollamt beschäftigten Expedienten Gerbard und v. Komorowski, die verhaftet wurden. Gerbard stellte seiner Firma höhere Sollsätze in Rechnung, als er in Wirklichkeit bezahlt hatte und teilte das auf diese Weise erschwundene Geld mit Komorowski. In einem anderen Falle wurden Waren als für das Seidenhaus Richels eingeführt gebucht, die in Wirklichkeit zu anderen Firmen gingen, von denen sich die beiden Betrüger die angeblich vorausgelagten Spesen zurückzahlen ließen. Gerbard hatte die Dreifachheit von den erschwundenen Geldern seiner Frau am Kurfürstendamm einen eleganten Modelfalon „Maison de Paris“ einzurichten, in dem nur die teuersten Modelle verkauft wurden.

Eine interessante Gerichtsentscheidung. Vor dem Obergericht Schöffengericht stand der Arbeiter R. aus Neuenhagen unter der Anklage der fabriksmäßigen Lösung. Er hatte im vergangenen Jahre eine im Neuen-

hagener See habende 12-jährige Gertrud R. mit einer Freundin in einem ledernen Rahn mitgenommen. Als sich das Fahrzeug mitten im See füllte, ließen er beide Mädchen am Sprungturm ab, der sich mitten im See befindet, und wollten nachher die des Schwimmens unfähige Gertrud R. schwimmend ans Ufer bringen, obwohl er selbst kaum schwimmen konnte. So geschah denn auch das Unglück. Das Mädchen kletterte sich an den jungen Mann an. Dieser stieß es zurück und rettete sich selbst, während das Kind ertrank, ehe Hilfe geleistet werden konnte. — Im Gegensatz zum Staatsanwalt, der die große Leichtfertigkeit betonte, mit der der Angeklagte gehandelt habe, und sechs Monate Gefängnis beantragte, kam das Gericht zu einer Freisprechung des Angeklagten. In Bezug auf die Rahnfahrt könne man von Fahrlässigkeit nicht sprechen, da R. mit dem Absinken am Sprungturm das Richtige getan habe. Als er das Mädchen abschaltete, habe er sich in einem Notstand befunden, der unberücksichtigt gewesen sei.

Eine Trauikomödie. Man mag darüber lachen, aber ein tragischer Kern bleibt dieser Geschichte doch erhalten. Sie spielte sich im Ziegenhof des Landwirts R. in Ziegenhof bei Wittenberge ab. Als der Besitzer das Vieh fütterte, zog er sich den Rock aus, in dem sich auch seine Briestafel befand. Ein neuerlicher Ziegenhof fand ebenfalls Gelegenheit, die herausgefällene Briestafel zu durchwühlern. Auch mehrere Geldscheine fielen der Reugier des Ziegenhofs zum Opfer, der sie sich gut schmecken ließ, ohne den wahren „Kaloriengehalt“ dieses Papiers zu kennen. Nichts Gutes ahnend fand der Besitzer nach getaner Arbeit seine Briestafel am Boden liegend auf, das Geld war fort und der Ziegenhof der Sünder. Was tun? Ein Heilmittel hätte wohl ebenfalls helfen können, wie Nahrung, und so entschloß man sich schließlich demselben zum letzten Ausweg und führte das Böcklein zur Schlachtkammer. Im Magen des Tieres fand man noch einen 50-Markschein und zwei 20-Markscheine, die noch verwendbar waren, ein 10-Markschein war jedoch schon arg von der Magensäure mitgenommen worden. Das ist die Geschichte von dem Böcklein, das seine Reugier mit dem Leben bezahlte und dessen tragisches Ende die ganze Familie bedauerte, weil es der Spielgefährtin der Kinder des Besitzers war.

Ein Siebeshaar erschollen aufgefunden. Wie die Polizeidirektion Münchens mitteilt, wurden gestern vormittag in einer Badabteilung bei Kaufmanns ein Mann und eine Frau erschollen aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergeben, handelt es sich um den 63 Jahre alten Selbstmörder Reinhardt aus Gurtz und die 36 Jahre alte, verheiratete Therese Daumann aus Gurtz, die seit dem 31. Dezember unbekanntem Aufenthalts waren. Man nimmt an, daß es sich um eine Liebestragödie handelt.

Schiffsunfälle im Nebel. Die Schiffsahrt auf der Unterelbe ist infolge anhaltenden Nebels in der Nacht zum Freitag wiederum ins Stocken geraten. Von Mittwoch bis zum gestrigen Freitag morgen sind nur einige wenige Schiffe im Hamburger Hafen angekommen. Ebenso konnten nur fünf Schiffe den Hafen verlassen. Bei Neumühlen ist der ausgehende amerikanische Dampfer „West Luecher“ im Nebel auf Grund geraten. Es konnte jedoch inzwischen durch Schlepperhilfe wieder flott gemacht werden. Bei Glückstadt ist noch ein Dampfer festgeraten. Während bei Hamburg-Altona auch am gestrigen Freitag morgen noch leichter Nebel herrschte, hatte Cuxhaven klaren Wetter zu verzeichnen, so daß dort der Schiffsahrtbetrieb in keiner Weise behindert wird.

Kertzl. Sonntagssdienkt am 26. Januar 1930.

- Kerze:** Jeder Arzt für wirklich dringende Fälle jederszeit erreichbar.
- Denkmal:** Herr Nische, Stadtteil Niesau, Hauptstraße 88, (vormittags 8-11 Uhr). Herr Dumbt, Stadtteil Gröbba, Lauchhammerstraße 36 (mittags 11-12 Uhr).
- Abteilungen:** Reichsapothek, Stadtteil Niesau, Schulstraße 1, Anterapothek, Stadtteil Gröbba, Friedrichs-Obert-Platz 6 b, die auch vom 25. Januar 1930, abends 7 Uhr, bis zum 1. Februar 1930, vormittags 8 Uhr nachts Dienstbereitschaft haben.

Der heutigen Tageblatt-Ausgabe liegt ein Prospekt „Was für wolk“ des Modelfabrikanten Renner, Dresden-W., Altmart 12, bei.



wenn Sie die Zustellung des Niesauer Tageblattes für Februar wünschen. Preis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Städten der Einwohnerschaft von Niesau und Umgegend sehr beliebte Niesauer Tageblatt zum Beginn nehmen jederzeit entgegen für:

- Höbberlen: P. Köhler, Höbberlen Nr. 67
- Glabitz: Frau Delle Nr. 6
- Gohls: E. Kühne, Nr. 67
- Gröbba: H. Dandob, Streifenstr. 17
- Gröbba: H. Heidenreich, Allee Nr. 4
- Gröbba: D. Nibel, Döbber Str. 2
- Gröbba: Frau Kulte, Kirchstr. 19
- Gröbba: R. Welter, Gröbba Nr. 1
- Hahnshausen-Gröbba: H. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Kalbs: H. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Langenberg: Otto Schauer, Badermeister
- Leutenich bei Niesau: Frau Schlegel, Deutenich Nr. 17d.
- Mergendorf: E. Schumann, Poppitz 18
- Mergendorf: D. Thiele, Gröbba, Döbber Str. 16
- Niesau: R. Welter, Gröbba Nr. 1
- Niesau: H. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Niesau: Marie Thronik, Döbberstr. 6
- Neufeld: M. Schwarze, Nr. 41
- Poppitz bei Niesau: E. Schumann, Nr. 18
- Prausitz: H. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Niesau: Alle Rettungsträger und zur Vermittlung an die die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 30 (Telefon Nr. 30)
- Röbberan: W. Schöne, Grundstr. 16
- Sagwitz: Frau Delle, Glabitz Nr. 6
- Seehausen: H. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Weiba (Witz): H. Kluge, Lange Str. 116
- Weiba (Witz): H. Kluge, Lange Str. 116
- Witzheim-Dorf: E. Sandholz, Leichstr. 18
- Witzheim-Dorf: Richard Schönb, Buchhändler

Ende dieses Monats erscheint der neue

Juwel-Extra.

Alle Ansprüche, die Sie an den hochwertigsten und teuersten Wagen stellen können, vereint dieser Typ in sich.

Die Merkmale des neuen Wagens sind vergrößerte Fahrsicherheit durch Tiefrahmen mit Querversteifung, neue Servo-Bremsanlage, verlängerter und verbreiteter Radstand. Ganz grosse geräumige 5-Sitzer-Karosserie.

Form und Ausstattung sind geeignet, auch die verwöhntesten Anforderungen und Ansprüche noch zu übertreffen.

Bevor Sie einen Wagen kaufen, besichtigen Sie den

Juwel-Extra

und fragen Sie die bisherigen Juwel-Wagen-Besitzer, was dieselben von ihren Wagen sagen.

Der Wagen steht Ihnen jederzeit kostenlos und unverbindlich zur Verfügung.

Walter Tähnig

Lommatzsch, Fernruf 76 77. Meissen, Fernruf 2351. Döbels, Fernruf 1018.

Gesundheitspflege.

Krampladern.

Von Dr. Ernst Dreschmidt, Berlin.

Krampladern und ihre Folgezustände: Hautverfärbungen, Flechten- und Geschwürsbildungen gehören zu den häufigsten Krankheiten. Die Krampladernbildung selbst kommt zustande auf dem Boden einer allgemeinen Bindegewebschwäche, die auch die Ursache mancher anderen Krankheiten bildet. In dieser konstitutionellen Anlage, die in seltenen Fällen schon bei der Geburt oder in den ersten Lebensjahren Blutadernweiterungen sichtbar werden läßt, kommen bei den meisten Menschen Schädigungen des späteren Lebens hinzu. Zu diesen gehört vor allem die durch die aufrechte Körperhaltung bedingte Belastung der unteren Gliedmaßen bei langanhaltendem Stehen, wie es zahlreiche Berufe erfordern. Bei Frauen zeigen sich die ersten Erscheinungen häufig im Verlaufe oder nach einer Schwangerschaft. Lange Zeit wurde die dabei zunehmende Verengung im Sinne der Schwere zur Entstehung der Adernweiterungen in Beziehung gesetzt; teilweise glaubte man, daß seitens der wachsenden Gebärmutter ein direkter Druck auf die Blutgefäße ausgeübt werde. Diese Anschauungen haben sich aber als irrig erwiesen. Wahrscheinlich ist es die gewaltige Stoffwechselveränderung im Organismus der Schwangeren, die die Widerstandsfähigkeit der Blutadern herabsetzt und so gerade in dieser Periode das Leiden sichtbar werden läßt.

Die erste Stufe der Krampladernbildung ist die Erweiterung der Venen oder Blutadern, zu der sich allmählich und nicht einmal immer die subjektiven Empfindungen der Schwere in den Beinen, des Krampladerns, der Müdigkeit hinzugesellen. Befallen werden vorwiegend die Blutadern an den Ober- und noch häufiger an den Unterschenkeln. Die Form der Venenerweiterung ist mannigfaltig. Während sich manchmal nur linienförmige Ausstülpungen finden, sind in anderen Fällen die Adern in ihrem ganzen Verlauf über die Schenkel erheblich erweitert und oft auch in die Länge so gedehnt, daß sie sich in Dickastlinien oder knäuelartig aufgerollt dem Auge zeigen.

In den so erweiterten Blutgefäßen ist die Blutzirkulation erheblich gehindert. Nicht nur ist die Geschwindigkeit des Blutumlaufs verlangsamt, sondern in vielen Adern ist im Stehen die Stromrichtung ins Gegengesetzte verändert. So können die Blutadern, die das im Körper verbrauchte Blut zu frischer Sauerstoffaufnahme zurückzuführen haben, ihre Funktion nicht mehr erfüllen, es kommt zu einer Sauerstoffüberladung des Blutes und sekundär zu mangelhafter Ernährung und sogar zur Verarmung der umliegenden Gewebe. Die Folge sind die eingangs erwähnten Zustände. Der Druck von innen und die Ernährungsstörung der über den Adern liegenden Haut lassen diese immer dünner werden, sie platzt schließlich, es kommt zu Blutungen und, wenn keine Abhilfe eintritt, zu schwer heilenden Geschwüren, dem im Volksmund sogenannten „offenen Fuß“.

Zur Behandlung der Krampladern und ihrer Folgezustände sind seit altersher zahlreiche Mittel in Gebrauch. Die Zahl der empfohlenen Salben, Pflaster, Pulver und Bandagen ist kaum zu übersehen. Sie alle können den Zustand des Kranken nur bessern, die Beschwerden lindern, sie beseitigen aber dabei nicht die Ursache des Leidens, der Kranke muß immer mit Rückschlüssen rechnen, er ist durch die erzwungene Rücksichtnahme auf seinen Zustand in seiner vollen Arbeitsfähigkeit gehemmt. Durchschlagenden Erfolg erreicht nur die Beseitigung der erkrankten Adern selbst.

Während dies bis vor relativ kurzer Zeit nur auf operativem Wege möglich war, steht uns heute durch die Entdeckung Professor Vissers noch ein anderer Weg offen. Durch Einwirkungen von Kochsalz, Traubenzucker oder andern Mitteln in bestimmter Konzentration ist es möglich, in geeigneten Fällen die erkrankten Adern zur Verödung zu bringen, indem es durch die Reizwirkung der eingespritzten Flüssigkeiten zu Abhebungen der Venenwände kommt, die schließlich die Adern ganz ausfüllen. So gelingt es, die ohnehin wertlosen Gefäßrohre auszufüllen, die Ansammlung schädlicher Stoffe in den Adern wird verhindert, allmählich heilen auch Flechten und Geschwüre ab.

Diese Behandlungsart ist nach den Ergebnissen an vielen Hunderttausenden Fällen als ungefährlich anzusehen. Allerdings sind eine genaue Beobachtung der Gegenanzeigen, zu denen, um Beispiele zu nennen, die Juckerhartrühr und die meisten Nierenkrankungen gehören, und die absolute Verhinderung der Technik durch den Arzt die Voraussetzung. Die eingespritzte Flüssigkeit soll die Adernwand treffen und darf nicht in das umliegende Gewebe gelangen, wo sie heftige Schmerzen und sogar Geschwürsbildungen verursachen kann. Es sei auch noch kurz auf die Frage eingegangen, die oft in der Sprechstunde gestellt wird, ob die Ausschaltung der erweiterten Venen nicht von ungünstigem Einfluß auf die Blutversorgung des Beines sei. Das Gegenteil ist der Fall; denn wie oben schon angedeutet, stellt das Vorhandensein der erkrankten Adern für den Körper nur eine Belastung dar; der notwendige Abtransport des Blutes aus den unteren Gliedmaßen geht ohnehin längst in anderen Bahnen vorstatten. Ein besonderer Vorzug des Verfahrens ist die Möglichkeit, es in der Sprechstunde durchzuführen. Dadurch bleibt dem Kranken während der Behandlung die Arbeitsfähigkeit erhalten, was bei der weiten Verbreitung des Krampladernlebens gerade unter der werktätigen Bevölkerung von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.

Der Höhepunkt des Lebens.

Weiß man heute überhaupt, wann ein Mensch alt ist? Der Mensch ist bekanntlich nach der heutigen Theorie, so alt, wie er sich fühlt. Und es wird behauptet, heute schauen die Menschen sämtlich jünger aus als früher. Nimmt man alle Silber zur Hand, so findet man das auch bestätigt. Die Kleidung macht viel, die Pflege des äußeren Menschen ist maßgebend. Unlängst veröffentlichte eine Zeitschrift die Bildgegenüberstellung verschiedener bekannter Künstlerinnen. So sahen sie vor zwanzig Jahren aus, so heute. Vor zwanzig Jahren schienen sie entschieden älter. Sie hatten sich verjüngt. Und dennoch muß man Interesse für die Erörterungen der Wissenschaft haben, wann das Leben seine Höchstkurve nimmt. Die Ansichten sind verschieden. Bei den Männern will man den Frühlings noch auf der Höhe des Lebens ansehen, bei den Frauen, wenn man überhaupt weiß, wie alt sie sind, die Vierzigjährigen. In vielen Fällen mag dieser Grundlag zutreffen. Aber die neuesten Forschungen haben nun, wie in der Deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit in einem Vortrag festgestellt wurde, aber ergeben, daß unweigerlich mit 40 Jahren der Mann, mit 35 bis 40 Jahren die Frau auf der Höhe des Lebens steht. Das Leben der Menschen ist einem Berge vergleichbar. Die Hälfte geht hinauf, die andere Hälfte hinab, der Grat ist schmal. So gesehen freilich müßte schon der Aufstieg mit dem vierzigsten Jahre beendet sein, denn wenn der Abstieg ebensolange dauert, kommt immerhin 80 Jahre heraus. Und das ist ein schönes Alter. Viele werden früher. Bildlich gesehen ist das so zu verstehen, daß der Abstieg ja auch vom Berge schneller vor sich geht, oder sehr oft ein jäher Absturz erfolgt. Die Theorie, daß das vierzigste Lebensjahr das Jahr der menschlichen Höhe ist, hat viel für sich. Beachtet man die Menschen, so kann man leicht feststellen, daß, so frisch und jugendlich viele auch noch auf der Lebenshöhe auszuhalten, doch bereits die ersten Anzeichen des Abbaues auftreten. Erscheinungen machen sich bemerkbar, die man früher nicht kannte. Man steigt abwärts, muß man erkennen. Aber es wird Bestreben jedes Menschen sein, den Abstieg so genau einzuhalten wie den Aufstieg. Nicht die Schönheitspflege kann den Körper innerlich kräftig erhalten. Sie ist nur für die äußere Blende, das gesunde Leben stärkt den Menschen. Angeht es sollen die Menschen jetzt älter werden als früher. Möglich, weil sie sich wieder mehr der Natur zugewandt haben und die Freiheit namentlich in sportlicher Betätigung lieben. Achtzig Jahre aber ist ein schönes Alter, deshalb genügt das Alterwerden nicht, um die neue Theorie von der Lebenshöhe zu erschüttern. Besonders die Menschen, die um die Wende des vierzigsten Jahres stehen, werden gerne zugeben, daß hier einmal offen die Wahrheit gesagt wird. Im ersten Jahrzehnt des Abstiegs kann wohl Mann und Frau noch frisch und elastisch, jung und unternehmend sein, aber das hindert nicht an der Tatsache, daß der Abstieg begonnen hat. Je klarer man über seinen Lebensabschnitt wird, um so besser ist es. Nur eines sollte man vermeiden, angeht es des Abstiegs, wie man so sagt, schneller leben zu wollen, schnell leben bringt den erwähnten jähen Abstieg. Und daß der Weg abwärts regelmäßig und peinlich gewissenhaft geht, soll ja bei den Menschen selbst liegen. P. redl.

Amthlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte vom 25. Januar 1930.

- Gochwald-Bauhe:** bedeckt, Schneehöhe 5 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel stellenweise möglich.
- Jinwald-Georgenfeld:** Nebel, Schneehöhe 12 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel stellenweise gut.
- Rehefeld:** bedeckt, Schneehöhe 12 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel stellenweise mäßig.
- Oberwiesenthal:** heiter, Schneehöhe 3 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel stellenweise möglich.
- Fichtelberg:** heiter, Schneehöhe 15 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel stellenweise möglich.
- Johannegeorgenstadt:** heiter, Schneehöhe 8 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel stellenweise möglich.
- Kruzsberg:** heiter, Schneehöhe 15 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel stellenweise möglich.
- Klingenthal (Kißberg):** Nebel, Schneehöhe 15 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel stellenweise möglich.
- Witterungsaussichten:** Heiter bis wolkig. Etwas Ansteigen der Temperaturen. Die Sportverhältnisse des Ostergebirges im Gebiete um Jinwald, Georgenfeld, Rehefeld sind infolge starken Aufschens von Anrauhung auf einer geschlossenen Schneedecke von 10-15 Zentimeter noch als günstig zu bezeichnen. Die Temperaturen liegen zwischen minus 5 und 9 Grad. Die Winde wehen schwach aus südöstlichen Richtungen. Das Wetter ist tagsüber heiter bis schwach wolkig.

Reichswinterwetterdienst vom 25. Januar 1930.

- Berchtesgaden (Alpen):** heiter, Schneehöhe 6 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel stellenweise möglich.
- Buchenau (Bayer. Wald):** heiter, Schneehöhe 18 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel stellenweise möglich.
- Schmiede (Thür. Wald):** heiter, Schneehöhe 18 Zentimeter, vereist, Eki und Nodel gut.
- Infelsberg (Thür. Wald):** heiter, Schneehöhe 10 Zentimeter, vereist, Eki möglich, Nodel gut.
- Koster Berg (Altwaergebirge):** Nebel, Schneehöhe 26 Zentimeter, Pulverschnee, Eki und Nodel gut.
- Heuscherbunde (Schl. Geb.):** heiter, Schneehöhe 44 Zentimeter, geföhrt, Eki und Nodel gut.

Kunst und Wissenschaft.

Wochen-Theaterplan der Sächsischen Staatstheater, Oberhausen. Sonntag (26.), außer Anrecht: „Lannhäuser“ (6,30 bis 10,15). Montag, Anrechtstreibe B: „Die Entführung aus dem Serail“ (7,30 bis gegen 10). Dienstag, Anrechtstreibe B: „Schwanda, der Dubelsadpfeifer“ (7,30 bis 9,45). Mittwoch, außer Anrecht: „Der Troubadour“ (7,30 bis nach 10). Donnerstag, Anrechtstreibe B: „Schwanda, der Dubelsadpfeifer“ (7,30 bis 9,45). Freitag, 4. Sinfoniekonzert, Reihe B (7,30). Solist: Carl Friedberg, vormittags 11,30: Öffentliche Hauptprobe. Sonnabend, außer Anrecht: „Die Fledermaus“ (6,30 bis 9), abends 10 Uhr: Nachvorstellung, anschließend Operndall. Sonntag (27.), außer Anrecht: „Sisilianische Bauerntre“, „Der Bajazzo“ (7,30 bis gegen 10,30). Montag, Anrechtstreibe A: „Schwanda, der Dubelsadpfeifer“ (7,30 bis 9,45).

Schaubühne. Sonntag (26.), nachmittags 3: „Jakob Kleg ins Hauberland“ (Ende gegen 5,30), abends 7,30 außer Anrecht: „Katharina Knie“ (Ende 10). Montag, Anrechtstreibe B: „Seltsames Spiel“ (7,30 bis 10,15). Dienstag, Anrechtstreibe B: „Der Herr seines Herzens“ (7,30 bis 9,30). Mittwoch, Anrechtstreibe B: „König Lear“ (7,30 bis 10,45). Donnerstag, außer Anrecht, neu einstudiert: „Der Raub der Sabinerinnen“ (7,30 bis 10). Freitag, Anrechtstreibe B: „Seltsames Spiel“ (7,30 bis 10,15). Sonnabend, Anrechtstreibe B: „Torquato Tasso“ (7 bis 9,30). Sonntag (27.), nachmittags 3: „Jakob Kleg ins Hauberland“ (Ende gegen 5,30), abends 7,30, außer Anrecht: „Der Raub der Sabinerinnen“ (Ende 10). Montag, Anrechtstreibe A: „Katharina Knie“ (7,30 bis 10).

Theaterplan des Albertstheater vom 26. Januar bis 3. Februar. Sonntag (26.), 2,30 Uhr: „Der Hauberschleier“, 7,30 Uhr: „Die Sache, die sich Liebe nennt“. Montag: „Der Königsleutnant“, Gastspiel Prof. Müller. Dienstag, Vortragsabend Friedrich Erhard mit Kapellmeister Karl Behnhar: „Tritan und Holbe“. Mittwoch und Donnerstag, Gastspiel Gruppe junger Schauspieler: „Spankali 8 218“. Freitag: „Der unheimliche Mord“, Sonnabend (1.) und Sonntag (2.), 2,30 Uhr: „Der Hauberschleier“, 7,30 Uhr: „Der Königsleutnant“. Montag (3.): „Die Sache, die sich Liebe nennt“.

Theaterplan der Komödie. Montag (27.) bis Freitag (31.): „Der Kaiser von Amerika“. Sonnabend (1.), 3,15 Uhr: Weisheitsmärchen: „Wie der Wald in die Stadt kam“, 8,15 Uhr: „Der Kaiser von Amerika“, Sonntag (2.), 11,30 Uhr: „Tanzmatinee Lotte Goslar, 4,30 Uhr: „Die Ursache“ (geschlossene Vorstellung für die Dresdner Volkshöhne G. V.), 8,15 Uhr: „Der Kaiser von Amerika“. Montag (3.): „Der Kaiser von Amerika“.

Theaterplan des Renaiss-Theaters vom 26. Januar bis mit 3. Februar. Sonntag (26. und 27.), 2 Uhr und 5 Uhr, sowie Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: „Die Wunderblume“. Jeden Abend 8 Uhr: Mit dir allein auf einer einsamen Insel“.

Theaterplan des Central-Theaters vom 26. Januar bis mit 3. Februar. Sonntag (26. und 27.), 2 und 5 Uhr, sowie Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: „Die Meise ins Märchenland“. Jeden Abend 8 Uhr, Gastspiel Johanna Schubert und Kammeränger Wlko Thunis: „Das Land des Nabels“.

400. Aufführung der Betrens-Ober. Die Opernschule Betrens in Dresden veranstaltet unter großer Anteilnahme ihre 400. Opernaufführung. Kapellmeister Felix Betrens leitete persönlich die Aufführung. „Fiaaras Hochzeit“ von Mozart wurde gegeben. Nebenherauschendem Orchester wurde die Opernreihe durch das gute Orchester wiedergegeben. Auch in den schwierigen Ensembles hielt sich das gute Orchester ausgezeichnet. Die Hauptrollen der Aufführung waren Läre Körner als Sulanne und Werner Pirle als Fiaaras. Johannes Gurmack als Graf übertraute durch seinen händnerreifen Gesang. Auch die übrigen Damen und Herren fanden den rechten Aufspielton und gaben ihr Bestes. Felix Betrens und seine Mitarbeiter wurden stürmisch gefeiert und mit Lorbeer und Blumen überschüttet.

Tägliche Sorgen

lähmen die Arbeitskraft. Frischen Sie Körper und Geist auf durch eine hochwertige Nahrung — durch Obomaline. Der Erfolg ist sofort bemerkbar.

Originalbollen mit 250 gr Inhalt zu 2,70 RM., 500 gr zu 5.— RM. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Druckchriften von:

Dr. H. Wandaer G. m. b. H., Orlöfen-Köpenick.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 22. Januar 1930.

Berlin. (Funkdruck.) Die auf den Stichtag des 22. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vormoche von 132,4 auf 131,7 oder um 0,5 v. H. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,5 v. H. auf 120,2 (Vormoche 122,0) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,3 v. H. auf 128,2 (128,4) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren war mit 155,9 unverändert.

Dies Riforma Tagesblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

24 Nummern mit insgesamt 412 im Monat Dezember 412 Seiten.

Im Jahre 1929 erschienen 302 Nummern mit insgesamt 4490 Seiten.

Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Allgemeine Spielerbesprechung.

Kommenden Mittwoch abend findet im Vereinsjugendheim (Kaiserkranke 8) des Turnvereins Meisa eine allgemeine Spielerbesprechung statt. Es sollen Richtlinien besprochen werden, denen zufolge der gesamte Vereinspielbetrieb durchgreifende Änderungen erfahren soll.

068. „Sportlust 24“, Meisa.

Es wird nochmals auf den morgen 2.30 Uhr auf dem Sportplatz stattfindenden Fußballkampf

Seitwägen Fußball-Club 1. — Sportlust 1. hingewiesen. Ein Besuch wird sich lohnen, zumal vorher die erste Handballmannschaft gegen dieselbe von „Wettin“ Wuzgen spielt.

Kieser Sportverein e. V.

Abteilung für Jugendpflege.

Die 1. Jugend empfängt am kommenden Sonntag einen Gegner ihres Bezirkes und zwar die 1. Jugend des Sportvereins Rühndorf, die damit einer Rückspielverpflichtung nachkommen. Das Spiel findet vor dem Treffen Rühndorf 1. — Rühndorf 1. statt.

Ob das Spiel der 1. Knaben in Meissen zustande kommt, steht bis jetzt noch nicht fest, da die Antwort von Guts Wutz noch aussteht. Falls doch, fahren die Knaben mit dem Fahrrad. Für die Kleinsten des Vereins ganz entschieden eine sehr anerkanntswerte Leistung.

Die Dresdner Motordrom-Gesellschaft gegründet.

Eine völlig neue Dirt-Track-Bahn wird gebaut.

In Dresden ist nunmehr die Motordrom-Gesellschaft gegründet worden, der die Durchführung der in der sächsischen Landeshaupstadt geplanten Dirt-Track-Rennen in der kommenden Saison obliegt. Der „Verein Sportplatz Dresden“ hatte die Absicht auf der Radrennbahn in Dresden-Reich ein Erdbahn einzubauen und Dirt-Track-Rennen veranstalten zu lassen. Die Verhandlungen sind jedoch gescheitert, da die Unterpächter (Direktor Wittig für die Radrennen und der Guts Wutz Wutz Dresden für Fußball) zu hohe Entschädigungen gefordert haben. Die neu gegründete Gesellschaft hat schnell einen Ausweg gefunden und, da sie über genügend Gelder verfügt, in unmittelbarer Nähe der Reichs Radrennbahn ein Gelände von 40 000 Quadratmeter erworben. Mit dem Bau einer 402 Meter langen modernen Bahn soll im Februar begonnen werden, mit der Fertigstellung und den ersten Rennen rechnet man zu Ostern.

Wintersportmöglichkeiten am Sonntag.

Trotz der im Laufe der Woche einsetzenden Kälte, ist leider der von den Wintersportlern so ersehnte Schneefall

Sächsischer Lebenshaltungszug.

(Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes.)

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtbevölkerung der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnraum, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Januar 1924 (Kriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Dezember berechnete Indexzahl von 154,9 nahezu unverändert geblieben. Im Januar 1924 betrug die Indexzahl 151,7 im Januar 1925 138,0, im Januar 1926 141,0, im Januar 1927 146,9, im Januar 1928 151,8, im Januar 1929 155,5.

Für längere Zeiträume werden die Indexzahlen der Lebenshaltungskosten in dem Statistischen Jahrbuch für den Wirtschaftsaussicht veröffentlicht. Die letzte, 47. Ausgabe (für 1927/28), die 416 Seiten umfasst, ist im Buchhandel zu beziehen.

bis heute noch nicht einsetzten. Der Sonntag wird, soweit die sächsischen Wintersportgebiete in Frage kommen, nicht im Hinblick irgendwelcher wintertypischer Veranstaltungen stehen.

Im Ockergebirge wüten nur noch die allerhöchsten Lagen eine reichlich 10 Zentimeter starke, verdrückte Schneedecke auf, die nur unentzogenen Wintersportlern zur Ausübung des Skisportes genügen dürfte. Aus Rinnwald-Georgenfeld und Rehefeld-Wolbau werden 12 Zentimeter Schneehöhe bei 8 bis 9 Grad Kälte gemeldet. Die Winterlandschaft ist bei starker Raubreifbildung in diesen Gebieten immer noch sehr schön.

Nicht viel besser liegen die Wintersportverhältnisse im mittleren Ockergebirge, wo zwar am Nitzsch- und Reibberg etwa 20 Zentimeter hoher Schnee liegt, der aber unter dem Einfluss starker Kälte sehr vereist ist. Stellenweise ist sogar die zusammenhängende Schneedecke durchbrochen. Auch im Ockergebirge liegen die Sportverhältnisse nicht besonders günstig. 10 bis 20 Zentimeter hoher Schnee liegt zwar noch am Wsch. und Auersberg und in den Kammgenden bei Johannegeorgenstadt und Klingenthal, der aber stark vereist ist und nur sehr geübten Skiläufern zur Ausübung der Weihen Kunst genügen dürfte.

Im Jitzauer Gebirge ist nur noch am Hochwald und an der Lausche und da auch nur stellenweise, eine leichte Schneedecke vorhanden. Nur ganz anpruchsvolle Wintersportler dürften hier ein kleines Betätigungsfeld finden. Besonders Wintersporttage werden am Sonnabend und Sonntag von der Reichsbahn nicht gefahren werden. Die Kraftverkehrsleistungen werden jedoch bei erwarteter stärkerem Verkehr Sonderkraftwagen in genügender Anzahl zur Verfügung halten.

Eine neue Sprungchanze am Rottmar.

Die Mitglieder der SK-Juni im Turnverein Eibau (Oberlausitz) sind gegenwärtig damit beschäftigt, eine neue Sprunghügelanlage am Rottmar zu errichten. Dem Entgegenkommen der Stadt Eibau ist es zu verdanken, dass die Durchführung dieses langgehegten Planes in die Wirklichkeit umgesetzt wurde, insofern die Erbauer der Anlage den günstigen Wind an der ehemaligen „Himmelseiter“ am Rottmar zur Verfügung gestellt erhielten. Die neue Chanze, die keineswegs als Refordanlage gedacht ist, soll voraussichtlich Sprünge bis zu 30 Metern auslösen und in der Hauptsache dem Training der Oberlausitzer Wintersportler und kleineren Wintersportveranstaltungen dienen. Der Ausbau der Chanze ist durch Abholzen einer Anzahl Bäume geradezu ideal geworden. Mit dem Ende dieser Woche soll die neue Anlage im Rohbau fertiggestellt sein. — Hoffentlich bringt der Winter bald den langersehnten Schnee, der nun einmal zur Benutzung der Anlage unbedingt notwendig ist.

Verlegung der Sächsischen Skimeisterschaft.

Die Sächsischen Skimeisterschaft, deren Austragung für Sonnabend und Sonntag in Bad Reinerz im Fergengebirge angelegt war, musste wegen ungenügender Schneelage um eine Woche, auf den 1. und 2. Februar, verlegt werden.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Freitag abermals schwankend. Zu Anfang verminderte ein großes Angebot in Siemens. Kurz vor Börsenschluss wurde dann die Tendenz etwas freundlicher. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 51. Reichsbankanleihe 8 Prozent. Schiffahrtswerte waren bis zu zwei Prozent schwächer. Bankwerte verloren durchschnittlich ein Prozent. Von den Montanaktien blieben Vereinte Stahlwerke sehr widerstandsfähig, während bei den übrigen führenden Werken Kursverluste bis zu zwei Prozent eintraten. Von den Kalkalien stiegen Salzsäure bis zu 6 Prozent. Die Farbenaktie bröckelte wieder etwas ab. Von den Elektroaktien waren Siemens zeitweise sieben Prozent niedri-

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 25. Januar 1930.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.			
Weizen, märkischer	244—247	Ofer, märkischer	183—143
per Oktober	—	per Oktober	—
per Dezember	—	per Dezember	—
per März	268,00	per März	149,00
per Mai	274,50	per Mai	158,00—157,50
Tendenz:	matt	Tendenz:	matt
Weggen, märkischer	160,00—162,00	Weis, rumänischer	—
per Oktober	—	Weis, Plata	—
per Dezember	—	Tendenz:	geschäftlos
per März	181,50	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
per Mai	19,00	Berlin, br. incl. Sad (feinste)	—
Tendenz:	festig	Marken über Rotig)	30,00—35,25
Gerste, Braun	172—182	Weggenmehl per 100 kg	—
Futter u. Industrie-Gerste	150—160	fr. Berlin br. incl. Sad	22,15—25,10
Wintergerste	—	Weizenkleie frei Berlin	9,75—10,25
Tendenz:	matt	Weggenkleie frei Berlin	8,25—8,75
		Weizenkleie-Relasse	—

Die Börse bot am Wochenschluss ein sehr ruhiges Bild. Die schwachen Meldungen von den nordamerikanischen Terminkmärkten ließen keine Unternehmungslust aufkommen, zumal auch das Weltgeschäft unfriedigend bleibt. Inlandswertungen war ausreißend angeboten, die Werts der Rühlen lauteten wieder 1—2 Mark niedriger, Roggen wurde bei Stützungsflüssen zu gestiegenen Preisen

aufgenommen. Am Viehmarkt fehlten die Märkte den 1. bezw. 0,50 Mark niedriger ein, für Kalbfleisch kamen Anfangsnoteierungen nicht ausstehend. Am Weizenmarkt ist keine Geschäftsbelebung zu verzeichnen, das Preisniveau war kaum verändert. Ofer liegt fast geschäftslos bei nominell wenig veränderten Preisen. Gerste matt.

Vertreter

nachweislich erfolgreicher Vertreter nur aus der Radio- oder Elektrobranche, bestens eingeführt bei der Geschäftskunde für ein dortiges größeres Gebiet. Sie Ochs oder Meisa sofort bei hoher Provision gel. Angebote, Altersangabe, Werdegang, Referenzen an Ideal-Werke Akt.-Ges. für drahtlose Telephonie, Verkaufsbüro Leipzig, G. m. b. H. Betriebs O. I., Dainstr. 11.

Bekannt, reell und billig

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt & Bd. 3., beste Qualität 3,50, Gold-daunen 5., 1/2 Daunen 6,75, 1/4 Gold-daunen 8., 10,50, geriffelte Federn mit Daunen, gereinigt 4., und 5,25, sehr hart und weich 5,75, 1/2, 7,50, Versand v. Packungen, ab 5 Wld. portofrei. Garantie für reelle, handgelei Ware. Keine Nicht-gelieferten zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsefedernwäscherin Neu-Trabbin (Ostpr.).

Die stärkste Radium-Heilquelle der Welt

Sal Sineira (Sngabin) welche jährlich Tausenden wirksame Hilfe spendet bei Rheuma, Gicht, Nerven, Neuralgie, Fettleibigkeit, Arteriosklerose, Stoffwechsellörungen, Schwächezustände, Nervosität, Ueberanstrengung, Schlaflosigkeit, Hautkrankheiten usw. gibt jetzt ihre Radiumhaltigen Radiumbäder in Bädern heraus, sodass es jeder Familie möglich ist, denselben Genuss der Quellen-Radiumbäder in der eigenen Badewanne oder Badanstalten zu haben. Von größten medizinischen Autoritäten erprobt und verordnet, wirken sie auf den ganzen Körper berat verjüngend, das sie Frauen schaffen, welche dem Alter werden und Männer bis ins hohe Alter jung erhalten. Preis für die ganze Kur 20 Bäder 20.— für 10 Bäder 10.— frants gegen Nachnahme, Drospett gegen Freimarkte. Kleinverze, und Depot für Meisa: W. Ubricht, Kurbad Döbeln i. Sa., Buzschstraße 2.

Persil

Auf je 2½-3 Eimer Wasser 1 Paket Persil

Persil bleibt Persil

„Die Mode vom Tage“

Sachlichkeit und Grazie

Wachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten.



Vormittags- und Nachmittagskleider vereinen sachlichen Stil mit graziosen Effekten. Das Vormittagskleid aus Tweed oder einfarbigem Wollstoff wird durch zierliche Anordnung der Falten und graziose Halsumrahmung charmanter gestaltet — Bolero-Effekte und Revers-Ausschläge fallen als neueste Nuance auf. Das Nachmittagskleid wird vorwiegend aus einfarbigem Material gearbeitet. Es währt, trotz glänzigen Schnitts der Röcke, betont die schlanke Silhouette. Eingefasste oder angefasste Glöcke sind ebenso beliebt wie glöckige Bolants, übereinanderfallend angeordnet. — Kleidsame Halsgarnituren sind hier besonders wichtig. Pierrotfragen aus plissiertem Pique werden genau so gern getragen wie Westentläge aus goldgelber oder rosa Seide und graziose Fichus aus Georgette-Krepp oder Linon.

Zwei Begriffe, die scheinbar nicht miteinander zu vereinigen sind und die die moderne Frau mit dem ihr eigenen Talent, sich jede neue Forderung des Tages sofort eigen zu machen, nicht nur vereint sondern beherrscht. Sie hat es nicht mehr nötig, den ganzen Tag über durch all zu stark betonte Schlichtheit in der Kleidung ihre sachliche Einstellung zu Beruf und Arbeit zu dokumentieren. Die strenge, oft viel zu herbe Linie, die der Frauenschönheit nicht immer zuträglich war, ist verschwunden, wie der kurz geschnittene Katon-Kopf, der eigentlich überhaupt nur auf dem Sportplatz Berechtigung gehabt hatte. Die Frau legt heute nicht nur die Waffen des Verstandes ein, nein, sie befinnt sich auch wieder auf edel weibliche Schliche und Kniffe, sie kämpft wieder mit alten Waffen, wenn es gilt, ein Ziel zu erreichen, das sie sich gesetzt hat. Das diese wiedererwachende Koletterie der Frau auch die Männer entzückt, ist ja nicht weiter unverständlich. Dem wirklich maßvoll empfindenden Manne ist die weiblich-reizvolle Frau immer weisensverwandter gewesen als die herbe, strenge. Ein paar Jädchen waren die ersten Anzeichen, die sich plötzlich wieder weich und schmeichelnd aus Kapriziosen, schliefgelegten Hüften und Knappen hervorhoben, jenen Hüften, die so jäh den sportlichen Stil der Glöden verdrängen wollten, und von dem Gesicht zeigten, was überhaupt nur zu zeigen war. Das auch hierbei zuerst über die Stränge geschlagen wurde, ist ja weiter kein Wunder. So ganz einfach ist es eben doch nicht, sich auf die graziosere Mode gleich sachlich richtig einzustellen, wenigstens nicht für alle. Aber allmählich hat sich die modische Klärung vollzogen, die, wenn man ganz gerecht sein will, eigentlich die Mode noch mehr kompliziert hat. Aus Tages- und Abendkleidung hat die Mode eine Dreiteilung des Anzugs und des Typs geschaffen, in der richtigen Erkenntnis damit den Frauen (und auch den bewundernden Männern) einen Gefallen zu tun. Die Mode ist eben weiblich und versteht als solche, sich besonders gut auf die Wünsche der Frau — die Frau aber liebt den Wandel! Die Dreiteilung der Tageskleidung will für den Vormittag und die Arbeit überall das einfache Kleid sehen, am Nachmittag ist bereits die Entfaltung zierlicher Grazie gestattet, am Abend aber wird die verführerische Seite gezeigt, die merkwürdigerweise — wohl gerade deshalb — zuerst einen Sturm der Entrüstung entfacht hat. Diese Drei-

teilung hat ein Gutes mit sich gebracht: sie ist kein starres Gesetz, sie fordert nicht, sondern schlägt vor! Schlägt so liebenswürdig vor, daß sich manchmal schon wieder die Grenze zwischen Vor- und Nachmittag verwischt, weil auch der Vormittagsanzug durch kleine zierliche Details charmanter gestaltet wird. Das wird besonders den Damen willkommen sein zu hören, die nicht über große Geldmittel verfügen. Man kann heute mit ein wenig Ueberlegung den Kaufanzug so scheid wählen, daß er, ohne sachlichen Ernst zu verlieren, auch in der graziosen, spielerischen Atmosphäre einer nachmittäglichen Teestunde mit Ehren bestehen kann. Wenn man zum Beispiel einem einfarbigem Wollstoffkleidchen, die für den Tagesanzug so charakteristischen Falten einmal erst in halber Rockhöhe beginnend so einarbeitet, daß jede Falte für sich schräg aufsteigt, wirkt der Rock garniert. Läßt man das dazugehörige Bläschen sich von vorn dolerartig über einer hellen China-Krepp-Westen öffnen, so sieht das Kleid weiblich und hübsch aus, obgleich der Stil, auch am Boleros mit dem umgelegten Revers schlicht und einfach ist. Auch im Westentläge sich vermeidet man dann jede herbe Note, kniet einen Blendenfragen, läßt ein Wasserfall-Jabot grazios den Day füllen, oder gibt durch ein plissiertes Teil noch einen besonders zierlichen Effekt. Woll-Georgette, überhaupt jeder leichte Wollstoff wird sich, vor allem in Schwarz und Marineblau bei dieser Nachart vorzüglich für jede Stunde des Tages eignen. Aber auch das moderne Rußdraun, Blausch-grün und hellere Nuancen dürfen des Erfolges sicher sein. Sowie gemusterte Gewebe in die Erscheinung treten, wie vor allem der sehr beliebte Tweed, ist natürlich von vornherein eine sehr viel sportlichere Note gegeben. Aber auch sie wirkt durch die weißen Einsätze aus Pique oder Seide immer noch liebenswürdig-fraulich. Im hübschen Kontrast dazu stehen die Reversausschläge, die man häufig sieht und die uns ebenso wie die feiner geschnittenen Gürtel — in Taillenhöhe umgelegt — auch in die neue Saison begleiten werden. Gerade diese Gürtel haben ja die Silhouette grundlegend verändert, weil sie, da man sie wieder an die natürliche Stelle setzte, auch die natürlichen Rundungen des weiblichen Körpers wieder unterstrichen.

Beim eigentlichen Nachmittagskleid fehlt der Gürtel meist. Die geschickte Drapierung der Taille bietet aber vollständigen

Ersatz, denn immer müssen die Kleider in Taille und Hüften anliegend gearbeitet sein, sollen sie den Forderungen der Jetztzeit entsprechen. Ganz gleich, ob man Samt oder Seiden-Krepp verarbeitet, oder einen leichten, samtartigen Wollstoff wählt, immer wird diese Tendenz der Mode ansprechen, weil sie die Figur grazioser und zierlicher erscheinen läßt. Die Rockformen sind mannigfaltig, wie die Frau von heute es verlangt. Sie will keine Uniform, sondern Auswahl, weil sie aus der Fülle des Gebotenen sich mit sicherem Blick das herauswählen will und wird, was sie besonders gut liebt. Die Sachlichkeit des Denkens hat zu dieser kritischen Einstellung der Mode gegenüber geführt, wie so sehr zum Aufschwung der deutschen Modeindustrie mitgeholfen hat und der deutschen Frau des Mittelstandes den Ruf verschafft hat, immer gut und richtig angezogen zu sein. Man läßt heute der Frau die Wahl, zwischen einem relativ glatten, mäßig weiten Rock, dem dafür in der Taille das Leibchen in gelässiger Raffung mit seitlicher Schärpenschleife ausgearbeitet ist und ausgeprochenen Glodenformen. Daneben wieder bringt man wunderhübsche Stufenröcke, deren malerische Weite, die besteht, trotzdem die Bolants schlanke fallen, manche Frauen besonders gut liebet.

Auch die Halsumrahmungen sind heute ein wichtiges Kapitel. Man erlebt da sehr amüsante Dinge. Eine plissierte Pierrotkrause aus weißem Pique erscheint am Samtkleid genau so selbstverständlich, wie ein strenger Subitragen-Lack aus goldgelber, oder zartrosa, glänzender Seide. Weibe, den gewöhnlichen, kumpfen Seidenkrepp-Garnituren absolut conträre, beide aber von unbeschreibbarem Reiz. Dann fallen wieder duftige Chiffonblenden, in feinsten Farb-Nuancen abgestuft, einen spizen Ausschmitt oder allmählich wirkende Ringel-Effekte ein. Diefen-Fichu oder plissierte Bolants. Die Garnituren der Ärmel stimmen selbstverständlich mit der kleidsamen Umrahmung des Halses überein. Sie verschwinden nur da, wo an Stelle der Manschetten ein langer, schlanker Handschuh gewählt wird, der gerade zur Nachmittagsstunde als letzter Schick gilt. Graziose Schuhe, eine gut zum Kleid abgestimmte Handtasche und, nicht zu vergessen, ein kleidsames Hüßchen, werden mit jenem sachlichen Verständnis ausgewählt, das der Grazie der Frau von heute zu ihrem Erfolge verhilft!

Unsere Modelle: 1438 a. Jäckchenkleid aus schwarzem Marolain, aus Rock und kurzem Jäckchen bestehend. Der tiefen Hüftenpasse des Rockes legt man vorne die Falten in erschütterlicher Weise unter. Die Hinterbahn des Rockes ist glatt.

1438 b. Die Einsteckbluse aus weißer Seide zeigt am Halsauschnitt eine Schrägblende die in der vorderen Mitte ge-
"notet" wird.

1439. Marineblaues Wollstoffkleid mit modischarnem

plissiertem Westchen. Die Rockvorderbahn ist in vier breiten Falten geordnet.

1440. Aus gemustertem Stoff ist dieses ebenso einfache wie kleidsame Kleid. Die schmalen Glodentelle an der oberen Kante abgerundet, werden für den weiten Rock zusammengesetzt und reichen bis zur Hüftöhe. Der obere Rockteil ist glatt, ebenso die Bluse.

1441. Kleid aus gemustertem Stoff mit mehrfach durchschnittenen Rock. Die Bluse greift mit der angeknüpften Spitze in der vorderen Mitte, über den Rock. Das Kleid wird

ohne Gürtel gearbeitet und eignet sich in der Hauptsache für schlanke Figuren.

1442. Kleid aus flachengrannem Wanne, mit hellem Bolant um den Halsauschnitt.

1443. Zwei übereinanderfallende glöckige Bolants ergeben den Rock. Das Leibchen ist um den Halsauschnitt ganz glatt. In der vorderen Mitte wird es vom unteren Rande ungefähr 20 Zentimeter gereiht. Auch an den Seitennähten hält man den Stoff ein wenig ein. Auch diese Nachart eignet sich mehr für schlanke Figuren.

Verlaufschnittmuster nur für Abonnenten. Muster, Kostüme, Kleider 90 Pf. Blusen, Röcke, Kinderanzüge, etc. 70 Pf. In beziehen durch die Geschäftsstelle.

anpassung verursacht. — Eintretende Kohlenknappheit im Orte; Erlässe zur Sparsamkeit an die Verbraucherschaft. — Fast in jedem Hause der Stadt sind die Wasser- oder Abflusleitungen gänzlich zugefroren.

15. Anhaltende schlechte Arbeitsmarktlage. — Heimatschutzvortrag im Höpferischen Saal von Dr. Max Burthard, Berlin, über „Humor im deutschen Volkslied“. — Ratssitzung; hierzu Beschlüsse: 1. Der Turnbetrieb in der städtischen Turnhalle an der Pauscher Straße soll eingestellt und die Halle zur Erspahrung von Brennmaterial nicht mehr geheizt werden. Der Schulbezirk soll ersucht werden, den Turnbetrieb in seinen Turnhallen gleichfalls einzustellen und die Hallen nicht mehr zu heizen. Ferner soll strenge Anweisung dahin ergehen, daß mit dem Kohlenverbrauch in den städtischen Gebäuden und Betrieben sparsam umzugehen ist. 2. An der Schiller- und Kaiserstr. soll in diesem Jahre ein Wohnungsbaublock, entz. 32 Wohnungen, erstellt werden, ähnlich demjenigen an der Schiller- und Lindenstr. 3. Von der Sächs. Möbelindustrie soll ein Teil des Jahresumsatzes erworben werden. Ein Teil dieses Arcalis soll zusammen mit Arcal von städtischen Grundstück 24a an die Volkshaus G. m. b. H. in Erbpacht weiter gegeben werden unter der Bedingung, daß diese in das Volkshaus die Räumlichkeiten für die Sportplatzanlagen mit einbaut, die der Rat bereits im Vorjahre in einem besonderen Gebäude zu errichten geplant hatte. 4. Von einer Umgestaltung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums auf Verabreichung der Tilgungssätze auf 1 u. 2. für bisher ausgesetzene Bausparhypotheken soll, ausgenommen in besonders begründeten Ausnahmefällen, abgesehen werden. 5. Von Erwerblosen soll ein Betrag für Entnahme von Häusern aus der Stadtbücherei nicht mehr erhoben werden. Für das Darlehen eines Hauses über 4 Wochen hinaus soll eine Verzinsungs- und Mahnungsschuld erhoben werden und zwar 20 Pfg. für die 1. Woche, für jede weitere angelegene Woche das Doppelte. 6. Von einem Schreiben des Postamts Riesa, die Benutzung von Kraftwagen zu den Postanstalten in den Stadtteilen Altweida und Merzdorf und Einrichtung von Poststellen daselbst betr., nimmt der Rat Kenntnis und schlägt dem Postamt zwei Einwohner in diesen Stadtteilen als Poststelleninhaber vor. 7. Zur Übernahme unbedingt nötiger Reparaturen im städtischen Grundstück Bismarckstr. 61 werden 15 300 RM. bewilligt. Dieser Betrag soll in den nächstjährigen Haushaltsplan eingestellt, jedoch vor Verabschiedung desselben bewilligt werden. 8. Für das Stadtbauamt soll eine Buchhalterstelle begründet werden. 9. Für Anschluß der städtischen Wohnhäuser an der Friedrich-Vik-Str. an das Stromnetz des Elektrizitätswerks Riesa sollen in den nächstjährigen Haushaltsplan 2000 RM. eingestellt, die Arbeiten aber sofort ausgeführt und vor Verabschiedung des Haushaltsplans bewilligt werden. 10. In einigen Gebäuden der Siedlung „Neue Hoffnung“ sollen nächstehende Dachfenster mit inneren Schleusenfenstern eingebaut werden. 11. Aus dem Ausgleichsfond soll zu Wohnungsbauten ein Darlehen von 100 000 Mark aufgenommen werden. 12. Zur Gewährung von Studienbeihilfen werden 10 700 Mark benötigt. Der Betrag ist in den nächstjährigen Haushaltsplan einzustellen, soll aber vor Verabschiedung desselben bewilligt werden. 13. Der Verkehrswart e. V. für

ste Stadt Riesa soll mit einem Jahresbeitrag von 50 Mark beigetreten werden. In den Punkten 2, 3, 4, 7, 8, 9, 11, 12 und 13 ist noch die Entscheidung des Stadtvorordneten-Kollegiums erforderlich.

17. In unserem schönen Gotteshaus, der Trinitatiskirche, konnte heute erstmals kein Gottesdienst abgehalten werden, da die Kälte selbst nach überreichlichem Heizen aus der Kirche nicht verjagt werden konnte. Erst am 15. März war man in der Lage die Kirche wieder freizugeben; in der Zwischenzeit fanden die kirchlichen Handlungen im großen Saal des Jugendheimes in der Hohen Straße statt. — Feiern des 10jährigen Chorvereinsbestehens im „Capitol“. — 20. Gründungsfeier der freien Vereinigung ehem. 100er zu Riesa u. Umg. im Höpferischen Saale. — Kostümfest des Sängervereins „Sängertrupp“ im Sternsaal. — 40jähriges Stiftungsfest des Vereins „Gemütlichkeit“, Merzdorf.
18. Jahreshauptversammlung des hiesigen Vereins für Jugendpflege. — Dampfbad Riesa schließt bis auf weiteres wegen Kohlenmangels.
19. Sperrung des inzwischen errichteten Elbeüberganges beim Fährhaus Wobersien.
21. Vorübergehendes geringes Nachlassen der Kälte. — Auszeichnung des Herrn Carl Seidel durch die Handelskammer Dresden für 10jährige Dienstleistung in dem hiesigen Mitteldeutschen Stadtwesen K. G. — Weitere Verschärfung der bisher schon ungünstigen Arbeitsmarktlage. — Errichtung eines Elbeüberganges an der Rortiger Fähre. — Zweiter Heimatschutzvortrag des Oberlehrers Bernhard-Dresden im Höpferischen Saal über das Thema „Altenstreichzüge durch die Vogelwelt“.
24. Volkstrauertag. — Beginn der Reichsanfallversicherungswaage (RUBV); Probenalarm der hiesigen Feuerwehren und Sanitätskolonnen; Aufführung des Films „Großfeuer“ im Capitol.
25. Sitzung der Kirchengemeindevertretung von Altweida; hierzu Beschlüsse: 1. Genehmigung der Haushaltspläne; 2. Annahme einer Begründungsschrift; 3. Bewilligung einer Kirchenkollekte am Sonntag Cantate für die Posaunenmission; 4. Verlegung der Kirchengemeindeversammlung auf den 14. 4. 29.
26. RUBV-Vortragsabend im Hotel Sächs. Hof, Veranstalter: Arbeiterschutzbund Riesa u. Umg. — 3. Öffentliche Stadtvorordnenung; hierzu Beschlüsse: Erstellung eines Wohnungsbaublocks von 52 Wohnungen an der Schiller- und Kaiserstr.; Ausgabe von Grundrissen an die Volkshaus G. m. b. H.; Beitritt zur Verkehrswart e. V. für die Stadt Riesa mit einem Jahresbeitrag von 50 Mark; Bewilligung von 3000 Mk. für den Anschluß der früher Wenzelschen Grundstücke an der Friedrich-Vik-Str. an die elektrische Lichtleitung; Bewilligung von 15 300 RM. Reparaturkosten an einem städtischen Grundstück; Annahme eines Darlehens von 100 000 Mk. aus dem staatlichen Wohnungsbaufond; Bewilligung von Studienbeihilfen aus dem nächstjährigen Haushaltsplan, die noch vor der Verabschiedung des jetzigen alten Planes zur Auszahlung kommen sollen; Wiederinstandsetzung der Eisenbahn am Sportplatz; Personalvertretungen in einigen Ausschüssen betr. — Vorübergehendes Nachlassen der schlimmsten Kälte, doch immer noch harte Nachfröhe.
27. Landeshaushalt.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von Zanger u. Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Ullmann, Riesa.



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes.

Ersteilt in grösster Folge als Beilage zum Rieser Tageblatt unter Mitwirkung des Vereines Heimatschutz in Riesa.

Nr. 4 Riesa, 25. Januar 1929 2. Jahrgang

Riesa im Jahre 1929.

Vorbemerkung: Bezüglich der chronikalischen Aufzeichnung der besonderen Kältereisungen im Jahre 1929 wird auf den Aufsatz in Nummer 13 der Beilage „Unsere Heimat“, 2. Jahrgang 1929, verwiesen.

Januar.

1. Der Altveteran, Herr Kaufmann Hermann Böhl, Hauptstr. 28, feiert seinen 82. Geburtstag, und wird durch ein Glückwunschschreiben und ein Bild des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg ausgezeichnet.
2. 25jähriges Bestehen des Chores Riesa. — Aus den eingegangenen Spenden zum Städtischen Hilfswerk, in Verbindung mit den von der Stadtbehörde zur Verfügung gestellten Mitteln, konnten 1000 Personen mit 800 Angehörigen unterstützt werden.
4. Silberhochzeitfeier des Herrn Pfarrer Bed und seiner Gattin.
5. Beginn des 2. Jahrgangs der Beilage „Unsere Heimat“. — Jahreshauptversammlung der Vereinigung von Angehörigen des ehem. Sächs. Feld-Art.-Regts. Nr. 20; Beschlußfassung der Feiern des 50jährigen Regimentjubiläums. — Jahreshauptversammlung des Turnvereins Riesa (D. T.) e. V. — Jubiläums-Raninenschau verbunden mit Feldmodenschau des Raninenzugvereins Riesa und Umgebung im Schützenhause.
6. Jahreshauptversammlung des VHS. „Kampfen“ im Zeichen des am 2. und 3. März 1929 stattfindenden 90jährigen Vereinsbestehens. — Jahreshauptversammlung des hiesigen Militärvereins 1.
8. 1. öffentliche Stadtvorordnenung; hierzu Beschlüsse: Wiederwahl des bisherigen Präsidiums; Ankauf von drei besonders wertvollen Entwürfen zum Ideenwettbewerb für die städtebauliche Ausgestaltung des Bahnhofsvorplatzes; Genehmigung eines 1. Kosttrags zur Sparkassenordnung; Ab-

- rechnung einer Garantiesumme für die Kraftwagenlinie Riesa-Großenhain; Annahme eines SPD-Antrages, die Beschaffung von Land zum Bau eines Volkshauses betr.; Annahme eines SPD-Antrags, Studierenden, die dem Deutschen Voffering angehören, keine Studienbeihilfen zu gewähren; Annahme eines SPD-Antrags, die Ueberwachung der Kontrolle über die Verkaufsmilch durch den Schlachthofsdirektor betr.
9. Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Riesa im DGB. — Jahreshauptversammlung des Freim. Rettungskorps Riesa unter Vorsitz des neuen Branddirektors, Herrn Böhl. — Heubest harte Kälte, wie sie zunächst seit 1890 nicht wieder beobachtet worden ist; die Notlage vieler Zeitgenossen verschlimmert sich dadurch wesentlich; die angespannte Wirtschaftslage und die neue, vielfach auf den Egoismus eingestellte Nachkriegsdenkweise beraubt die Menschen zum Teil ihrer edelsten Tugend: des Wohlwills in der Stille mit vornehmer Rücksicht auf den zu Unterstützenden; man gibt heute lange nicht mehr so gern wie früher, und öffentliche Mittel müssen eingreifen, wo private nicht aufgebracht werden konnten.
10. Eisfest auf der Eisenbahn an der Klosterkirche.
11. 25jähriges Geschäftsjubiläum des Herrn Buchdruckereibesizers Paul Lutz in Riesa-Gröda. — Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Riesa des Gewerkschaftsbundes der Angestellten. — Anhaltend harter Frost; Temperatur — 14 Gr.; infolge der Kälte werden viele taube Vögel in die Nähe menschlicher Wohnungen getrieben (Goldhähnchen, Dorngrillen, Amfeln, Meisen, Finken und sogar Sperdte wurden beobachtet).
12. Generalvers. des Rieserchorsvereins Riesa und Umg. e. V.
13. Pflanzfest, aber nur kurzer Umschlag der Bitterung; sogar einige Wärmegrade; Tauwetter. — Schauspieler und Städtewettkampf Chemnitz-

Veisig (im Zeichen des Bischofes), veranstaltet von der Nießer Freirechtlichenvereinigung im Saale des Hotel Stern. — Errichtung einer Punkthilfe im Zusammenwirken der Reichspost mit der hiesigen Punkvereinigung zur Ermittlung und Behebung von Punkfunktstörungen.

14. Jahreshauptversammlung der Esperantista Grupo Nieja. — Im benachbarten Rändrich Berg der Ballon „Leipziger Welle“ unter Führung der Herren Apfel und Prof. Weidmann sowie zwei weiteren Teilnehmern zu einer wissenschaftlichen Wintersahrt auf; höchste erreichte Höhe 5000 Meter; Höchsttemperatur — 13 Gr.; Bodentemperatur bereits wieder — 10, bald sogar — 17 Grad. — Beginn der Nießer Spielzeit der Sächs. Landesbahn im Capitol; Eröffnungsvorstellung „Charley's Tante“.

15. Eisfest auf der Eisbahn an der Klosterkirche. — Orkanartige Stürme; Kälteeinbruch (Temperatur — 17 Gr.); im Gebirg Hofen drohte ein 600 Tn. fassender, eiserner Kahn infolge Eisanterteilung unter der Mitte des Fahrzeuges zu brechen — die Gefahr konnte durch rasches Lösen der Ladung rechtzeitig behoben werden. — Sächs. Landesbahn: „Ein Spiel von Tod und Liebe“, von Holland. — Ableben des als leid bekannnten Kaufmanns, Herrn Ernst Emil Förster, Inhaber der Firma Max Barthel Radf., Nieja.

16. Weitere Kälteeinbrüche; schneidende NE-Stürme verursachen schwere Schneeverwehungen. — Ungünstige Lage des Arbeitsmarktes im Bez. Nieja; Steigen der Erwerbslosenziffer. — Einführung verbilligter Nachmittagskassen auf der Hannl. Kraftwagenlinie Reichen-Nieja (einf. Fahrt 2.10 RM., Hin- und Rückfahrt 3.50 RM.). — Sächs. Landesbahn: Nachmittags „Das tapfere Schneiderlein“ (Kindermärchen), abends „Erziehung zur Ehre“ (Puffspiel).

17. Entdeckung eines neuen Kometen durch Professor Schwassmann und Dr. Hoffmann in Hamburg. — Sächs. Landesbahn: „Kandida“. — Ratifizierung; hierzu Beschlüsse: 1. das frühere Feidlersche Grundstück an der Paulgier Straße erhält den Namen „Stadtballen“; 2. Einstellung von 100 M. in den neuen Haushaltsplan für den Jugendwohlfahrts- und Jugendschriftensammlung; 3. Bestätigung der Wahlen im Freiwilligen Rettungstrop; 4. Endgültige Anstellung der bisher probeweise beschäftigten zweiten Fortnerin im Nießer Rinderhof; 5. Nachverwilligung von 20000 RM. zu Röhn. 30. Ja des Haushaltsplanes; 6. Ankauf von 11 Exemplaren des Werkes „Handbuch sächs. Dichtung aus 1000 Jahren Deutscher Kultur“; 7. Beitritt mit 500 M. zur Gesellschaft sächsischer Jugend-erholungsheime, Dresden.

18. Jahreshauptversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. Ortsgruppe Nieja. — Wiederannahme der Veröffentlichung von Nachrichten der hiesigen Standesämter im Nießer Tageblatt, nach langjähriger Unterbrechung dieser früher bereits gepflegten Gewohnheit. — Abwechslungsweise vorübergehendes Ansteigen der Temperatur, was aber trotz des sofort dabei eintretenden Tauwetters nur von aller kürzester Dauer blieb. — Jahreshauptversammlung des Turnvereins Weida (D. T.)

19. Feier des kath. Gesangvereins „Cäcilia“, anlässlich des 25jährigen Bestehens des kath. Kirchenchores (Hotel Höpfer). — Jahreshauptversammlung des Nießer Sportvereins e. B.

21. Herr Direktor Friedrich Müller vom Vorstand der Mitteldeutschen Stahlwerke A. G. Nieja wurde von der Bergakademie Freiberg zu deren Ehrensenator ernannt. — Wichtige Mitteilungen des Arbeitsamtes Nieja an Eltern und Erziehungsbedürftige über eine halbjährige Verpflegungsbefreiung, Eltern 1929 Schulentlassener nach Thüringen zu leichter Hiltarbeit. — Durch das Austreten der Grippe am Orte hat der Krankenstand der Allg. Ortskrankenkasse Nieja mit 748 arbeitsfähigen Mitgliedern in der vergangenen Woche eine seit Bestehen der Kasse noch nie vorhandene Höhe erreicht. — Sächs. Landesbahn: „Minna von Barnhelm“ zum Gedenken des 200. Geburtstages G. E. Lessings; Ende der gegenwärtigen hiesigen Spielzeit der Sächs. Landesbahn. — Sitzung der Kirchengemeinderatsitzung von Alt-Nieja, hierzu Beschlüsse: 1. Richtigsprechung der verschiedenen Kassenberichte; 2. Anstellung des Friedhofsgärtners J. Fiedler als hiesigen Beamten ab 1. 2. 29; 3. Annahme einer Grabstätte in Höhe von 500 Mark nach deren Bedingungen; Entgegennahme des allg. Wunsches für einen neuen Kessel in der Trinitatikirche.

22. Feier der Wiederkehr des 200. Geburtstages G. E. Lessings in allen hiesigen Schulen. — 3. Einsonntagskonzert als 6. Kunstabend der Saison 1929/30 des Beranhalters, Studienrat J. Schönebaum, im Capitol. — Aufsichtsratsitzung der Nießer Bank A. G. — Jahreshauptversammlung des Männergesangvereins Weida, anschließend Lessing-Gedenkfest.

23. Rundgebungen der Militärvereine der Nießer Bezirksgruppe gegen die Kriegsschuldfrage (Elbterrasse).

24. Das Arbeitsamt Nieja meldet für den hiesigen Bezirk abermals eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. — Sitzung des Stadtrates; hierzu Beschlüsse: 1. Zustimmung zur vorgeschlagenen Beschaffung eines neuen Anhängewagens für die städtischen Kraftomnibusse; 2. Genehmigung von Teilbebauungsplänen für das Gelände am Zusammenfluss der Stadtteile Alt-Nieja, Neuweida und Reugröbe und für das Siedlungsgelände im Stadtteil Weida westlich der Chemnitz-Nießer Eisenbahn; 3. Ablehnung eines erneuten Gesuchs des Bezirksverbandes der Amtsh. Großenhain, die Uebernahme einer Garantiesumme für eine Kraftwagenlinie Großenhain-Nieja betr.; 4. Beschaffung zweier Buhungsmaschinen für die Stadtbahn.

25. Zusammenkunft von Vertretern der an der Reichsanfallversicherungswache Nieja (24. 2. bis 3. 3. 1929) beteiligten Kreise im Sitzungssaal des Rathauses; Bildung eines Ortsausschusses hierzu unter Leitung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Scheider.

26. Jahreshauptversammlung des Vereins weidgerechter Jäger Nieja. — Kostümfest des Allgem. Turnvereins Nieja (D. T.) im Sternsaal. — Reichliche Schneefälle heiden die Landschaft in lange Jahre nicht von solcher Dauerhaftigkeit vorhanden gewesene Pracht, an der man sich trotz der Kältephänomene immer wieder weiden muß.

27. 90. Geburtstag der zur Zeit Ältesten Einwohnerin unserer Stadt, der Frau Johanna Kosina verw. Starke, geb. Hanke.

28. Anhaltende Fröste. — Die Allgem. Ortskrankenkasse Nieja meldet für die Woche vom 21. bis 26. 1. 1929 eine weitere Steigerung der Zahl arbeitsfähiger Mitglieder bei Zunahme der Grippeerkrankungen 1600 Krankenaeldemwänger genau

748 in der Vorwoche). — 2. öffentliche Stadtverordnetenversammlung; hierzu Beschlüsse: Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung eines neuen Anhängewagens für den städtischen Kraftverkehr; Wahl des Inspektors Föhls (Rittergut Gohlis) als stellvert. Vertrauensmann für die landwirtschaftliche Berufsorganisation; Genehmigung von Teilbebauungsplänen im Stadtgelände (s. Rat-Beschlüsse vom 24. 1. 1929); Beitritt zur Gesellschaft sächs. Jugenderholungsheime mit einem Anteil von 500 RM.; Annahme eines Nachtrags zur Gemeindefestenerordnung v. 20.000 Mark zu Röhn. 30. Ja des laufenden Haushaltsplanes; Annahme eines SPD-Antrages, die Vertagung der Entscheidung über die geplante Abholzung des Gohliser Waldes betr.

29. Hauptversammlung der Ortsgruppe Nieja des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen.

Februar.

1. Weiteres Anhalten der großen Kälte. — Ebenso Anhalten der Verschlechterung der hiesigen Arbeitsmarktlage. — Beginn eines Vortragensfestes im Verein f. Handel u. Gewerbe zu Nieja über modernen Kundendienst und Verkaufspsychologie. — Beginn einer allgemeinen Ratensammlung in allen Grundstücken, Gärten und Schläusen innerhalb des Stadtgebietes. — 30. Stiftungsfest des Militärvereins Weida im Hotel Höpfer. — Ratifizierung; hierzu Beschlüsse: Grundmäßige Zustimmung zur Herausgabe eines Führers von Nieja; Anordnung exorbitanter Untersuchungen der Verkaufsmittel im Rahm des städtischen Schlachthofes; Festlegung der drei schon bestehenden Trostschutthalteplätze. Zu dem absehenden Beschluß der Stadterordnungen betreffend Beschaffung von Buhungsmaschinen für die Stadtbahn stimmt der Rat Stellung ruhigen Bewendens.

2. Kostümfest des Turnvereins Nieja (D. T.) im Hotel Stern. — Wohlthätigkeitskonzert der hiesigen Ortsgruppe des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten usw. bei Höpfer. — 25jähriges Geschäfts-jubiläum des Herrn Bädermeisters Max Pollad.

3. Volle Wiederinbetriebnahme der Hannl. Kraftwagenlinie Nieja-Weigern, die wegen völlig verwehelter Straßen bis jetzt zum Teil eingestellt worden war. — Abendkonzert auf der Eisbahn an der Klosterkirche. — Die Temperatur sank in der Nacht vom 2. zum 3. 2. auf minus 26 Grad!

4. 7. Kunstabend der laufenden Saison unter Leitung des Herrn Studienrat J. Schönebaum. — Vortrag des Landesbezirksleiters der Sächs. Techn. Volkshilfe zwecks Aufstellung eines Vereinstrosttruppens in unserer Stadt.

5. Jahreshauptversammlung u. Vortragabend des hiesigen Alldeutschen Verbandes im Hotel Deutsches Haus; Thema: Deutsch als Weltsprache. — Bilanzsitzung des Aufsichtsrates der hiesigen Gewerbank.

6. Erneutliche Befahrung der neugeplanten Kraftwagenlinie Nieja-Strötch-Weigern-Torgau!

7. Erneuter Kälteeinbruch; Temperatur unter 20 Grad; endgültige Einstellung des gesamten Eisfrachtdampferverkehrs infolge gewaltigen Eisbeiganges. — Unverändert schlechte Arbeitsmarktlage im hiesigen Bezirk. — Vorübergehende Entlassung von 350 Arbeitnehmern im hiesigen Werk der Mitteldeutschen Stahlwerke A. G. wegen des Mangels an Aufträgen. — Schwierigkeiten in Betrieb

und Haushaltungen infolge vielfach eingestorener Wasserleitungen. — Ableben des um die Nießer Kaufmannschaft verdient gewesenen Herrn Kommissionsrat Ernst Wille in Rühlhausen i. Th.

8. An diesem Tage kam das Eis bei unserer Stadt zum Stillstand; auch der Hafen war völlig zugestoren; Schäden an den Eisfahrzeugen dabei infolge der Eisquetschungen; Temperaturerhöhung bis zu 20 Grad unter Null. — Kostüm- und Maskenfeste des Turnvereins Weida im Gasthof Rezdorf, der Festhalle Nieja bei Höpfer, des Vereins „Erholung“ im Gohlischen Hof und des Männergesangvereins „Orpheus“ im Sternsaal.

10. 40jährige Gründungsfest des Militärvereins Weida im Gasthof Große. — Die Kälte des heutigen Tages (— 30 bis — 32 Grad) ist hier seit Menschengedenken nicht verzeichnet gewesen. — Herr Führermeister Börner stellt einem am 12. 2. passierbaren Uebergang über das Eis ab.

11. Die Grippeerkrankungen unter den Mitgliedern der hiesigen Allg. Ortskrankenkasse steigen auf 141 Fälle.

12. Veröffentlichung eines Verteilungsplanes der hiesigen privaten Kraftfahrzeuge auf die außerhalb des Bahnhofsgeländes bestimmten Halteplätze am Rathausplatz, Rosenplatz und Friedrich-Ebert-Play. — Geschäftsbüroaufnahme: Die Buch-, Kunst- und Papierhandlung Ja. Joh. Hoffmann geht in der gleichen Familie an Herrn Hans Hoffmann über; die Firma ist seit 1857 im Besitze genannter, allgemein geachteter Familie. — In allen hiesigen einschlägigen Geschäften war heute kein Paar Ehrenhäuser mehr zu kaufen; die große Kälte hatte in diesem Artikel für Mäunung und Absatz aller Restbestände gründlich geklagt. — Viele von auswärts zu Fuß oder per Rad nach hier täglich eintreffende Arbeitnehmer hiesiger Unternehmen gegen sich bei der herrschenden Temperatur von 30 Grad unter 0 teils sehr empfindliche Chrenleiden durch Erfrieren der Ohren zu. — Alles Wetter in der Natur muß durch die fast sibirische Kälte unbeschreibliche Qualen erleiden, ohne daß an allen Orten gehoffen werden kann.

13. Geringer Rückgang der Kälte; rege Benutzung des Eisbergüberganges Promnitz-Nieja; das Eis der Elbe steht fest von Hamburg bis Dresden (seit dem Jahre 1880 nicht mehr zu verzeichnen gewesen). — Leichtes Schmelzen im Brennereigrundstück des städtischen Ritterguts Rezdorf. — Ablehnung der regelmäßig Mittwoch gepl. Fahrten des Hannl. Kraftverkehrs von Nieja-Torgau durch das preuß. Landratsamt in Torgau. — Erhebl. Verspätungen im Total- und Durchgangsverkehr der Reichsbahn (bis zu sechs Stunden) infolge der Kälteerscheinungen. — Veröffentlichung von Warnungen für das Betreten der ungesicherten Eisbedeckung durch die Amtsh. Reichen als Eisfahrmannt. — Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Nieja des Verbandes Deutscher Techniker.

14. Essentielle Ratifizierung über die in der Tat vorhandene Vernachlässigung der Eisenbahnlinie Nieja-Elsterwerda in bezug auf die sonst überall als selbstverständlich gebotenen Reifeannehmlichkeiten, wie Feigen der Wagen, luftdichtes Wagenmaterial, Vermeidung unnötiger Unpünktlichkeit usw., welche Mängel bei der außerordentlichen kalten Temperatur mehr als unangenehm empfunden wurden. — Leichtes Schmelzen in der Ja. H. Wätner u. Co., Puffn. durch Regen

Hundstund-Programm.

Hundstund-Programm des Vereins (819).

Gleichzeitiges Werkstags-Programm, 10, 15, 40 und 17,55: ...

Donnerstag, 27. Jan. 13,15: Schallplatten. 15: Frauenfunk. ...

Freitag, 28. Jan. 13,15: Schallplatten. 14,30: ...

Sonnabend, 29. Jan. 13,15: Schallplatten. 14,30: ...

Montag, 30. Jan. 13,15: Schallplatten. 14: Dr. Jammers. ...

Dienstag, 31. Jan. 13,15: Schallplatten. 14,45: ...

Mittwoch, 1. Febr. 13,15: Schallplatten. 14,30: ...

Donnerstag, 2. Febr. 13,15: Schallplatten. 14,30: ...

Freitag, 3. Febr. 13,15: Schallplatten. 14,30: ...

Sonnabend, 4. Febr. 13,15: Schallplatten. 14,30: ...

Donnerstag, 27. Jan. 9: Dr. Ebert: Der Gemütsbau. ...

Freitag, 28. Jan. 9: Dr. Ebert: Der Gemütsbau. ...

Sonnabend, 29. Jan. 9: Dr. Ebert: Der Gemütsbau. ...

Montag, 30. Jan. 9: Dr. Ebert: Der Gemütsbau. ...

Dienstag, 31. Jan. 9: Dr. Ebert: Der Gemütsbau. ...

Mittwoch, 1. Febr. 9: Dr. Ebert: Der Gemütsbau. ...

Donnerstag, 2. Febr. 9: Dr. Ebert: Der Gemütsbau. ...

Freitag, 3. Febr. 9: Dr. Ebert: Der Gemütsbau. ...

Sonnabend, 4. Febr. 9: Dr. Ebert: Der Gemütsbau. ...

Montag, 5. Febr. 9: Dr. Ebert: Der Gemütsbau. ...

nen, vor allem dann, wenn die Augen bis dahin völlig gesund ...

Die Gebrauchsanweisung im Rezept. Bei einer Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht in Frankfurt a. M. kam es zur Erörterung von ...

Blindliche Gebildungen.

Von Dr. med. Georg Reismann. Eine plötzlich auftretende, wesentliche Beeinträchtigung des Sehvermögens ist immer eine höchst beunruhigende Feststellung. ...

743 in der (Sonnabend). 2. öffentliche Stadtwahl-architekturprüfung; hieran anschließend: Veranstaltung von Mitteln zur Beförderung eines neuen ...

Für unsere Jugend

Helden-Mary

Heute gibt es in den Vereinigten Staaten von Amerika keine Kämpfe mit Indianern mehr, aber vor hundert Jahren war das anders. Hier wollen wir die wahre Geschichte von einem kleinen Mädchen erzählen, deren Eltern zu jenen mutigen Leuten gehörten, die sich in das Indianergebiet wagten, um sich dort anzusiedeln.

Heiß und unerbittlich brannte die Sonne auf die Prärie nieder, auf der sich ein lustiger Zug dahinbewegte. Acht große Wagen waren es, die, von schweren Ochsen gezogen, über den hügeligen Boden schwankten. Rechts und links schritten große, dreifüßige Männer einher — furchtlose Menschen, die mit ihren nicht minder

tapferen Frauen als Pioniere der Kultur dem Westen aufstrebten, um hier den reichen Boden zu erschließen. Heute waren es, die ausgezogen waren, um hier im Lande der Rothhäute eine neue Heimat zu finden.

In den Wagen saßen die Frauen und Kinder. Nur ein paar größere Knaben verjähmten es, vor den sengenden Sonnenstrahlen unter dem Zeltdach Schutz zu suchen. Sie schritten gleich den Männern nebenher und ließen die Augen neugierig über das weite, fremde Land schweifen.

Auf den Gesichtern der Männer lag ein düsterer Zug. Die Gegend war unsicher. Ein Kundschafter, den sie vorausgeschickt, hatte die Nachricht gebracht, daß sich Indianer in der Nähe aufhielten. Die Rothhäute vertheidigten das Land ihrer Väter, wo sich nur Gelegenheit dazu bot. Sie überfielen die Wagen der Ansiedler nahmen die Skalpe der Erschlagenen mit sich und töteten diejenigen, die lebend in ihre Hände gefallen, am Marterpfahl.

War es ein Wunder, daß die Gesichter der Männer umdüstert dreinschaute?

Aber dieser Ausdruck schwand plötzlich aus ihren Mienen. In dem Augenblick nämlich, als aus einem kleinen Gehölz 20, 30 kleine finke Pferde brachen, auf deren Rücken dunkle Gestalten mit Federkrempe auf den Häuptern saßen.

„Indianer!“
Wahrhaftig, der Kundschafter behielt recht! Seht gott es zu kämpfen oder zu sterben!

Keine Angstschreie ertönten. Alles, was sich innerhalb weniger Augenblicke ereignete, vollzog sich blitzschnell, aber ohne jede Panik. Jeder der Männer wußte ja, was er zu tun hatte. Die Wagenburg war nach kurzen Sekunden errichtet, in dem die einzelnen Gefährten einen Kreis bildeten. Die Zugtiere wurden innerhalb des Kreises in Sicherheit gebracht.

Da aber waren die Rothhäute auch schon heran. Ein Pfeilregen ergoß sich über die Wagenburg. Die Männer waren jedoch nicht mühsig. Unter den Wagen liegend feuerten sie Schuß auf Schuß auf die Angreifer ab, die ihr wildes Kriegsgeschrei erhebend, immer rund herum um die Wagenburg ritten, unermüdet ihre Pfeile abschießend.

Die Männer schossen gut. Mehr als ein Indianer sank auf dem Rücken seines Pferdes, aber leider trachten auch plötzlich auf Seiten der Angreifer Büchsen. Wahrscheinlich waren die Gewehre bei einem anderen Ueberfall in ihre Hände gelangt. Schuß auf Schuß gaben sie ab —

Ein letzter Aufschrei bewies, daß die Kugeln ihr letztes Opfer gefunden hatten. Eine Frau war es, die, durch einen Schulterchuß verletzt, niederlief. Tapfer hatte sie hinter ihrem Mann gekniet und sein Gewehr tümer wieder von neuem geladen. Nun färbte ihr Blut die aus-



Die Verwundete stöhnte — — —

gedörnte Prärie. Der Männer bemächtigte sich eine wilde Wut. Sie schossen nur mit einem Gedanken: Rachel und richtig, die Indianer sprengten zu dem Gehölz zurück, aber wahrscheinlich nur, um sich zu sammeln und dann neu angzugreifen.

Die Verwundete stöhnte. Wasser! Wasser her! Die Wunde mußte ausgewaschen werden. Aber wo Wasser hernehmen? Dort drüben im Gehölz befand sich ein Quell, man hörte kein Rauschen deutlich. Aber wie dorthin gelangen?

Da war es Mary, die sich für die Mutter opferte. Mary, ein kleines, gartes Mädchen! Sie hatte neben der Mutter gelegen, als die schreckliche Kugel geflogen kam. . . hatte laut aufgeweint, als sie das Furchtbare gewahrte. Nun

aber packte sie einen Eimer und rannte, unter den Wagen hindurchschießend, zu jenem Gehölz hinüber, in dem die Rothhäute lauerten.

Rufe des Entsetzens erschollen. „Mary! Um alles in der Welt! Mary! Zurück!“

Aber das Mädchen hörte nicht auf die angsterfüllten Zurufe. Ihr Mütterchen war in Gefahr! Ihr Mütterchen mußte sterben, wenn es nicht gelang, Wasser heranzuschaffen!

Jetzt erreichte sie die Quelle.

Im Lager der Weißen stockten fast einem jeden der Herzschlag.

Das unglückliche Kind war verloren — — ein größlicher Tod wartete keiner — —

Die Indianer lagen hinter den Büschen. Sie starrten auf das kleine Wesen, das da so mir nichts, dir nichts angelassen kam. Aber keine Hand hob sich zu einem mörderischen Pfeilschuß, kein Gewehr wurde hochgerissen und abgedrückt. Fassungslos hing ihre Blicke an der Gestalt des kleinen weißen Mädchens.

Unangefochten kehrte Mary zurück, den Eimer voll des köstlichen Nasses.

„Mary! Goldfink!“ Der Vater riß sie hoch und küßte sie. „Du tapfere Helden-Mary du!“

Und dann ging es an das Reinigen der Wunde, während die Männer in finsterner Entschlossenheit unter den Wagen lagen und den neuen Angriff der Rothhäute erwarteten. Aber sie warteten umsonst. Die Indianer

ritten davon. Die Heldentat eines kleinen Mädchens schien sie leichtam ergriffen zu haben.

Diese Geschichte hat sich so zugetragen, wie sie hier berichtet wird. Und wenn es interessiert, dem sei zum Schluß noch erzählt, daß die Mutter gesund wurde und



Die Indianer starteten auf das kleine Wesen . . .

die Ansiedler bald darauf das Land fanden, das ihnen zugesagt. Marys Heldentat ging aber von Mund zu Mund, und selbst heute noch, nach hundert Jahren, zeigt man den Quell, an dem sich ein kleines Mädchen mit ihrem Leben für das der geliebten Mutter einlegte.

Ein lustiges Spiel zum Ausmalen und Ankleiden

Nero der Wunderhund

Hurra — hier ist er: Nero, der Wunderhund!



Nero ist der Stolz der Familie! Mit Recht. Denn Nero ist ein Staatskater, ein Prachtbursche. Er ist auf zwei Beinen, raucht wie ein Großer und ist stets zu nachsichtigen Streichen aufgelegt.



Hier bringen wir kein Bild. Und drei „Kostüme“ dazu, die wir ihm künftighin anziehen. Haha, stolz wie ein Spanier ist er darin umhergestolziert!

Wenn es Vergnügen macht, der schaffe sich auch einen Nero an. Das ist sehr einfach: Mein Schneider diese Bilder aus, nachdem man sie hübsch aufgemalt hat und zieht ihm dann die feinen Kleider an.

Das macht Spaß!

Die Kleider passen ausgezeichnet! Jeder wird lachen, wenn er sieht, wie Nero in den verschiedensten Maskeraden ausschaut! Also frisch auf zu unserem neuen Spiel.



Bald bringen wir wieder etwas Neues von Nero! In der nächsten Woche findet jeder aber ein Bild: Nero als Verwandlungskünstler! Und dann könnt ihr sehen, ob ihr den Wunderhund auch richtig angezogen habt!



Also herbei mit Schere, Nuntzstift und Klebepfist! Es lebe Nero, der Verwandlungskünstler!

Der Mustknacker

Was ist's?

Renntst zweimal du den gleichen Saft, hast du ein hübsches Wort gebaut; hast du ein traurig Haus genannt, von dem die Freude stets verbrannt. Wer horten wohnt, der tut's geschwungen, dort wird kein lustig Lied gelungen, soll's einmal einen Glücklichen kosten. Ist er bereit, es zu verlassen.

Das macht Spaß!

